



# Lehrstellenbarometer

## August 2010

### Detaillierter Ergebnisbericht

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen  
im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung  
und Technologie BBT

LINK Studiennummern 53972/53973 – Oktober 2010



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità

 **LINK** Institut



# Impressum

Lehrstellenbarometer  
August 2010

Herausgeber:  
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie  
Effingerstrasse 27  
3003 Bern  
Dr. Hugo Barmettler

Redaktion:  
LINK Institut für Markt- und Sozialforschung  
Spannortstrasse 7/9  
6003 Luzern  
Susanne Graf

# Inhaltsverzeichnis (1/2)

- **Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2010** S. 5
  - Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2010 S. 6
  - Übersicht Unternehmen S. 7
  - Übersicht Jugendliche S. 8
  - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 9
  
- **Lehrstellenangebot: Unternehmen** S. 10
  - Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2010 S. 11
  - Stand der Lehrstellenvergabe S. 15
  - Offen gebliebene Lehrstellen S. 19
  - Entwicklung der Anzahl Lehrstellen S. 23
  - Situation der LehrabgängerInnen 2010 S. 27

# Inhaltsverzeichnis (2/2)

- **Lehrstellennachfrage: Jugendliche** S. 29
  - Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2010 S. 30
  - Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2010 S. 31
  - Eintritte in die berufliche Grundbildung S. 36
  - Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung S. 39
  - Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung S. 45
  - Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle S. 51
  - Fortsetzung nach Übergangslösung S. 56
  - Jugendliche in der „Warteschlange“ S. 60
  - Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung S. 66
  - Unterstützung im Berufswahlprozess S. 71
  
- **Anhang** S. 74
  - Anmerkungen S. 75
  - Zielgruppendefinitionen S. 76
  - Studienbescrieb S. 77



# Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2010

# Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2010

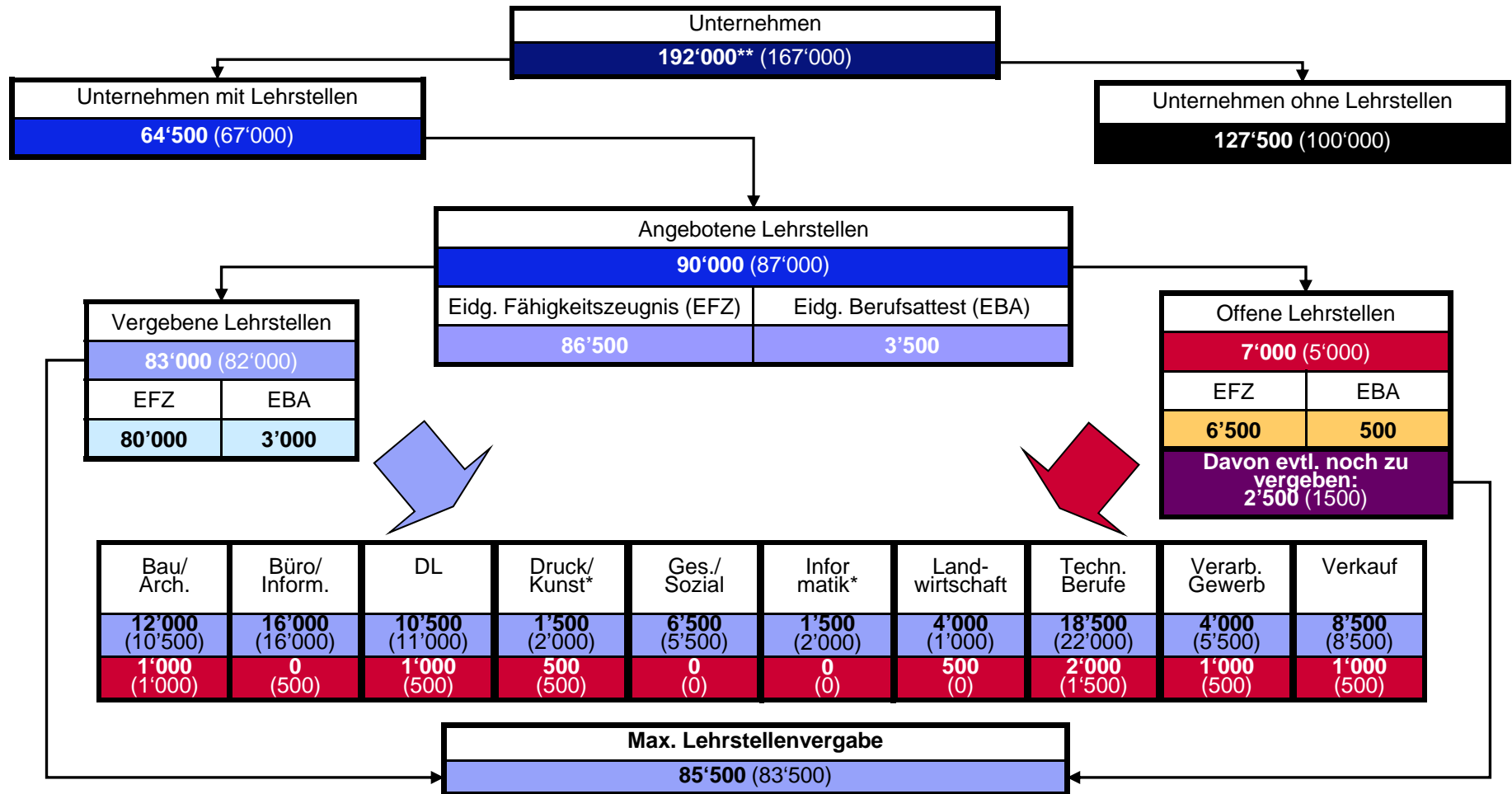
## Mehr Lehrstellen – weniger Eintritte.

Das Angebot an Lehrstellen bei den Unternehmen übertrifft die Eintritte in die berufliche Grundbildung bei den Jugendlichen. Insgesamt wurden mehr Lehrstellen angeboten als im Vorjahr; es sind aber auch mehr Lehrstellen unbesetzt geblieben. Die Anzahl der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr gesunken.

- Das Lehrstellenangebot der Unternehmen liegt hochgerechnet bei 90'000 (2009: 87'000). Davon wurden 83'000 Lehrstellen vergeben (2009: 82'000); 7'000 Lehrstellen sind offen geblieben (2009: 5'000).
- Die Anzahl Jugendlicher mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung beträgt hochgerechnet 93'500 Personen (2009: 91'500). 73'500 Jugendliche haben eine berufliche Grundbildung begonnen (2009: 75'000).
- Die Anzahl Jugendlicher, die sich im Jahr 2010 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2011 für eine Lehrstelle interessieren („Warteschlange“), ist gegenüber dem Vorjahr von 21'000 auf 20'500 gesunken.

# Übersicht Unternehmen

- 1'000 Lehrstellen wurden mehr vergeben als im August 2009.
- Die Anzahl der offen gebliebenen Lehrstellen ist gegenüber dem Vorjahr um 2'000 auf 7'000 Lehrstellen gestiegen.
- Am meisten Lehrstellen sind bei den technischen Berufen unbesetzt geblieben.

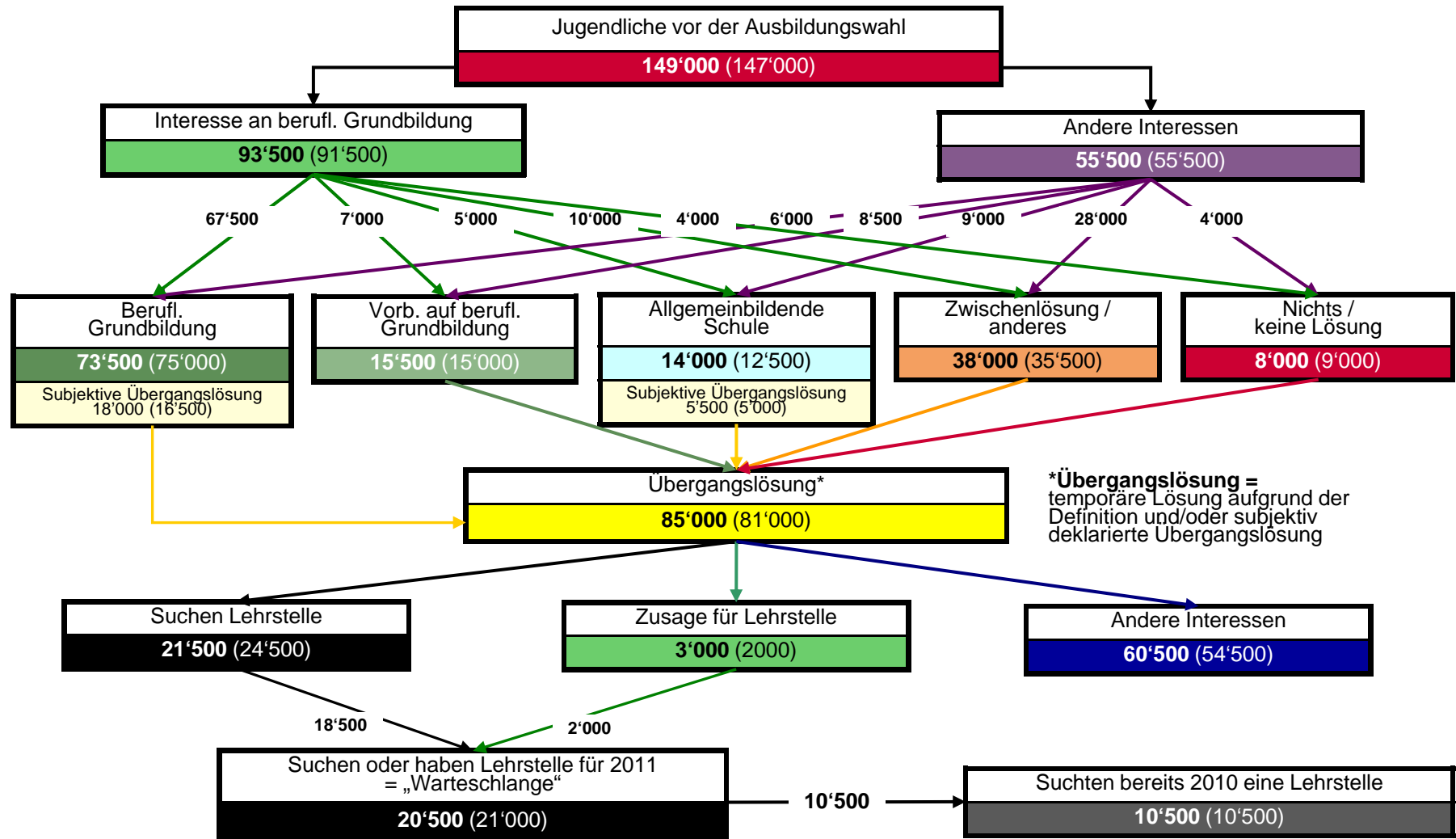


\* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

\*\* Neu wurde im Jahr 2010 der Sektor Land- und Forstwirtschaft in die Stichprobe einbezogen.

# Übersicht Jugendliche

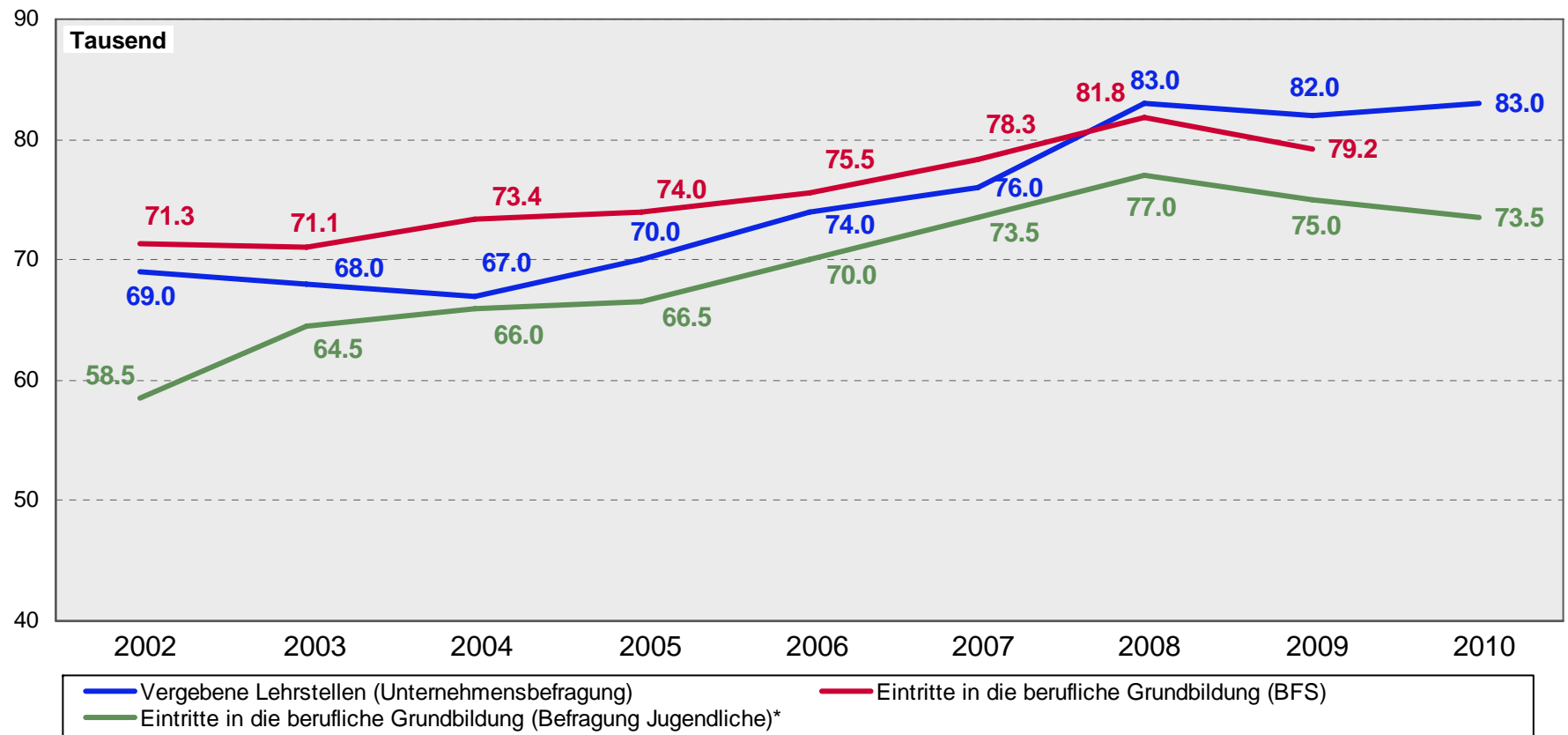
- Im Vergleich zu 2009 standen im August 2010 insgesamt 2'000 Jugendliche mehr vor der Ausbildungswahl, die sich für eine berufliche Grundbildung interessierten.
- Die Anzahl Jugendlicher, die 2010 eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr um 1'500 gesunken.
- Die Anzahl Jugendlicher in der „Warteschlange“ ist von 21'000 auf 20'500 gesunken.





# Eintritte in die berufliche Grundbildung

- Die Eintritte in die berufliche Grundbildung sind gegenüber den beiden Vorjahren leicht zurückgegangen.
- Die Anzahl vergebener Lehrstellen ist wieder auf den Wert von 2008 gestiegen.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang



# Lehrstellenangebot: Unternehmen



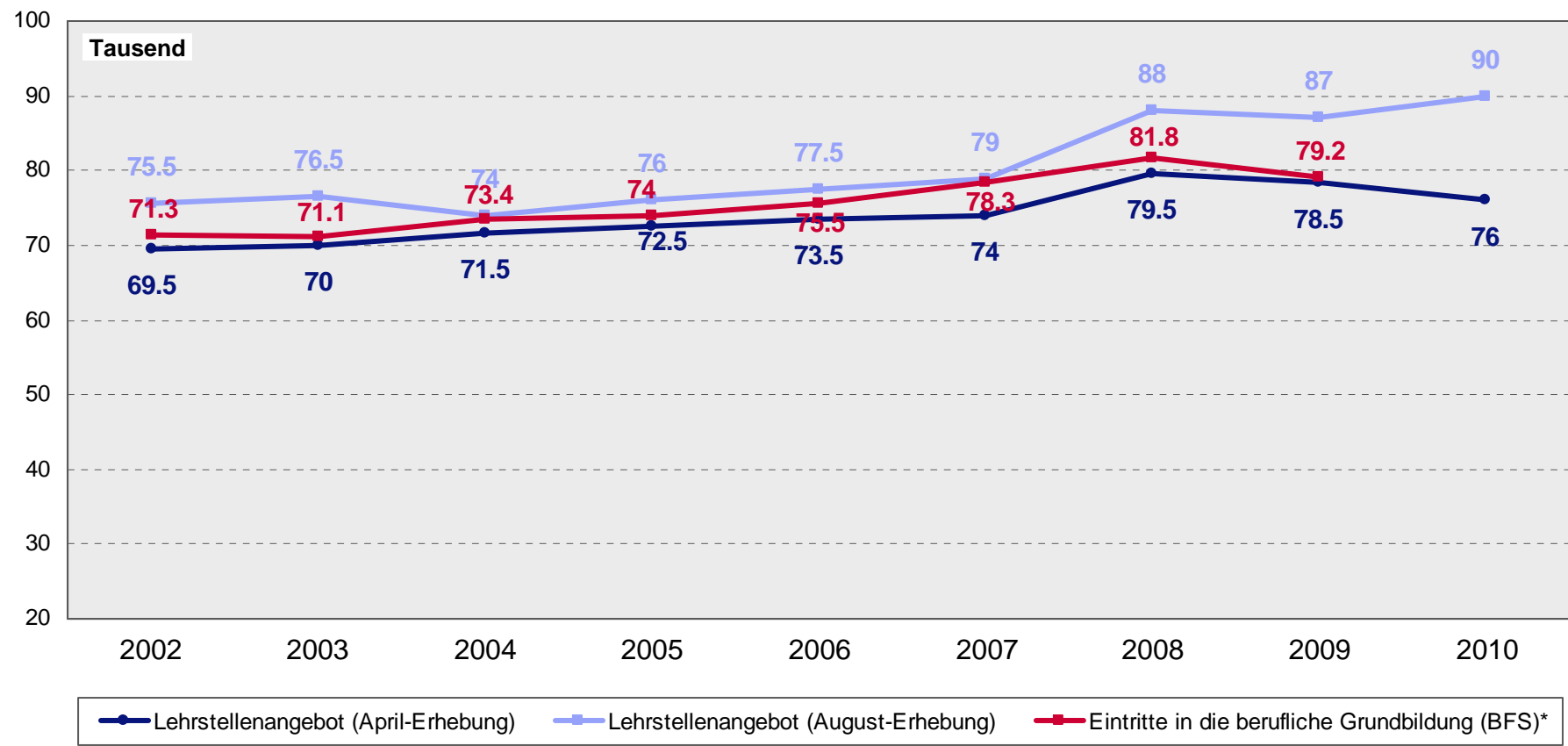
## Angebote und vergebene Lehrstellen am 31. August 2010

Das Angebot an Lehrstellen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3'000 auf 90'000 Lehrstellen erhöht. Gleichzeitig sind 83'000 Lehrstellen vergeben worden (2009: 82'000).

Die Anzahl offen gebliebener Lehrstellen liegt mit 7'000 Lehrstellen um 2'000 Lehrstellen höher als 2009.

# Lehrstellenangebot April und August 2002 - 2010

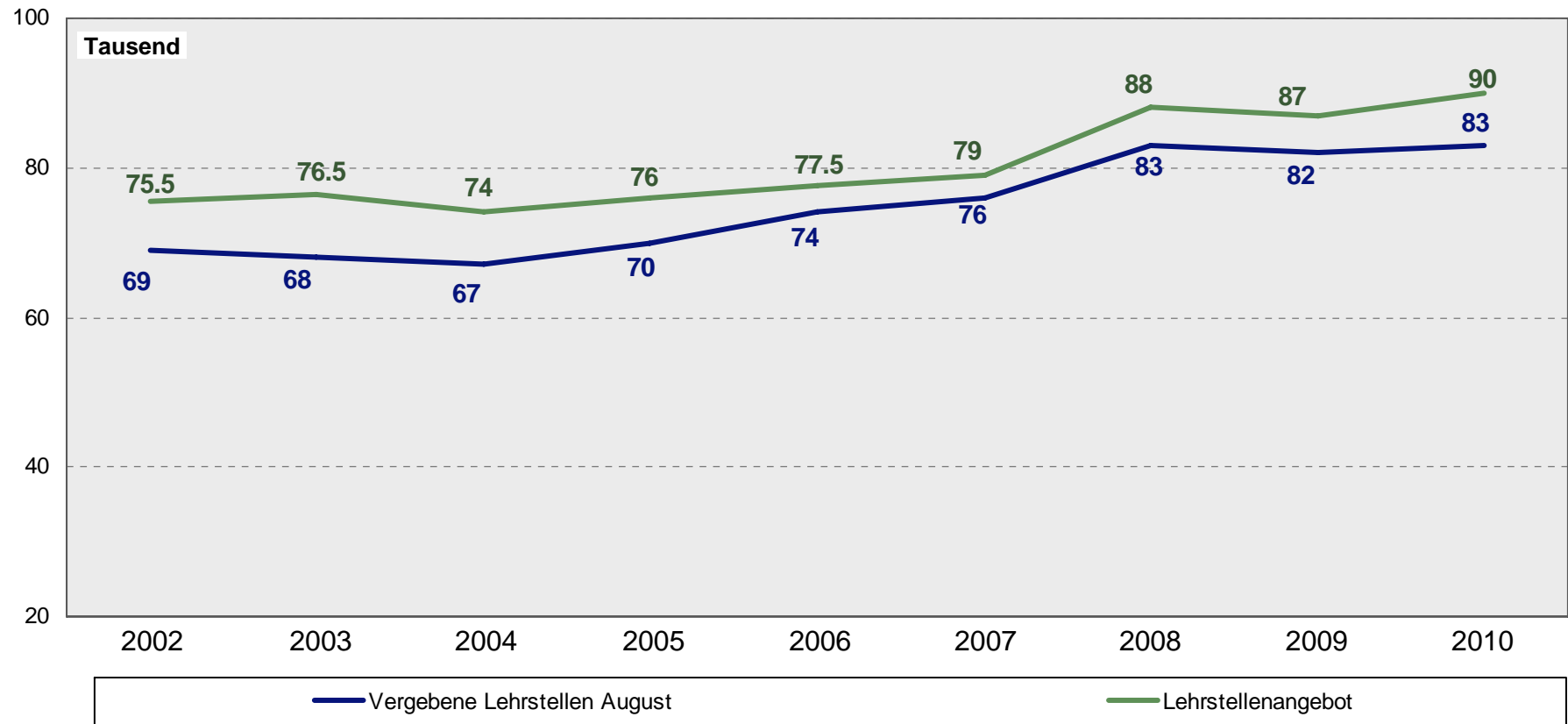
- Das Lehrstellenangebot hat sich gegenüber der Befragung im April 2010 erhöht. Gemäss Hochrechnung wurden im August 2010 insgesamt 90'000 Lehrstellen angeboten.
- Im Vergleich zum Vorjahr ist das Angebot an Lehrstellen um 3'000 gestiegen.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang

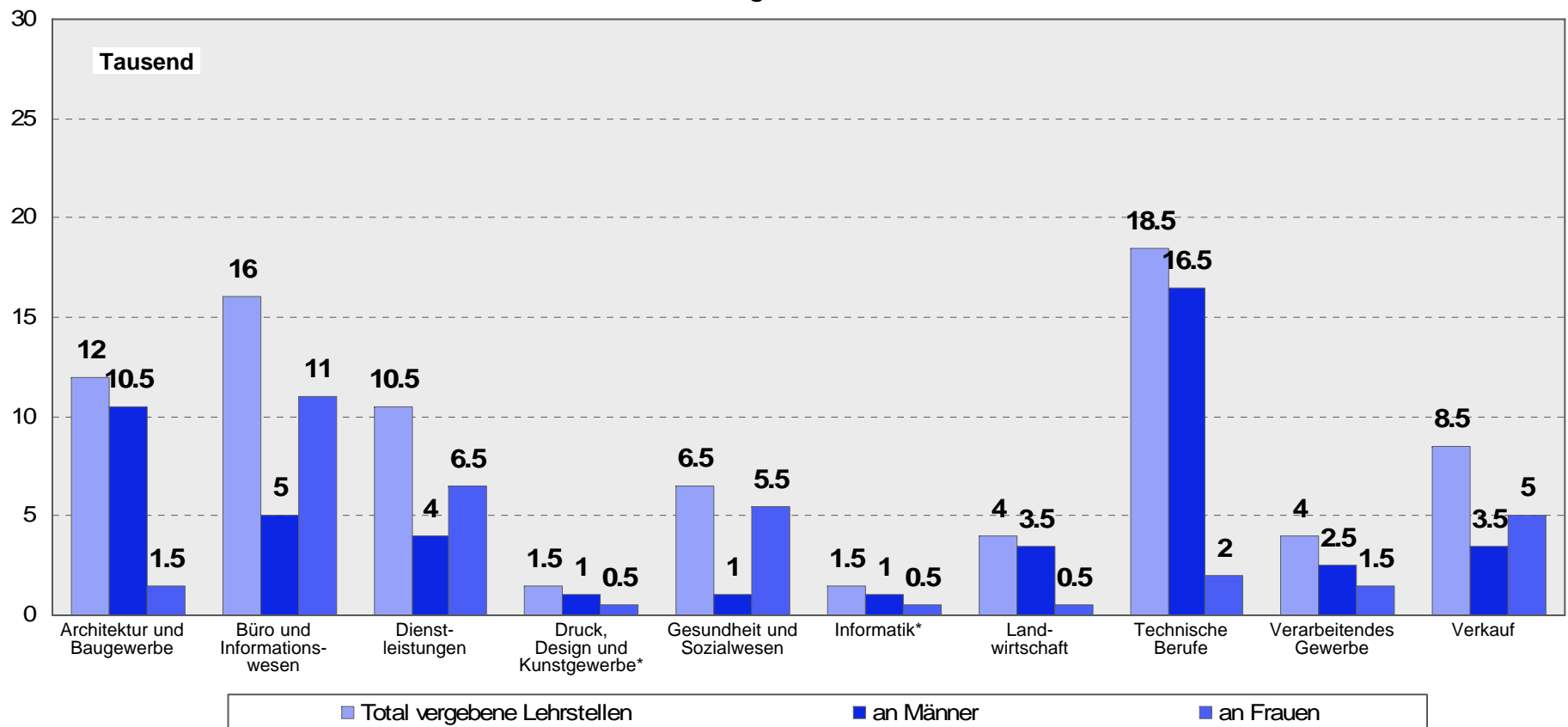
# Lehrstellenangebot und -vergabe

- Gemäss Hochrechnung wurden insgesamt 90'000 Lehrstellen angeboten.
- Davon waren 83'000 Lehrstellen am 31. August 2010 definitiv vergeben.
- 7'000 Lehrstellen sind bis zum 31. August 2010 offen geblieben.



## Vergebene Lehrstellen - nach Branchen und Geschlecht

- Am meisten Lehrstellen (18'500) konnten in den „technischen Berufen“ vergeben werden. Davon gehen 16'500 Lehrstellen an männliche Jugendliche.
- Von den 12'000 vergebenen Lehrstellen im „Architektur- und Baugewerbe“ gingen 10'500 an männliche Jugendliche.
- Weibliche Jugendliche haben vermehrt Lehrstellen in den Bereichen „Büro- und Informationswesen“, „Gesundheit und Sozialwesen“ und „Dienstleistungen“ besetzen können.



\* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

## Stand der Lehrstellenvergabe am 31. August 2010

Am 31. August 2010 waren 92% der angebotenen Lehrstellen vergeben (2009: 94%).

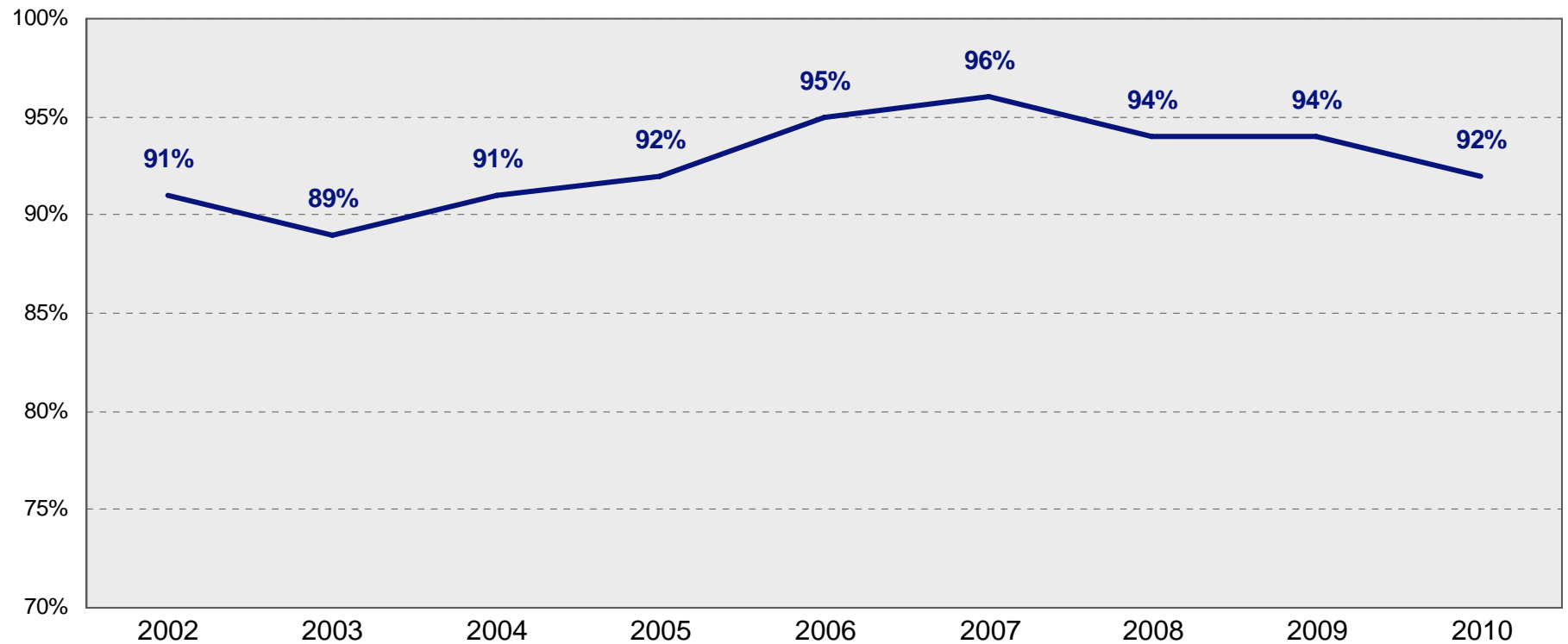
Vor allem in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Technische Berufe“ und „Landwirtschaft“ konnten viele der angebotenen Lehrstellen nicht vergeben werden.

In den Bereichen „Büro- und Informationswesen“ und „Gesundheit und Sozialwesen“ konnten hingegen praktisch alle Lehrstellen mit Lernenden besetzt werden.

Der Anteil der Vergebenen Lehrstellen liegt in allen Regionen ungefähr auf dem selben Niveau.

# Stand der Lehrstellenvergabe bei den Unternehmen

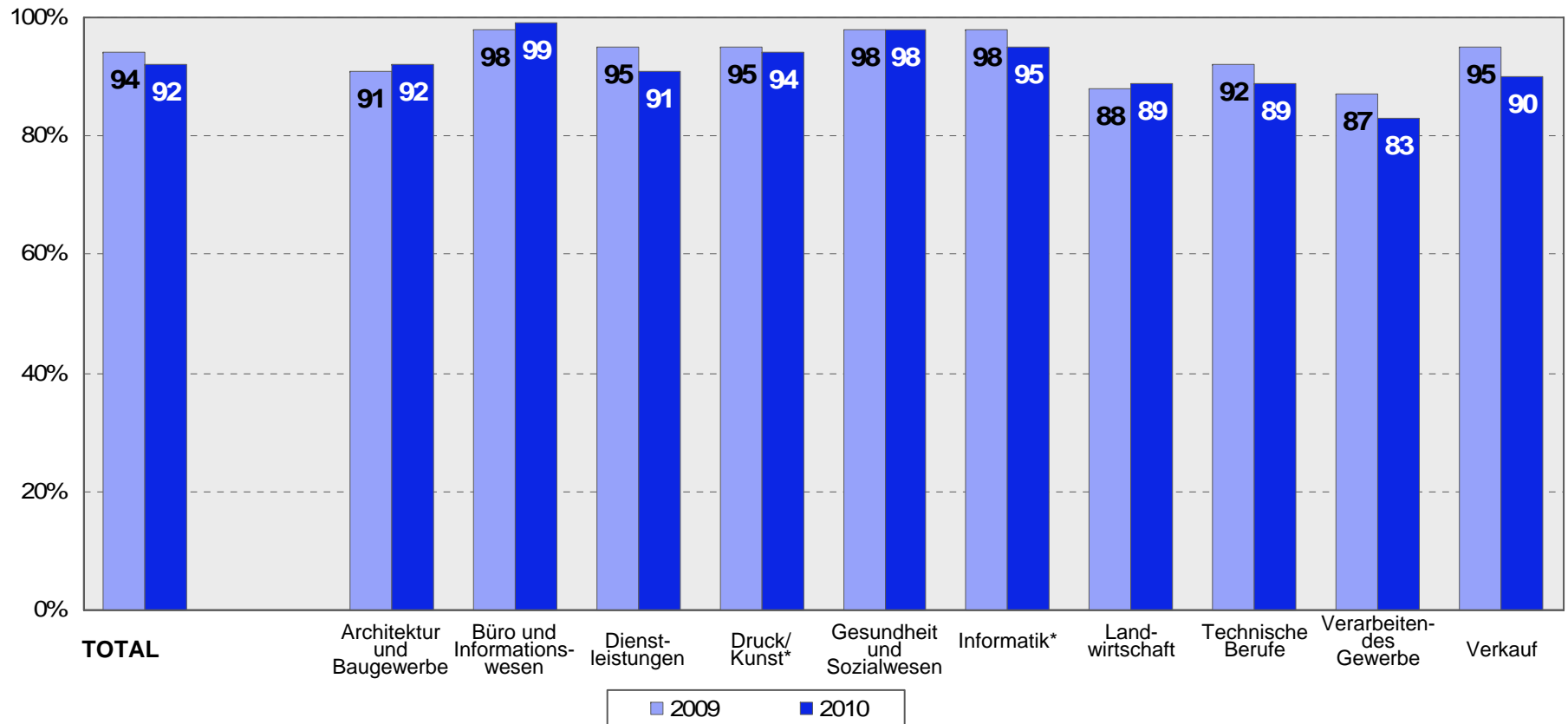
- 92% der angebotenen Lehrstellen wurden bis zum 31. August definitiv vergeben.





# Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen

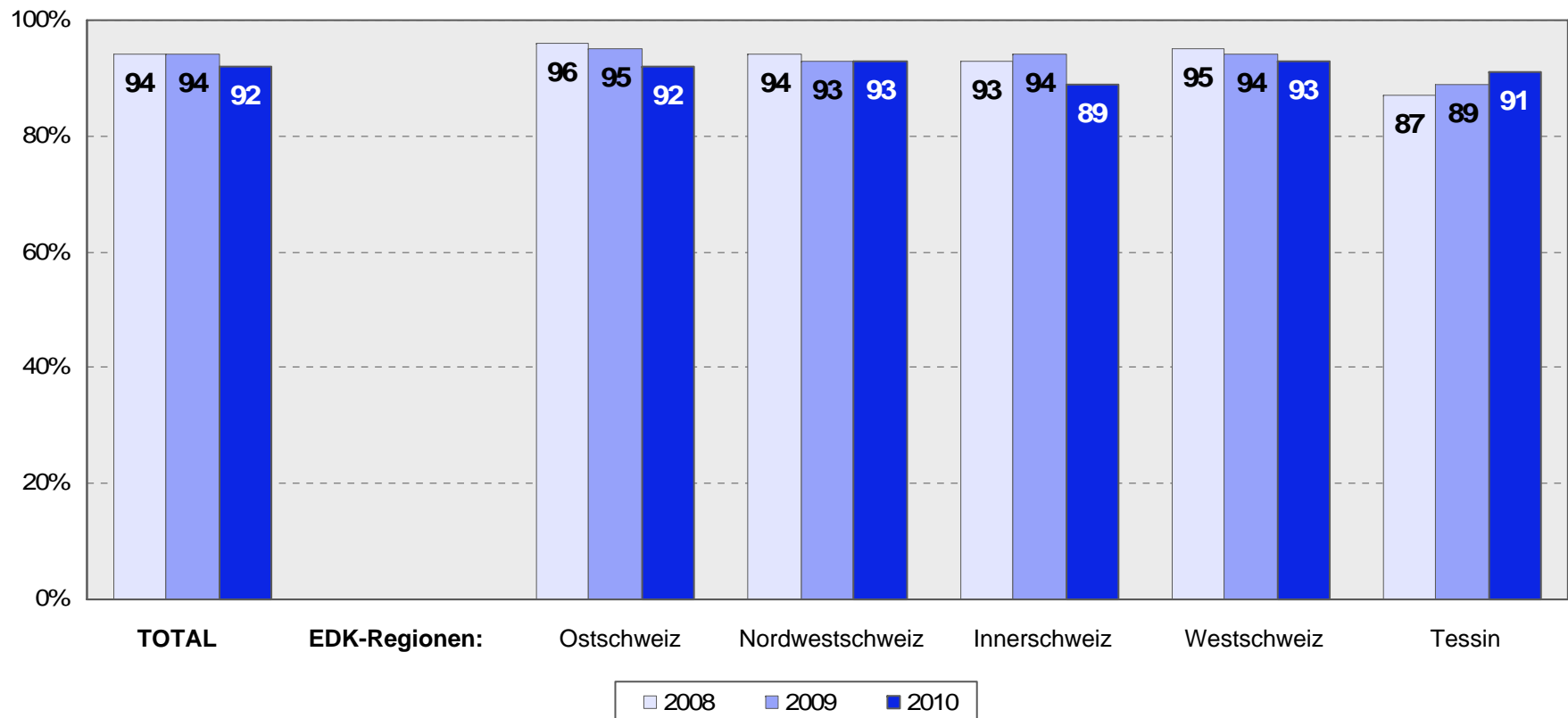
- Gegenüber dem Vorjahr sank der Anteil vergebener Lehrstellen von 94% auf 92%.
- Am deutlichsten ist der Rückgang des Anteils an vergebenen Lehrstellen gegenüber dem Vorjahr in den Branchen „Verkauf“ (2009: 95%, 2010: 90%), „Verarbeitendes Gewerbe“ (2009: 87%, 2010: 83%) und „Dienstleistungen“ (2009: 95%, 2010: 91%).
- Am wenigsten Probleme mit der Besetzung von Lehrstellen gibt es in den Bereichen „Büro- und Informationswesen“ und „Gesundheit und Sozialwesen“.



\* Die Angaben zu den Branchen „Druck/Kunst“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

# Stand der Lehrstellenvergabe nach Region

- Am deutlichsten ist der Rückgang des Anteils an vergebenen Lehrstellen in der Innerschweiz (2009: 94%, 2010: 89%).
- In der Nordostschweiz konnte der Anteil vergebenen Lehrstellen von 93% 2009 auch 2010 erreicht werden.
- Im Tessin kann über die letzten zwei Jahre eine Steigerung des Anteils der vergebenen Lehrstellen beobachtet werden.



## Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2010

Am 31. August 2010 sind 7'000 Lehrstellen offen geblieben. Davon können die Unternehmen in diesem Jahr 2'500 Lehrstellen noch offen halten.

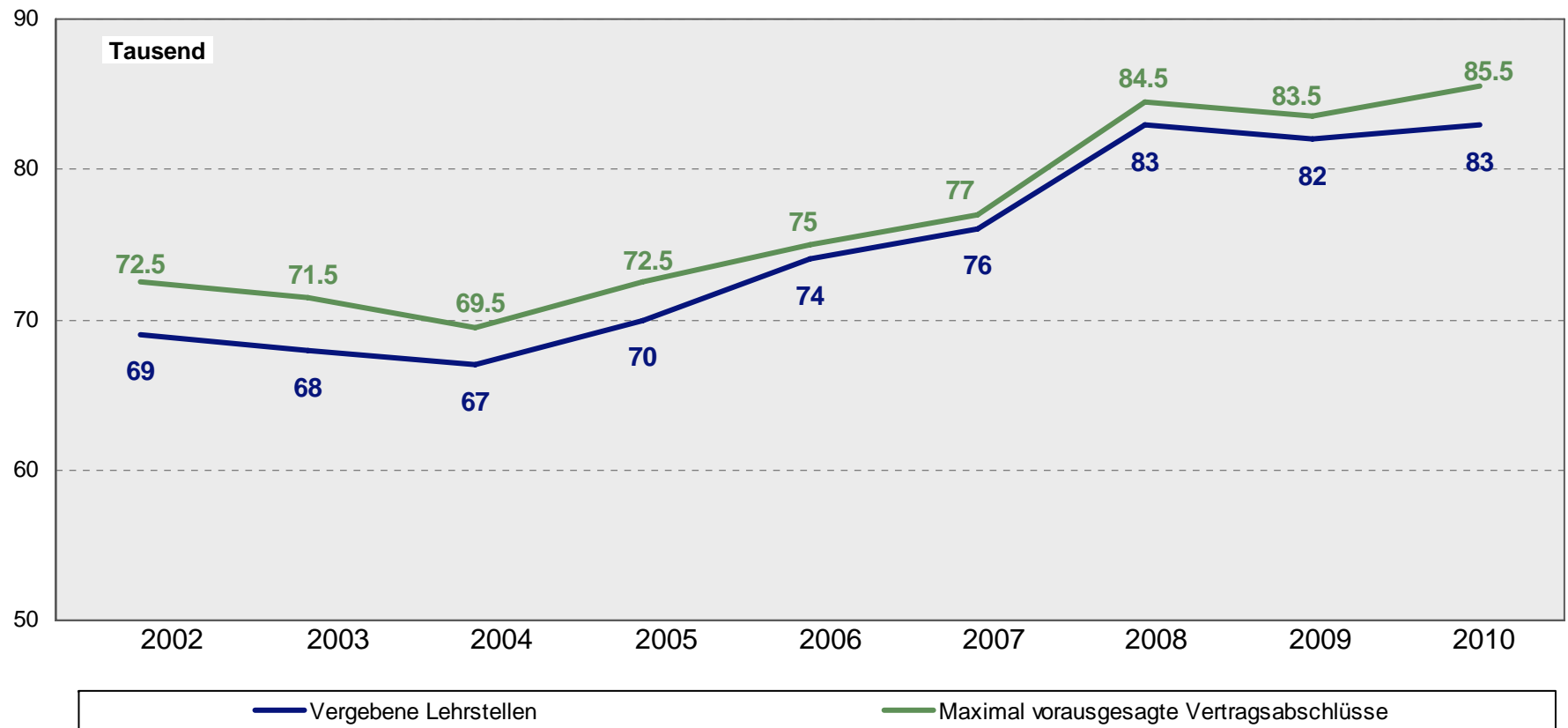
65% der offen gebliebenen Lehrstellen wollen die Unternehmen im nächsten Jahr wieder ausschreiben, während 6% gestrichen werden und 2011 nicht mehr angeboten werden.

5% der nicht vergebenen Lehrstellen sollen in Berufslehren mit eidgenössischem Berufsattest oder in Vorlehren umgewandelt werden.

Der Hauptgrund für unbesetzt gebliebene Lehrstellen ist nach Aussage der Unternehmen die Tatsache, dass nur ungeeignete Bewerbungen für diese Lehrstellen eingetroffen waren.

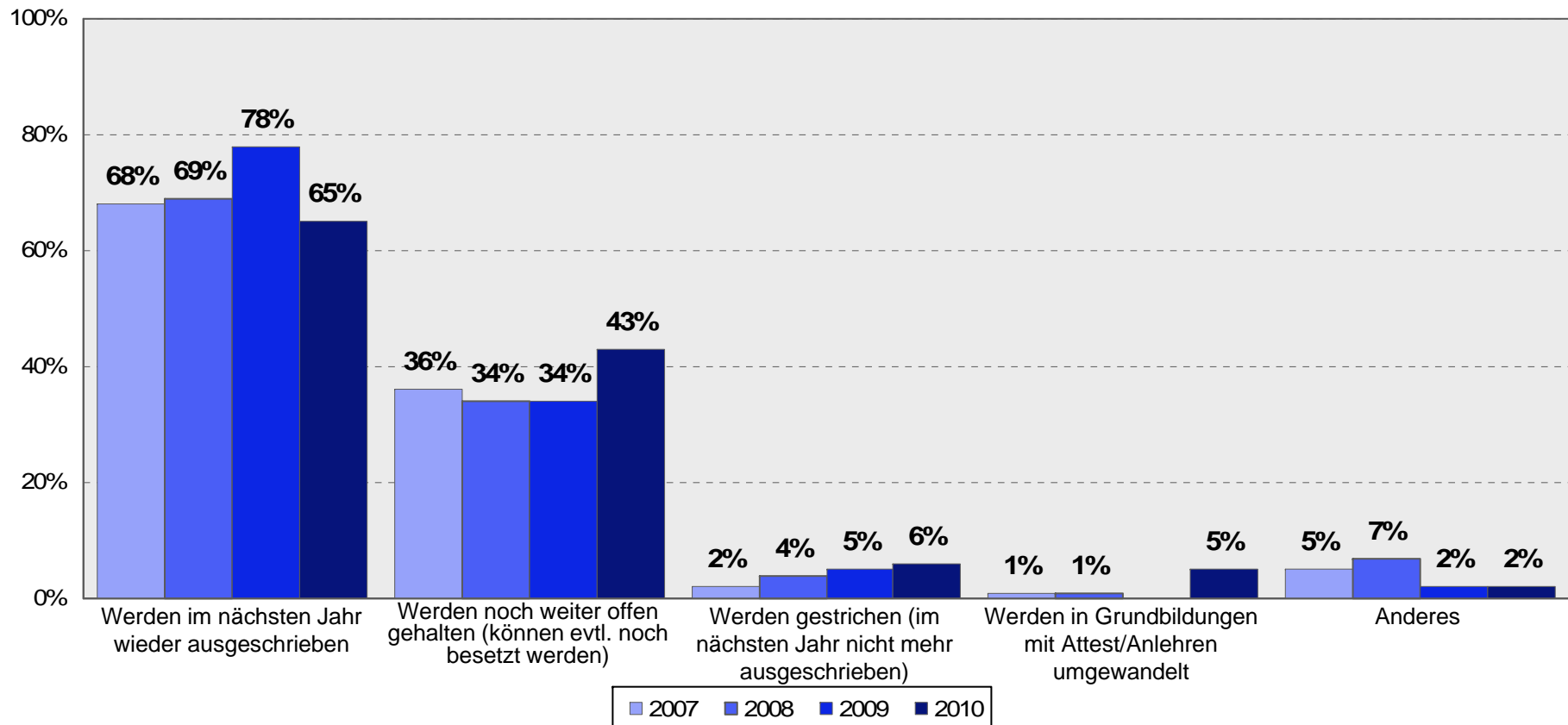
# Maximal vorausgesagte Vertragsabschlüsse

- Von den 7'000 im August noch offenen Lehrstellen können im Jahr 2010 noch 2'500 offen gehalten werden.



# Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen

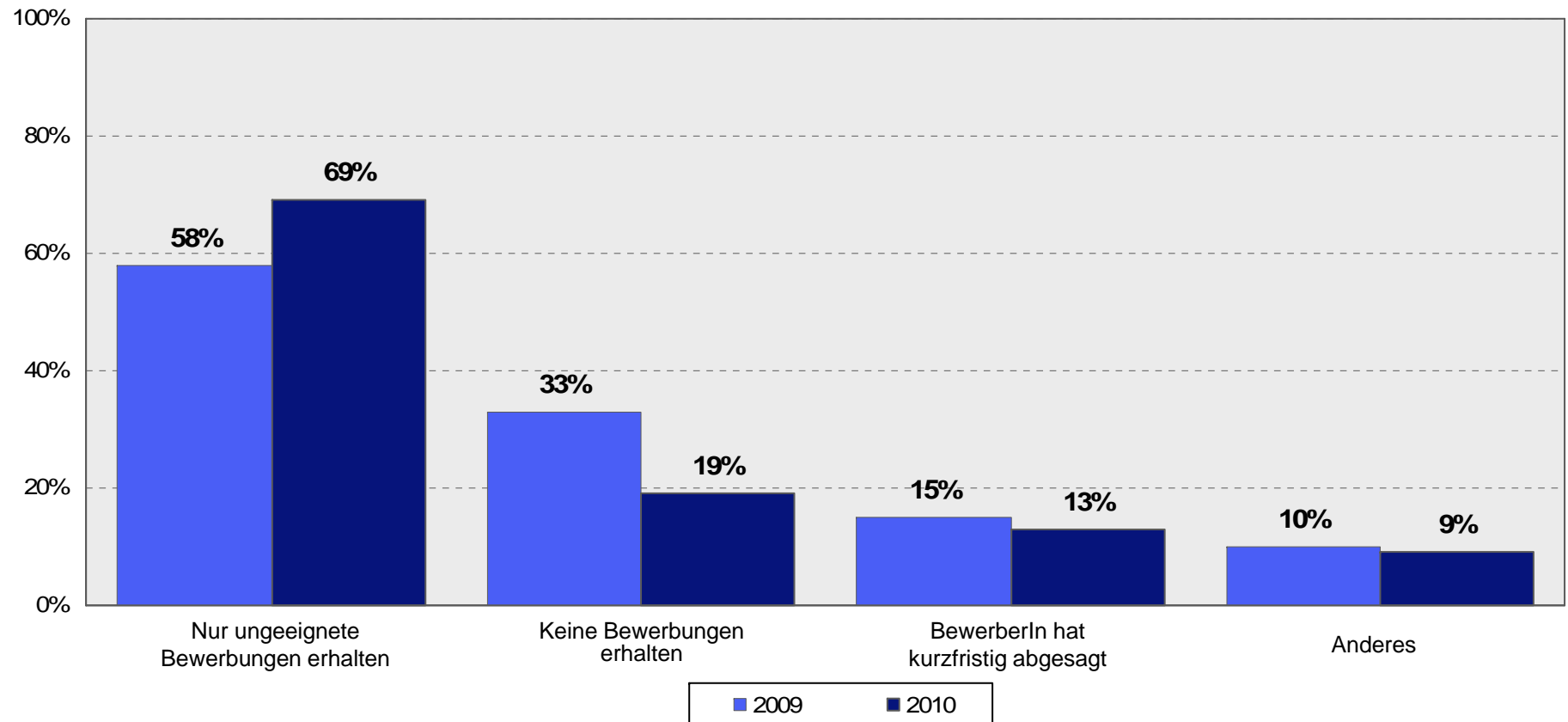
- Zwei Drittel der offen gebliebenen Lehrstellen werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben.
- Bei 43% der offenen Lehrstellen besteht die Möglichkeit, diese in diesem Jahr noch zu vergeben.
- Im nächsten Jahr werden 6% der offen gebliebenen Lehrstellen nicht mehr angeboten.
- 5% der offen gebliebenen Lehrstellen werden in Berufslehren mit eidgenössischem Berufsattest oder in Vorlehren umgewandelt.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind.

## Gründe für unbesetzte Lehrstellen

- Hauptgrund für offen gebliebene Lehrstellen sind nach Angabe der Betriebe vor allem ungeeignete Bewerbungen.
- Gegenüber dem Vorjahr hat dieser Hauptgrund tendenziell an Bedeutung gewonnen.



Basis: Anzahl Lehrberufe, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind.



## Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

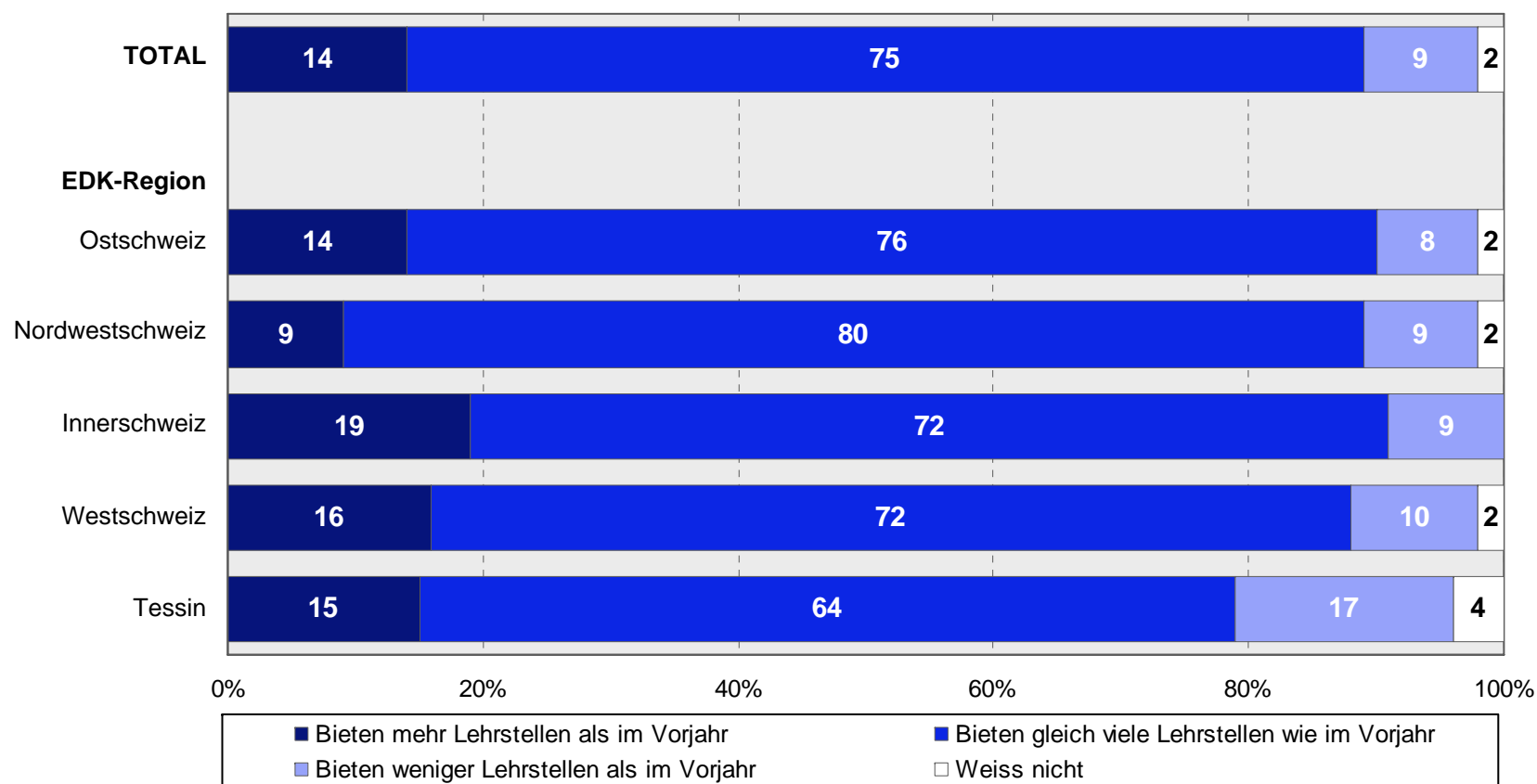
Die meisten Unternehmen (75%) bieten in diesem Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr mehr Lehrstellen anbieten als 2009 ist mit 14% höher als der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr weniger Lehrstellen anbieten (9%).

In der Innerschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten besonders hoch (19%), während im Tessin der Anteil der Unternehmen, die weniger Lehrstellen anbieten, mit 17% am höchsten im Vergleich zu den anderen Regionen ist.

Die Gründe für die wechselnde Anzahl an Lehrstellen sind nach Angabe der Unternehmen vor allem planmässige Schwankungen im Lehrstellenangebot bei den Unternehmen selber.

## Veränderung Lehrstellenangebot 2010 im Vergleich zum Vorjahr

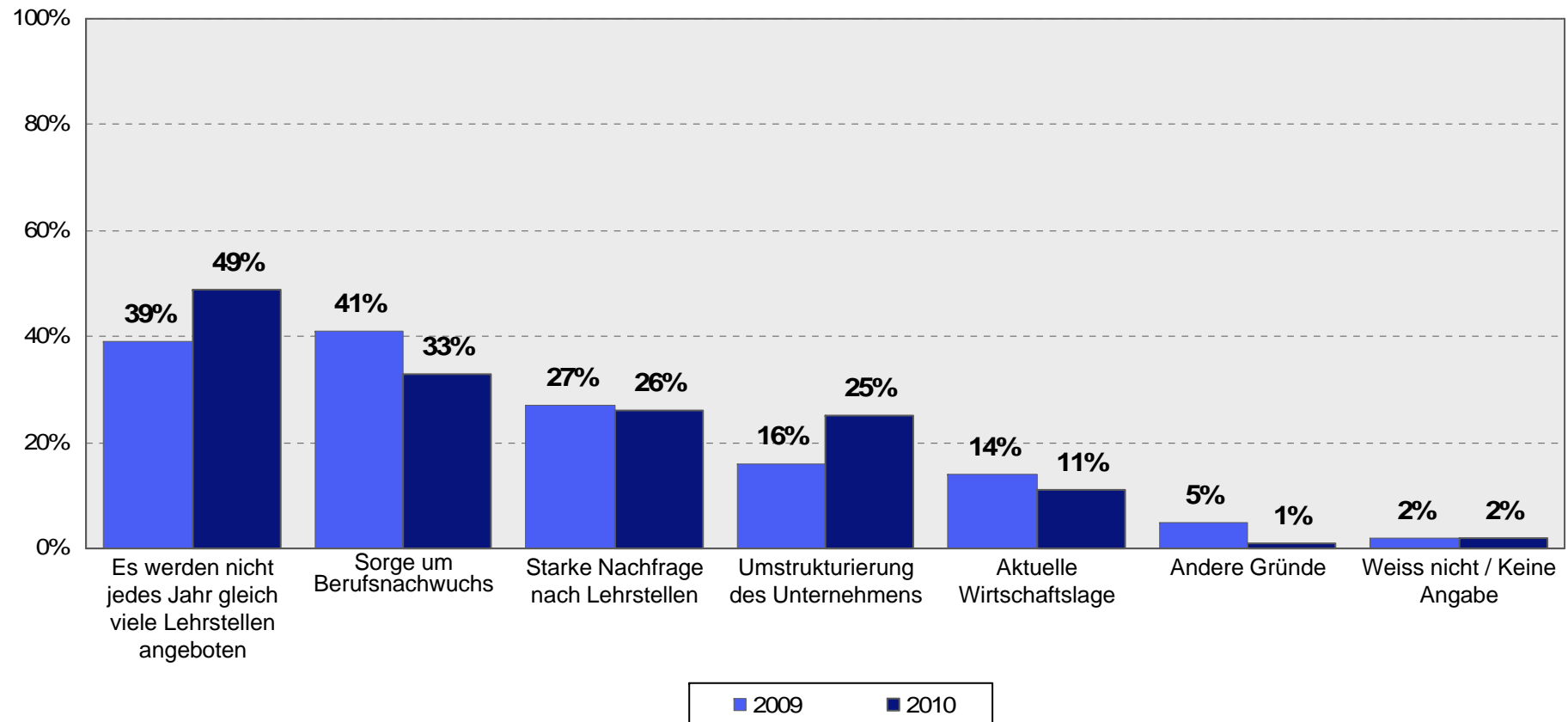
- Die meisten Unternehmen bieten dieses Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im letzten Jahr.
- Der Anteil derjenigen, die mehr Lehrstellen anbieten (14%), ist höher als der Anteil derer, die weniger Lehrstellen anbieten (9%).
- In der Innerschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, besonders hoch.
- Im Tessin ist der Anteil der Unternehmen, die dieses Jahr weniger Lehrstellen anbieten, am höchsten.





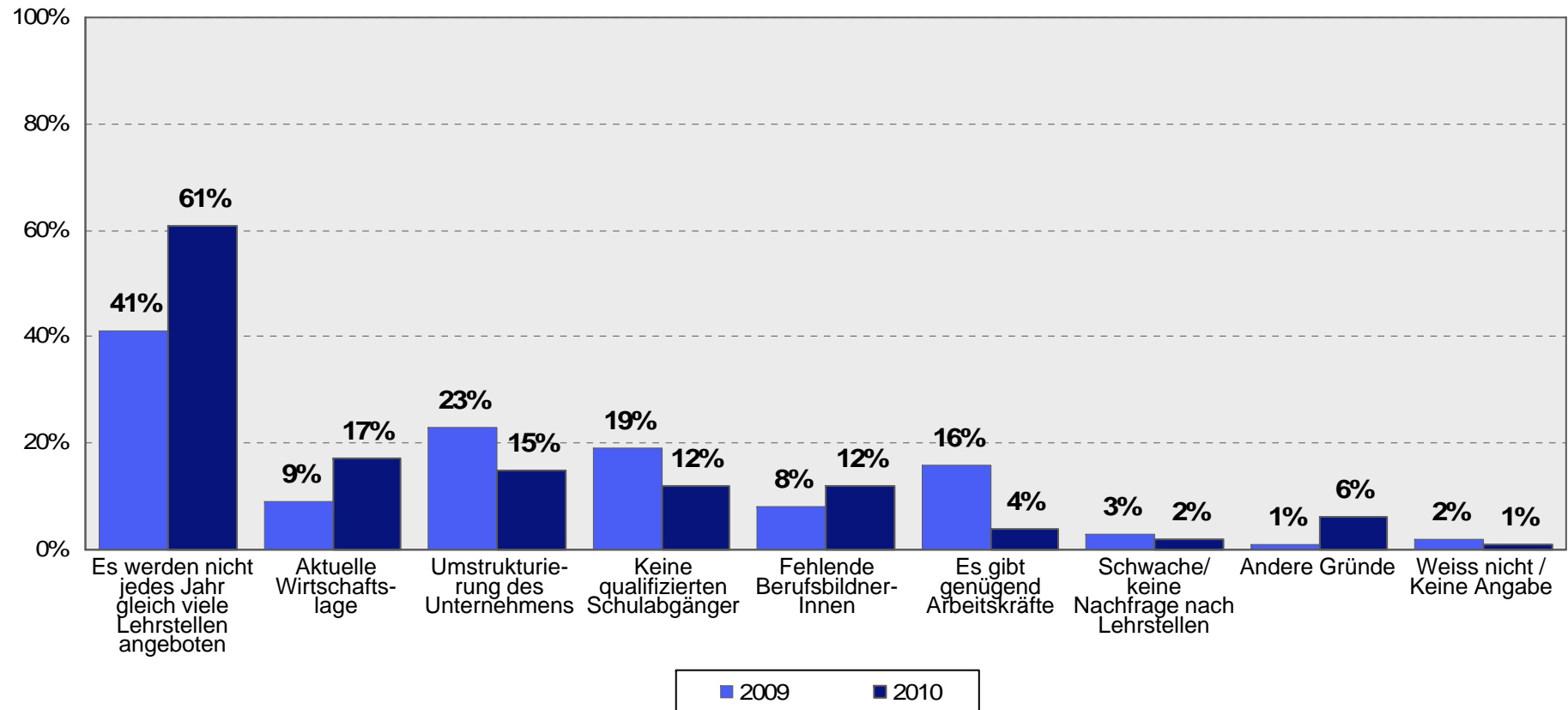
# Gründe für Angebot von mehr Lehrstellen als im Vorjahr

- Hauptgründe für ein gesteigertes Angebot an Lehrstellen sind ein planmässig änderndes Angebot und die Sorge um den Berufsnachwuchs.



# Gründe für Angebot von weniger Lehrstellen als im Vorjahr

- Ein kleineres Angebot an Lehrstellen ist vor allem auf planmässige Schwankungen innerhalb der Unternehmen zurückzuführen.



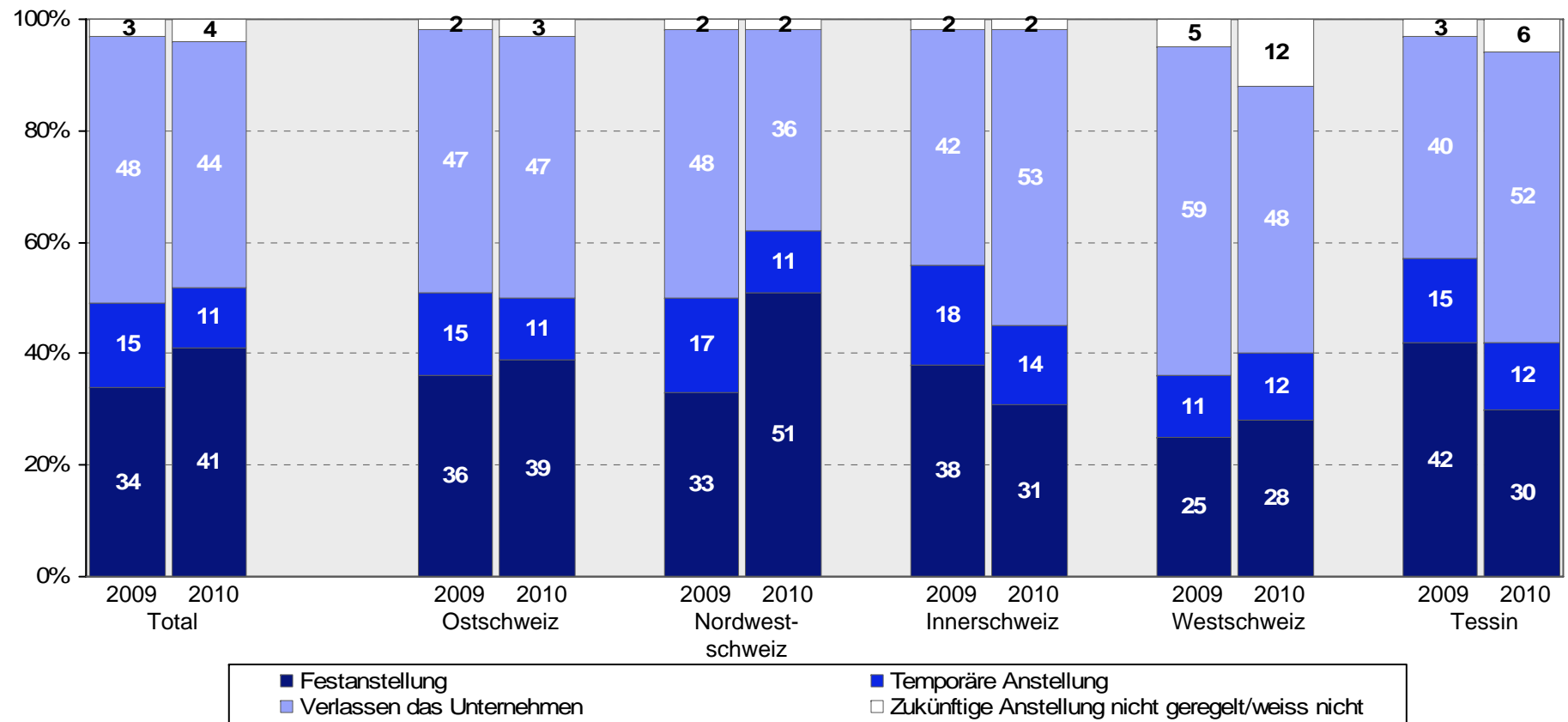


## Situation der LehrabgängerInnen 2010

Etwa die Hälfte der LehrabgängerInnen werden nach dem Lehrabschluss von ihrem Lehrbetrieb in einer Fest- oder Temporäranstellung weiterbeschäftigt.

# Weiterbeschäftigung von ehemaligen Lernenden

- Die Hälfte der LehrabgängerInnen bleiben nach dem Lehrabschluss in ihrem Lehrbetrieb als fest oder temporär Angestellte.
- In der Nordwestschweiz sind dies sogar fast zwei Drittel.





# Lehrstellennachfrage: Jugendliche

## Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2010

Von den Jugendlichen, die sich vor der Ausbildungswahl befanden, haben 95% zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden. 49% der Jugendlichen beginnen eine berufliche Grundbildung. Der Rest verteilt sich auf Jugendliche, die eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung beginnen (11%), Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule beginnen (9%), und Jugendliche, die eine Zwischenlösung (12%) oder etwas anderes (14%) machen. 5% haben bis zum Stichtag am 31. August noch keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, können 72% die berufliche Grundbildung beginnen.

Die „Warteschlange“ – Jugendliche, die für 2011 eine Lehrstelle suchen – hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verringert. 13% aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl befinden sich in der Warteschlange. Davon haben die Hälfte bereits in diesem Jahr eine Lehrstelle gesucht.

## Aktuelle Situation der Jugendlichen am 31. August 2010

Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist leicht rückläufig.

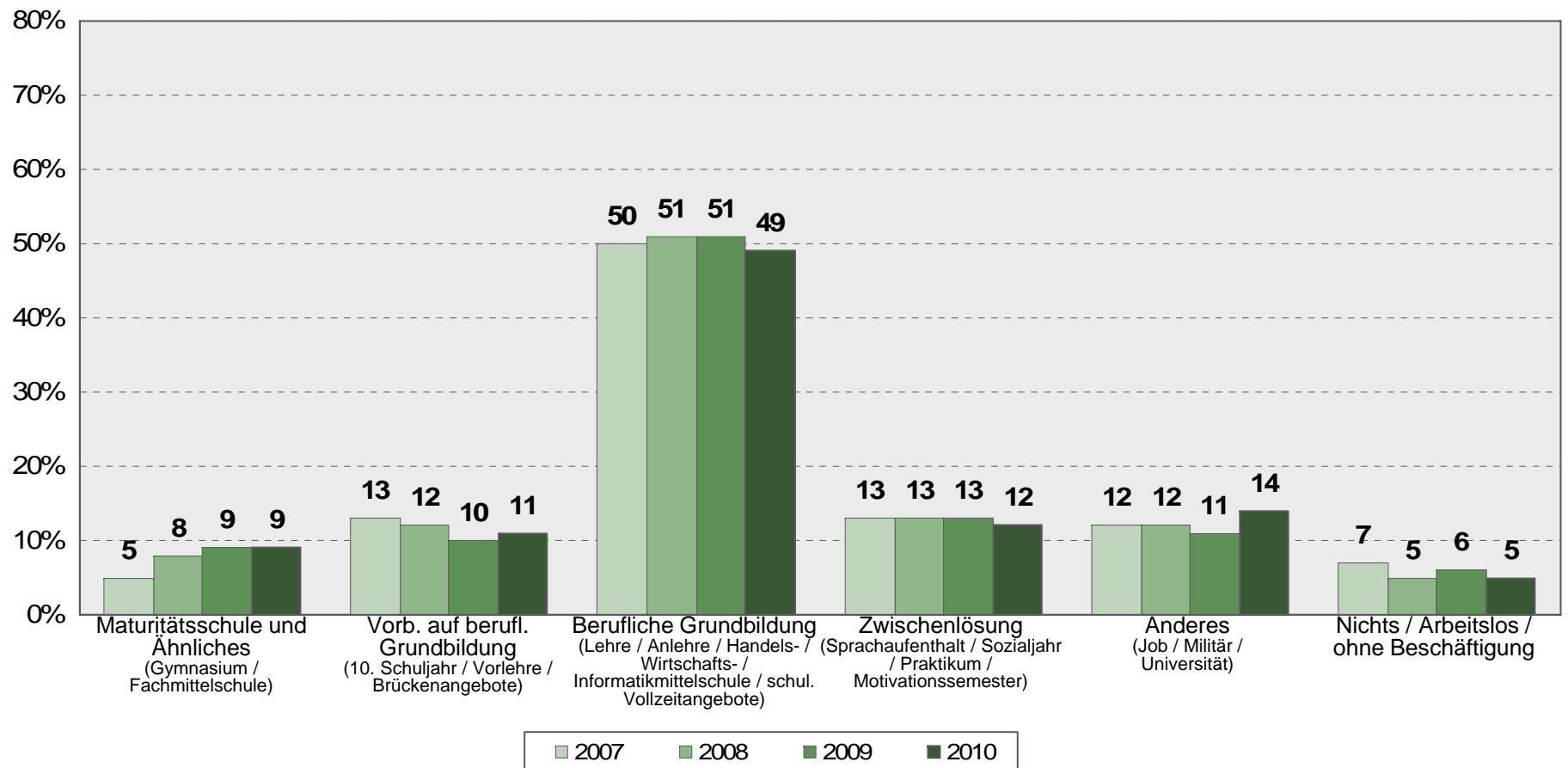
**Sprachregionen:** In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin, wo ein höherer Anteil der Jugendlichen eine Maturitätsschule besucht.

**Geschlecht:** Bei den männlichen Jugendlichen tritt ein grösserer Anteil in die berufliche Grundbildung ein als bei den weiblichen Jugendlichen, während bei den weiblichen Jugendlichen der Anteil derer, die eine Zwischenlösung haben, grösser ist als bei den männlichen Jugendlichen.

**Nationalität:** Unter den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, höher als bei den Schweizer Jugendlichen.

# Jugendliche vor der Ausbildungswahl – aktuelle Situation

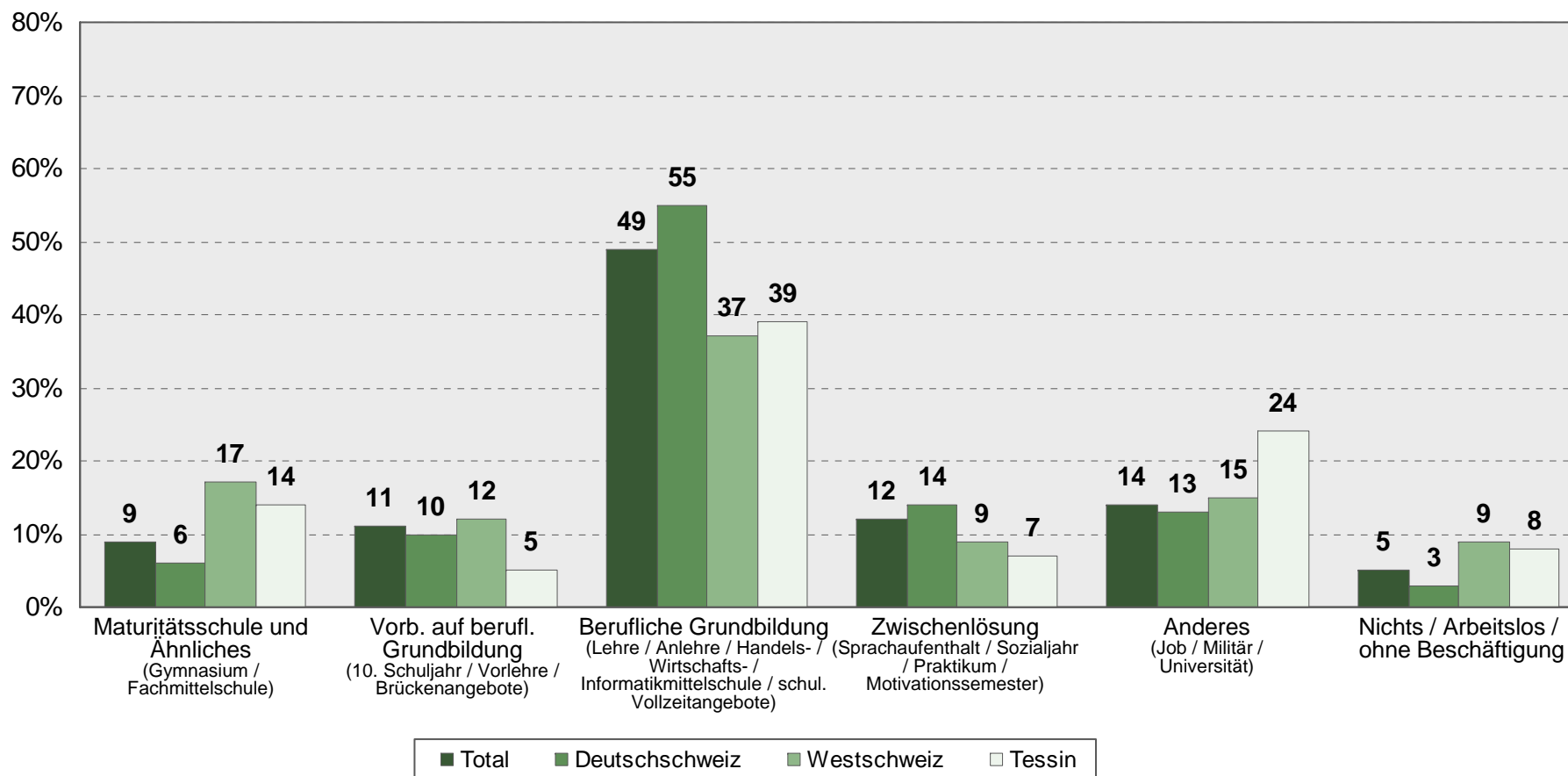
- 95% der Jugendlichen haben zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig.
- Der Anteil der Jugendlichen, die etwas anderes machen (Studium, Job, Militär) ist gestiegen.





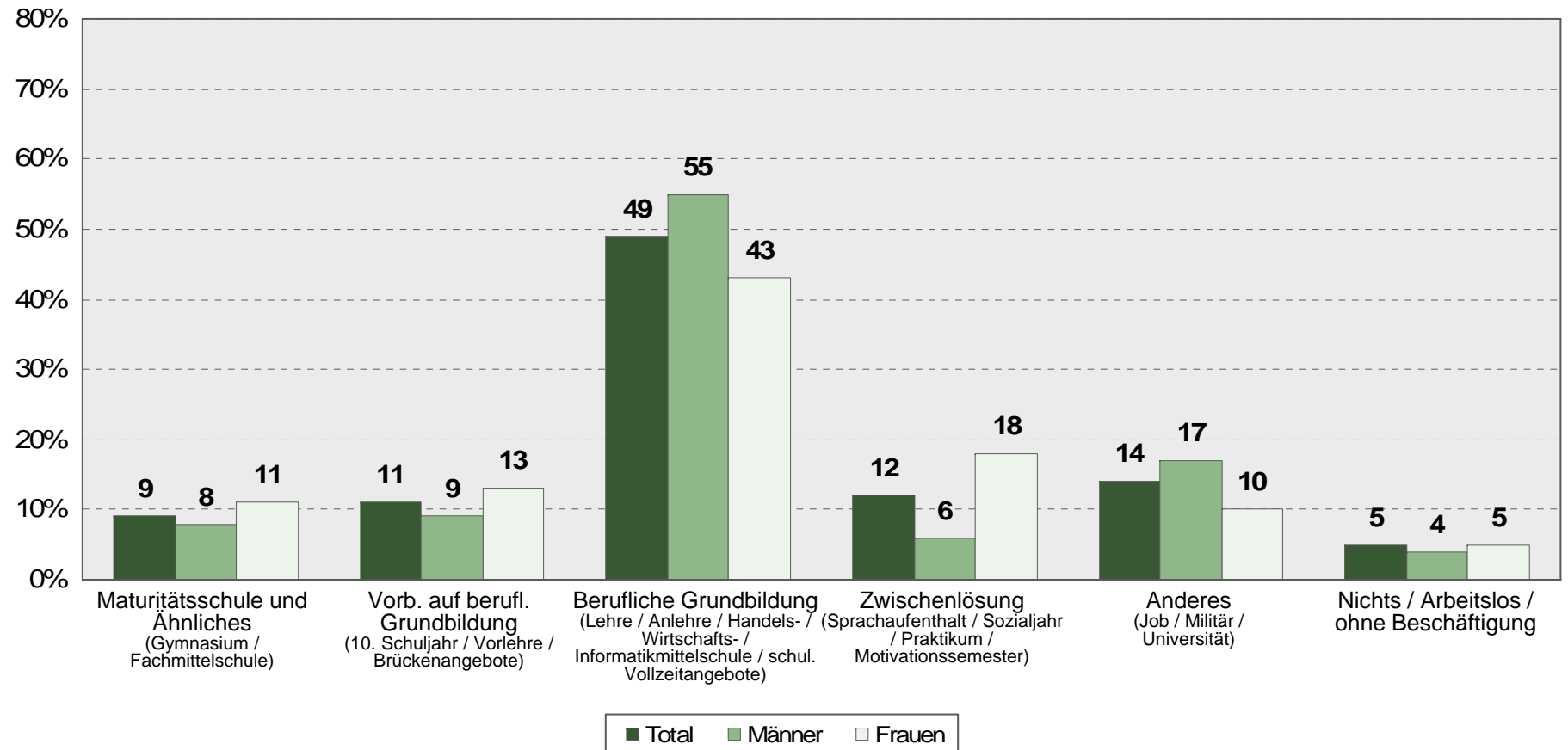
## Aktuelle Situation am 31. August nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin beginnen mehr Jugendliche eine Maturitätsschule.



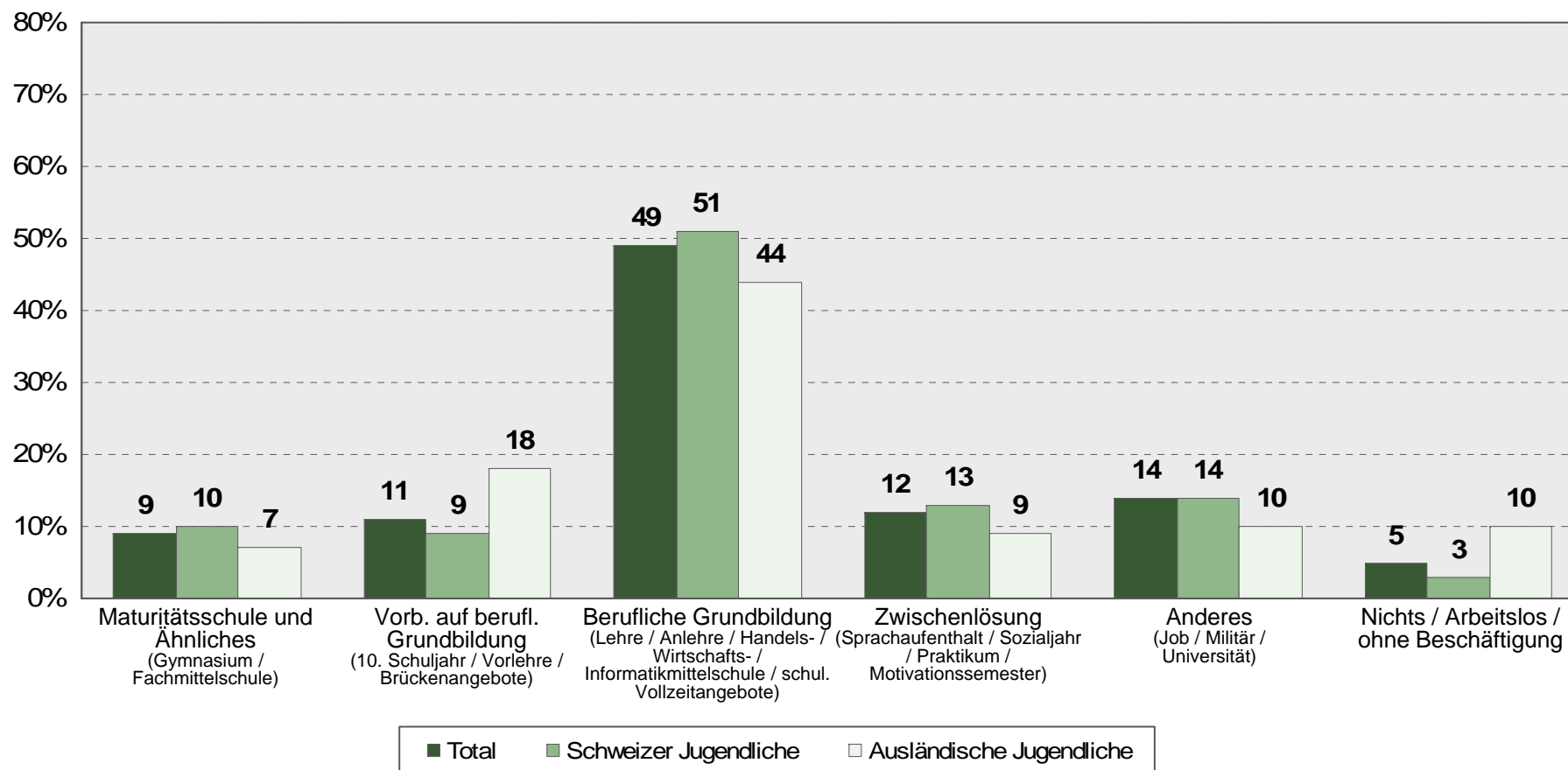
# Aktuelle Situation am 31. August nach Geschlecht

- Bei den Frauen ist der Anteil derer, die eine berufliche Grundbildung beginnen, kleiner als bei den Männern.
- Frauen beginnen häufiger eine Zwischenlösung als Männer.



## Aktuelle Situation am 31. August nach Nationalität

- Der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, ist bei den ausländischen Jugendlichen höher als bei den Schweizer Jugendlichen.





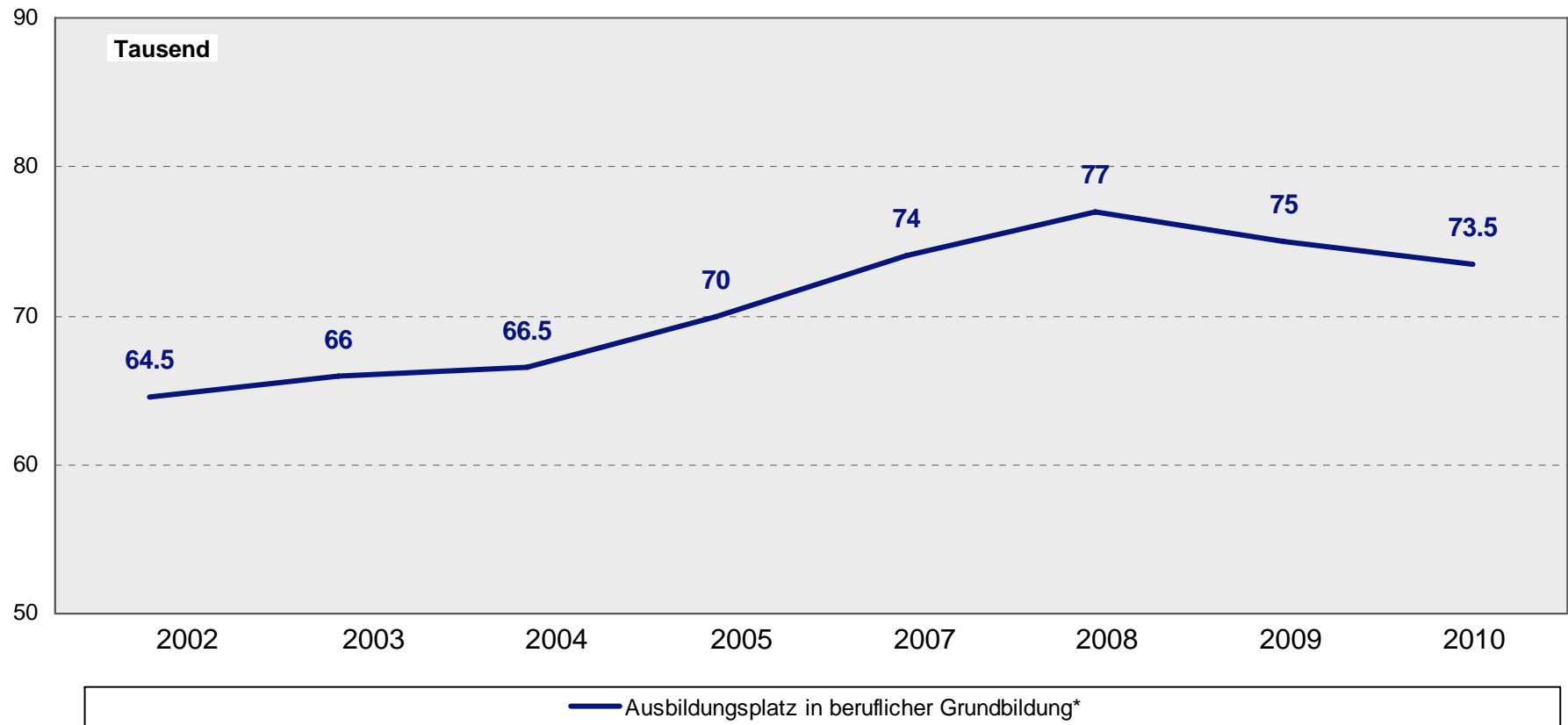
## Eintritte in die berufliche Grundbildung

Im Jahr 2010 treten 73'500 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein. Das sind 1'500 Jugendliche weniger als 2009.

Die meisten Jugendlichen (65%) treten direkt nach Abschluss der obligatorischen Schule in die berufliche Grundbildung ein. In den Jahren 2008 und 2009 lag dieser Anteil bei 62%. 12% kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, 8% aus einer Zwischenlösung und 8% aus einer anderen beruflichen Grundbildung, haben also die berufliche Grundbildung gewechselt. Insgesamt bleiben diese Anteile im Zeitverlauf stabil.

# Eintritte in die berufliche Grundbildung

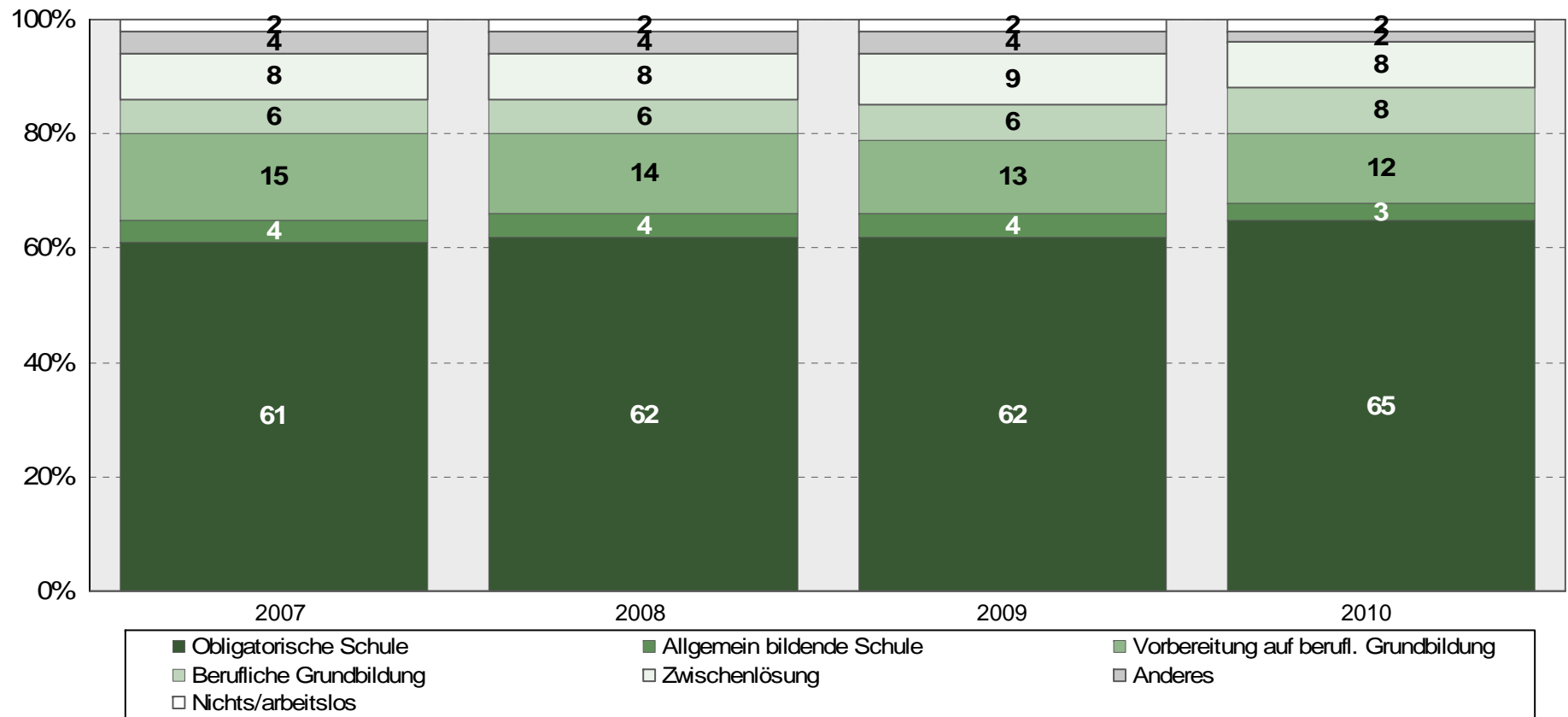
- Insgesamt treten im Jahr 2010 73'500 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein.
- Seit 2008 ist die Anzahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung rückläufig.



\* bis 2004 nur Lehre / ab 2005 inkl. Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule / Anlehre / Schul. Vollzeit-Angebote

# Eintritte in die berufliche Grundbildung nach Ausbildungsstatus im April

- Zwei Drittel der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, kommen direkt aus der obligatorischen Schule.
- 12% der in die berufliche Grundbildung eintretenden Jugendlichen kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, je 8% aus einer Zwischenlösung oder aus einer anderen beruflichen Grundbildung.





## Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

Gemäss Hochrechnung hatten im April 2010 93'500 Jugendliche Interesse an einer beruflichen Grundbildung.

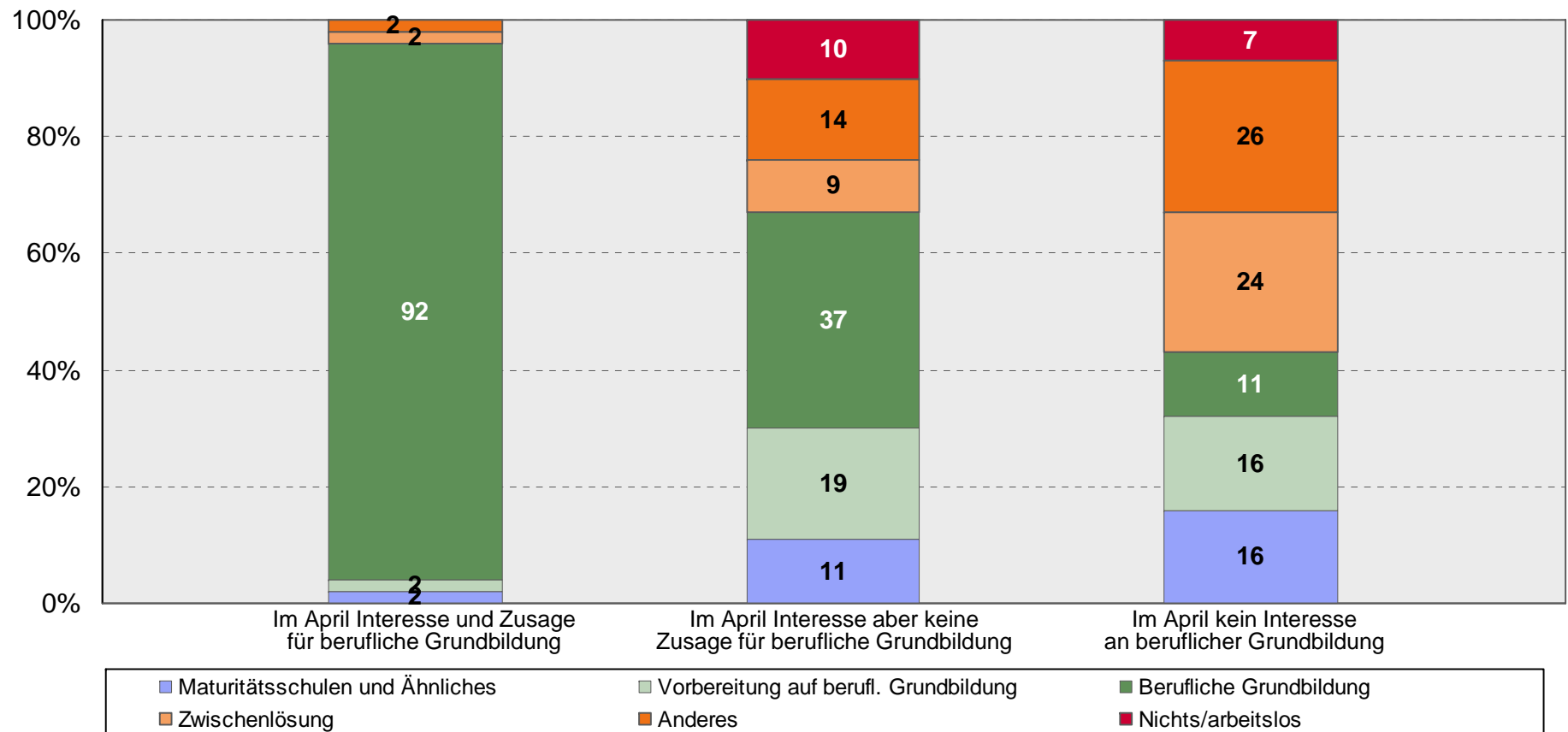
65% der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April hatten damals bereits eine feste Zusage. Davon haben im August die meisten (92%) eine berufliche Grundbildung begonnen. Die restlichen haben alle eine andere Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse aber noch keine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, konnten im August 37% eine berufliche Grundbildung beginnen und 19% steigen in die Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung ein. 10% dieser Jugendlichen sind bis am 31. August 2010 ohne Lösung geblieben.

Von den Jugendlichen, die im April kein Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben 11% trotzdem eine berufliche Grundbildung begonnen.

# Situation der Jugendlichen mit und ohne Interesse an beruflicher Grundbildung

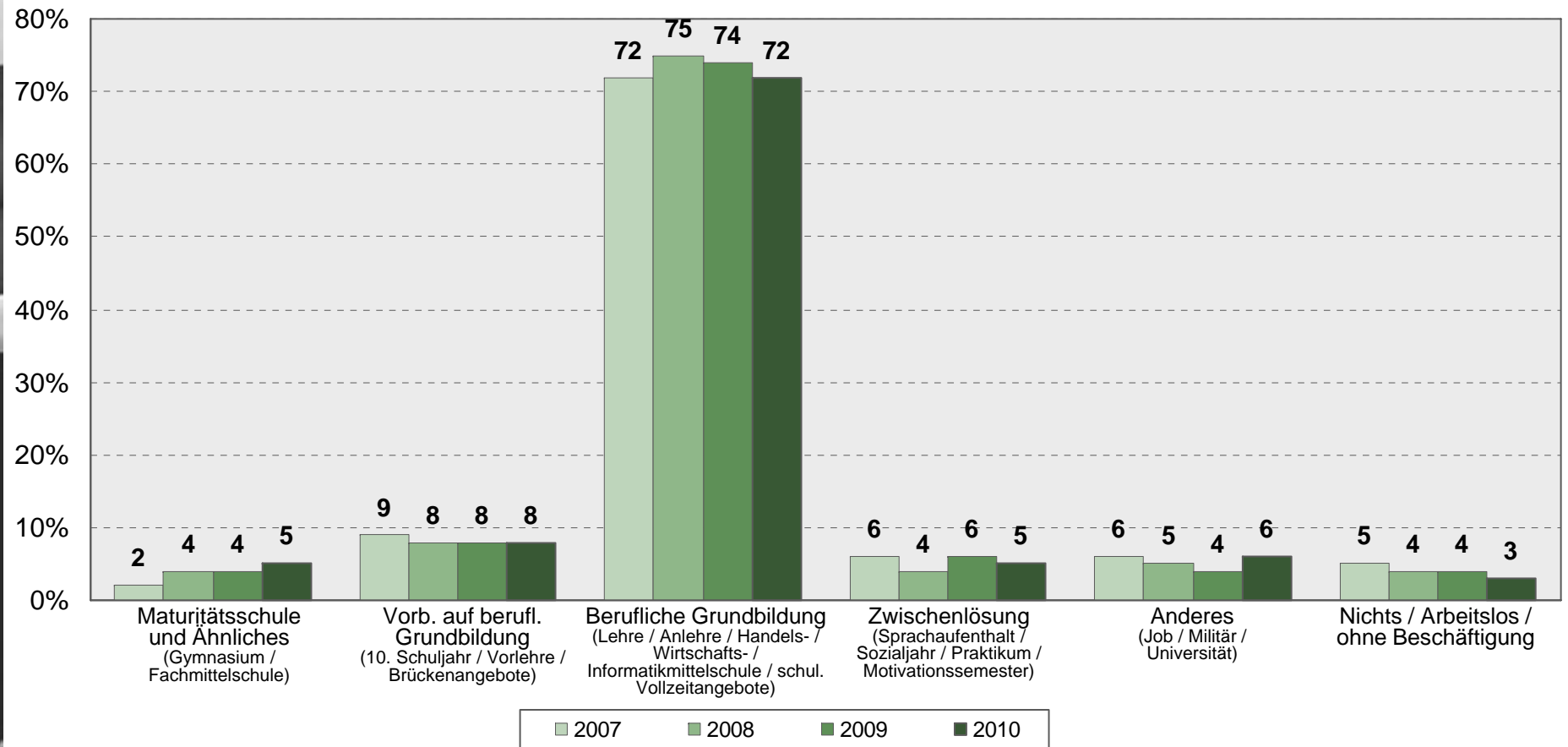
- Die meisten Jugendlichen, die im April bereits eine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, haben diese auch angetreten.
- Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung aber noch keine Zusage hatten, konnten 37% im August eine berufliche Grundbildung beginnen. 10% blieben ohne Lösung.





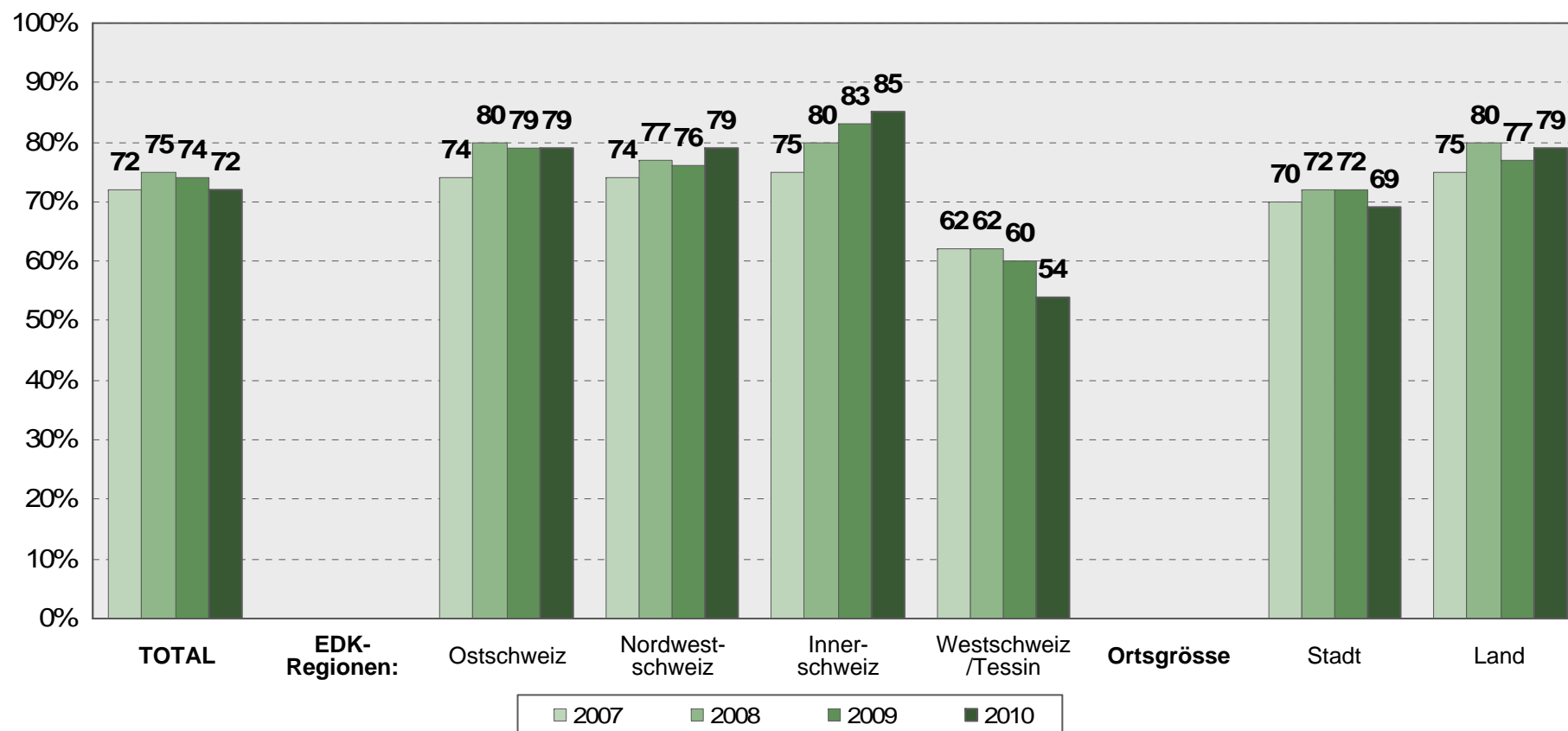
# Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung

- Drei Viertel der Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben eine solche im August begonnen. Gegenüber den Jahren 2009 und 2008 ist der Anteil dieser Jugendlichen leicht gesunken.



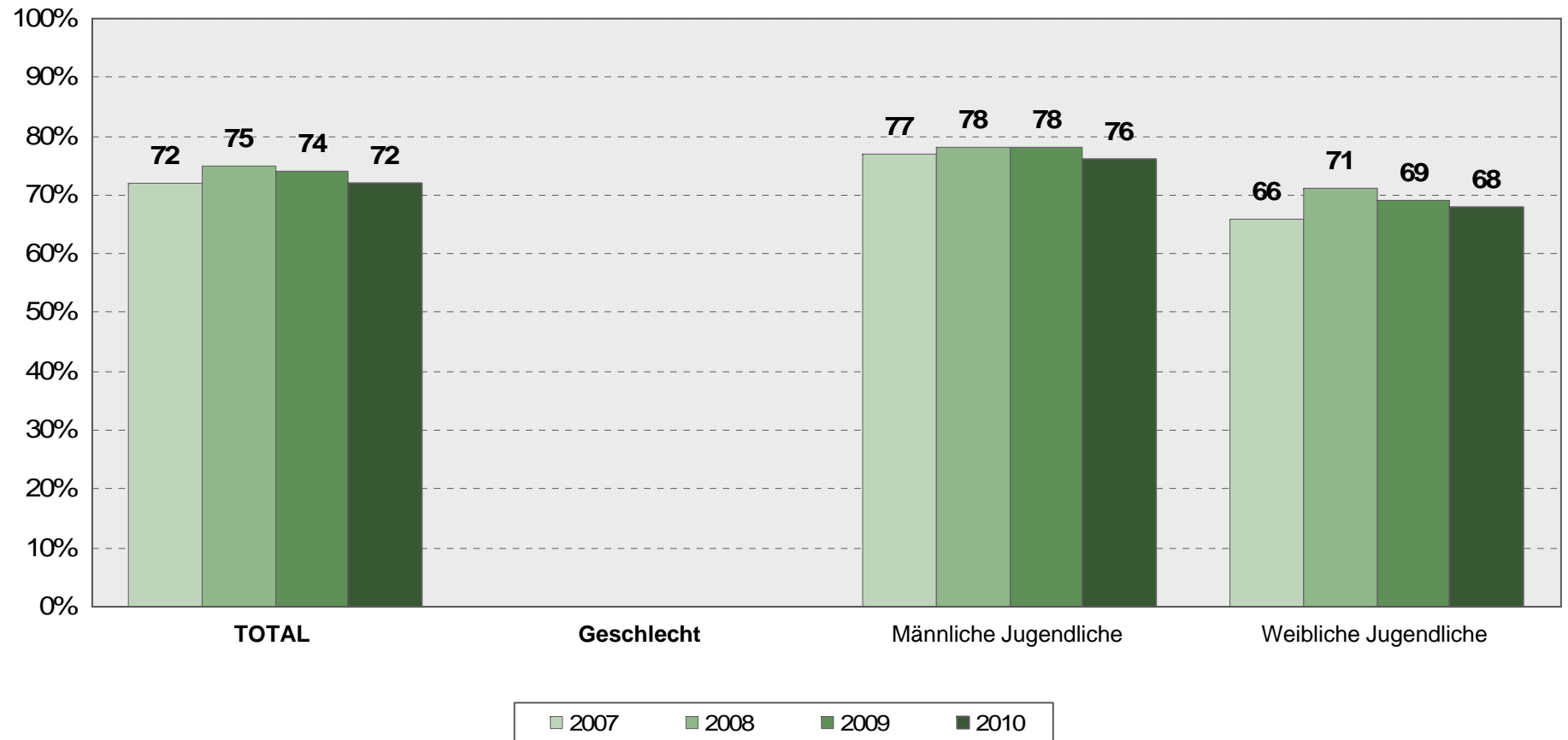
# Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region

- In der Deutschschweiz gelingt der Eintritt in die berufliche Grundbildung deutlich besser als in der Westschweiz und im Tessin.



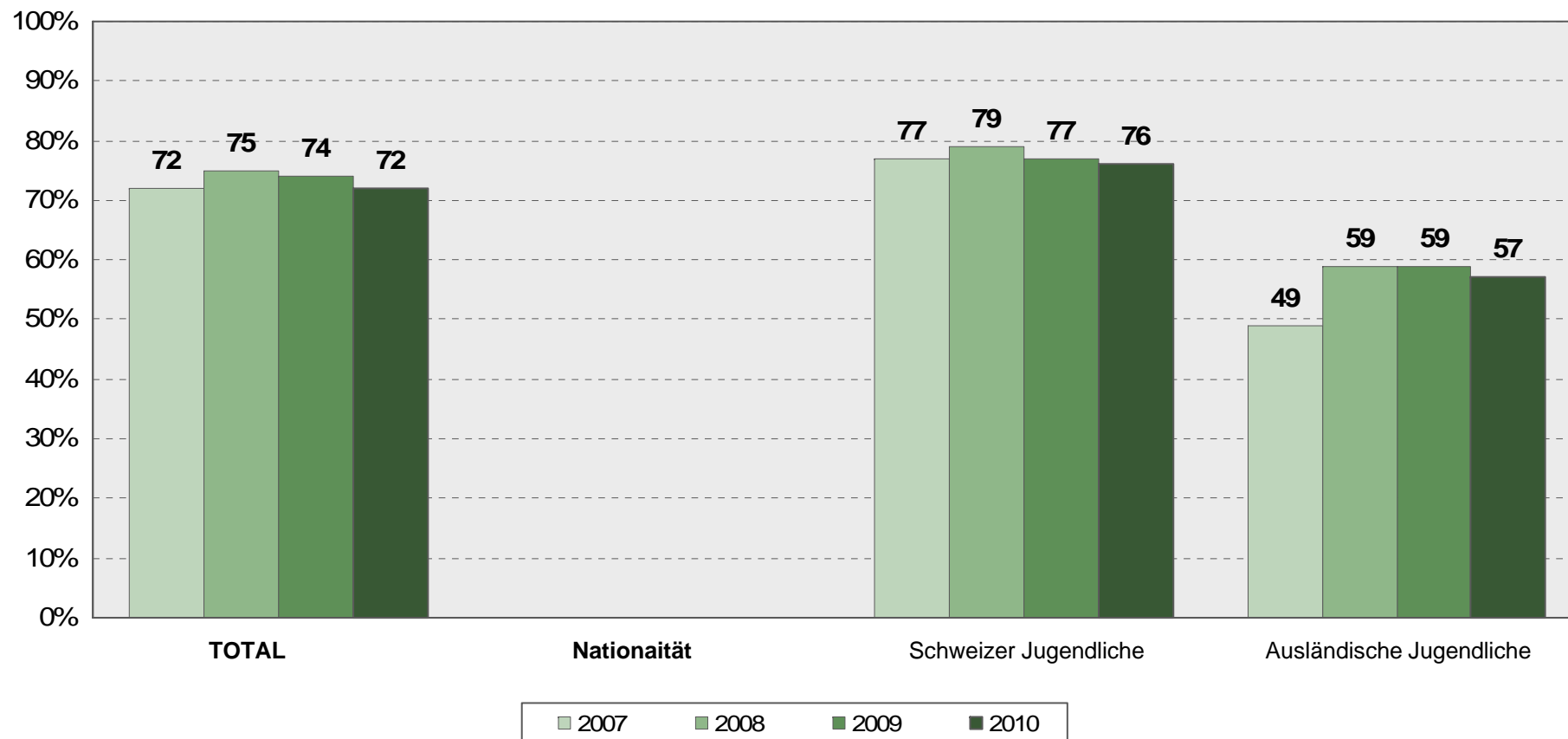
# Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht

- Bei den männlichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die in die berufliche Grundbildung eintreten höher als bei den weiblichen Jugendlichen.



## Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität

- Deutlich fällt der Unterschied nach Nationalität aus. Der Anteil der Jugendlichen, die in die berufliche Grundbildung eintreten, ist bei ausländischen Jugendlichen geringer als bei Schweizer Jugendlichen.





## Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer aktuellen Situation ist im Herbst 2010 sehr hoch. Der Wert ist seit Jahren stabil.

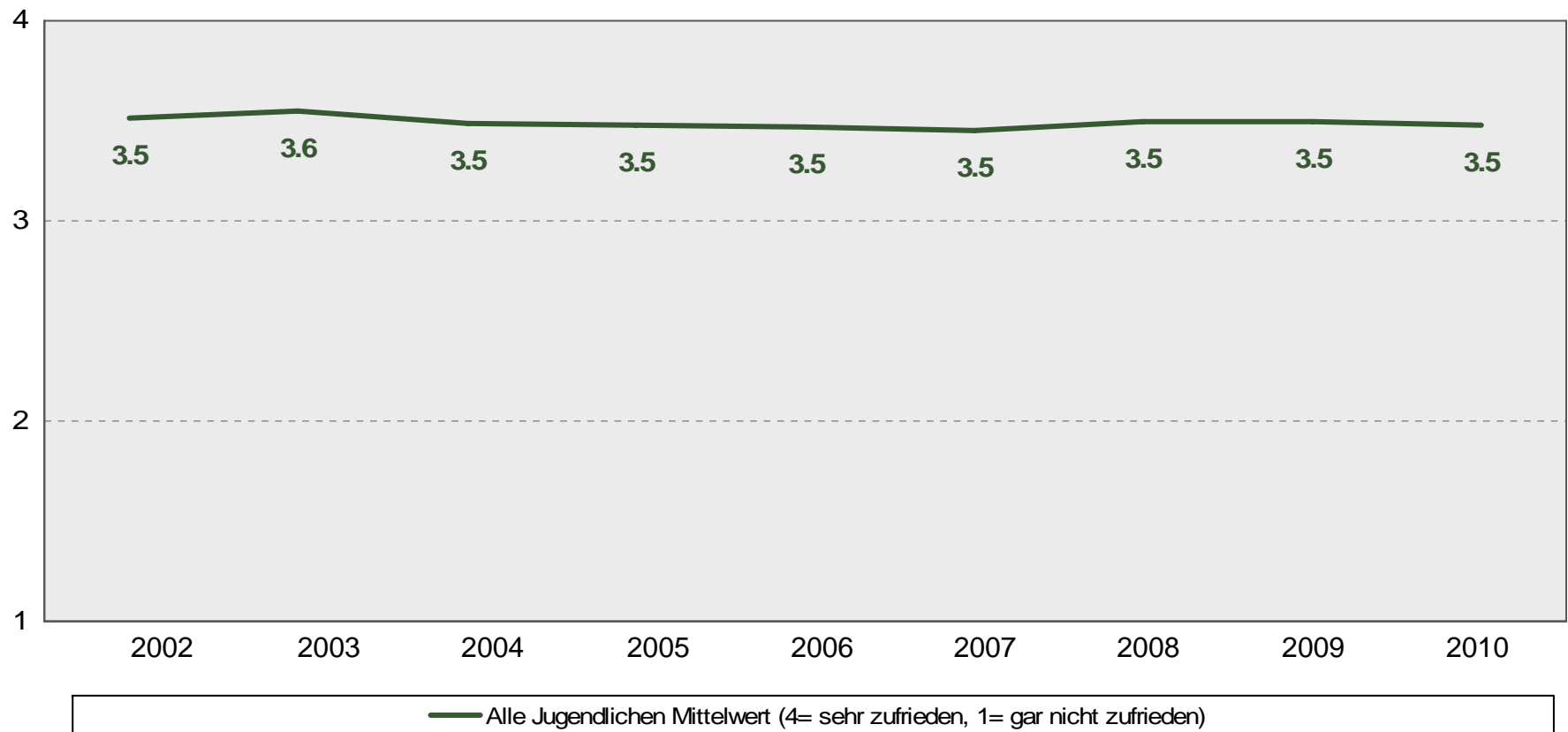
Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Herbst 2010 eine berufliche Grundbildung beginnen.

**Sprachregion:** In der Deutschschweiz sind die Jugendlichen etwas zufriedener als in der Westschweiz und im Tessin.

**Nationalität:** Schweizer Jugendliche sind etwas zufriedener als Jugendliche anderer Nationalität.

## Zufriedenheit mit der heutigen Lösung

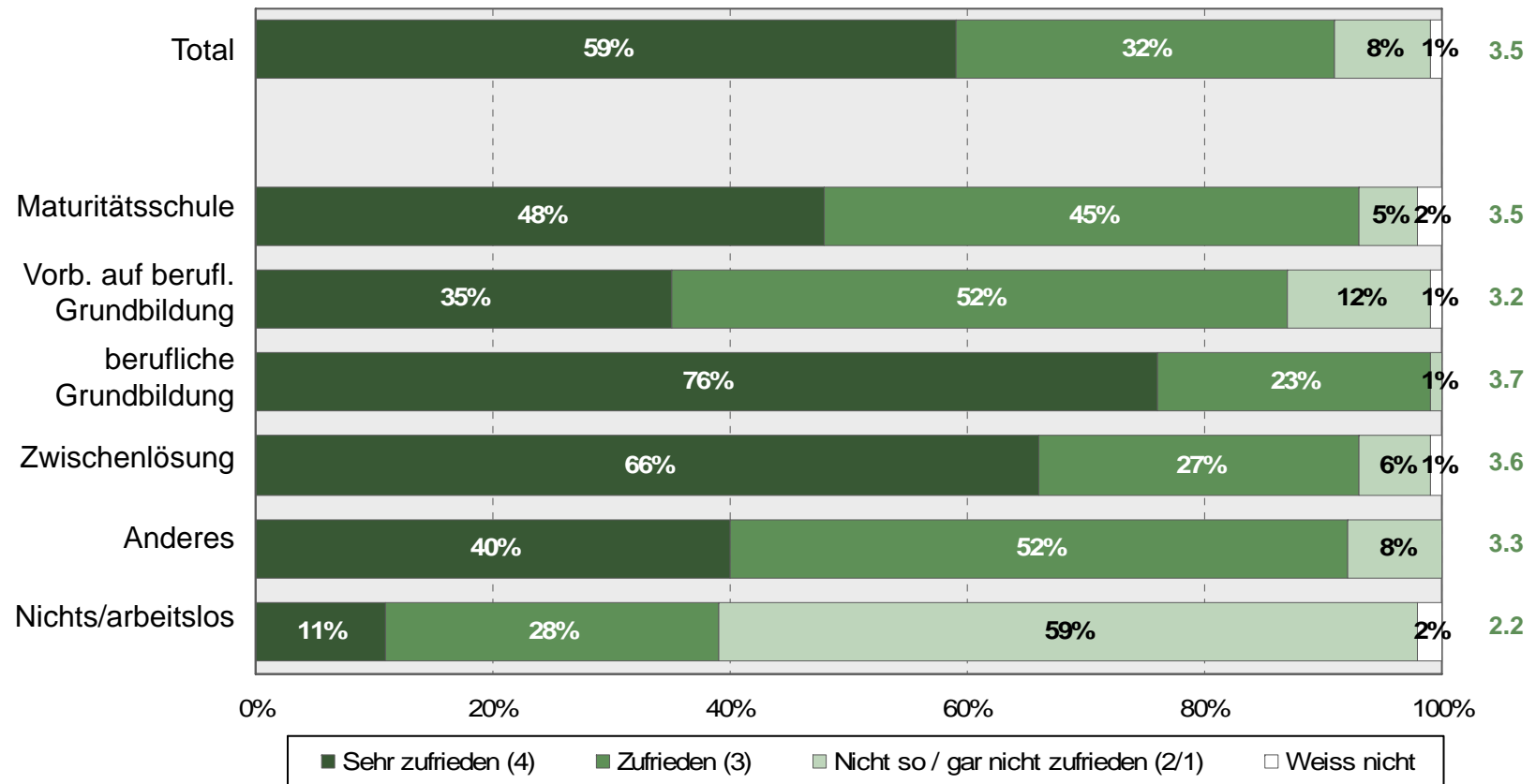
- Insgesamt sind die Jugendlichen mit ihrer heutigen Situation sehr zufrieden. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wird ein Mittelwert von 3.5 erreicht. Dieser Wert ist seit 2002 stabil.



# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach aktueller Situation

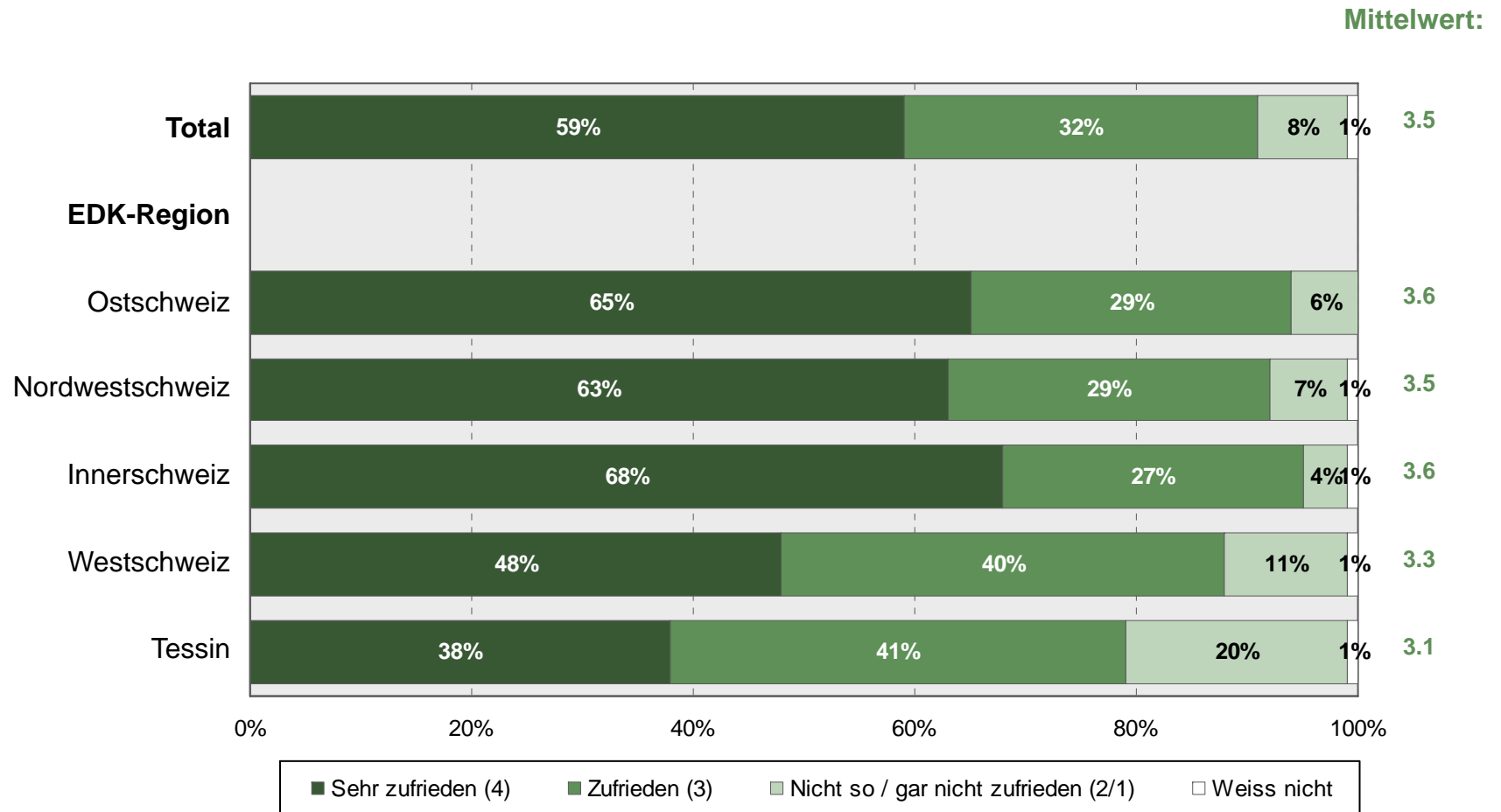
- Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Herbst 2010 eine berufliche Grundbildung beginnen: 99% sind sehr zufrieden oder zufrieden.

Mittelwert:



# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Region

- In allen Regionen der Deutschschweiz sind über 90% der Jugendlichen sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Situation.
- Am meisten Jugendliche, die nicht so oder gar nicht zufrieden sind, gibt es im Tessin.

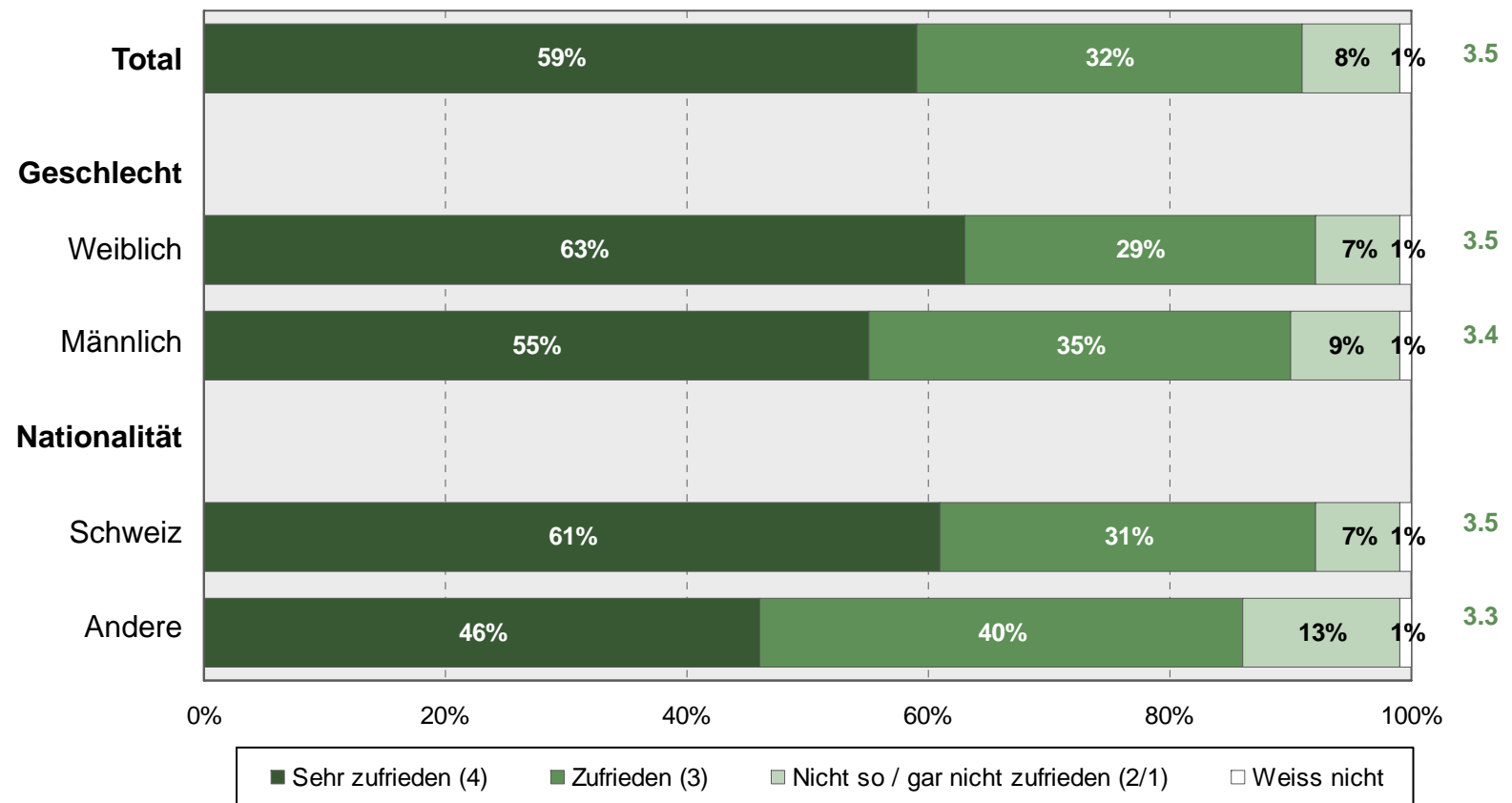




# Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Geschlecht und Nationalität

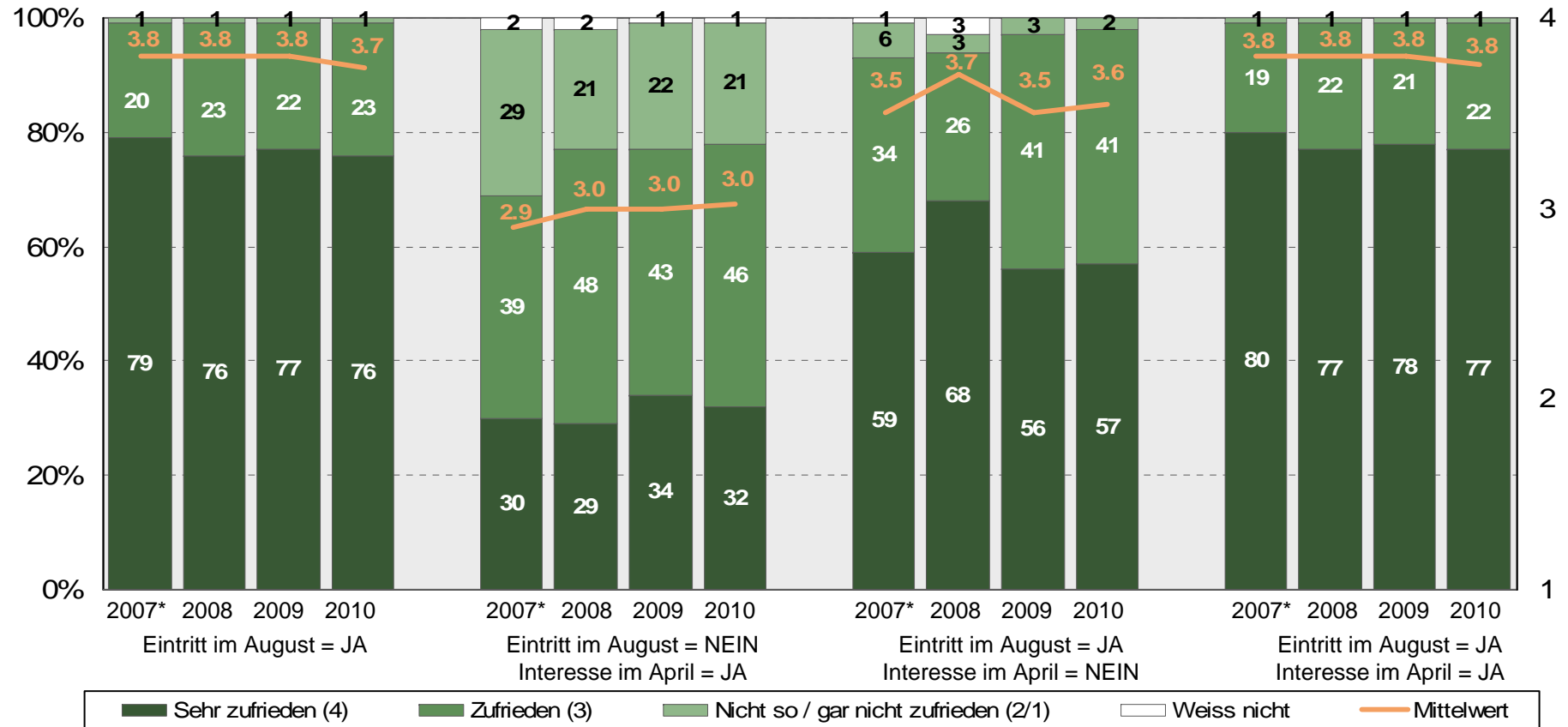
- Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es kaum einen Unterschied in der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation.
- Die Schweizer Jugendlichen sind etwas zufriedener als die Jugendlichen anderer Nationalität.

Mittelwert:



# Zufriedenheit der Jugendlichen nach Interesse im April und Situation im August

- Am zufriedensten sind diejenigen Jugendlichen, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben und eine solche jetzt auch beginnen.
- Am wenigsten zufrieden sind diejenigen Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, im Herbst aber keine beginnen.
- Im Zeitverlauf können dabei keine Veränderungen festgestellt werden.



\*Angaben 2007 für Interesse/Eintritt in die Berufslehre



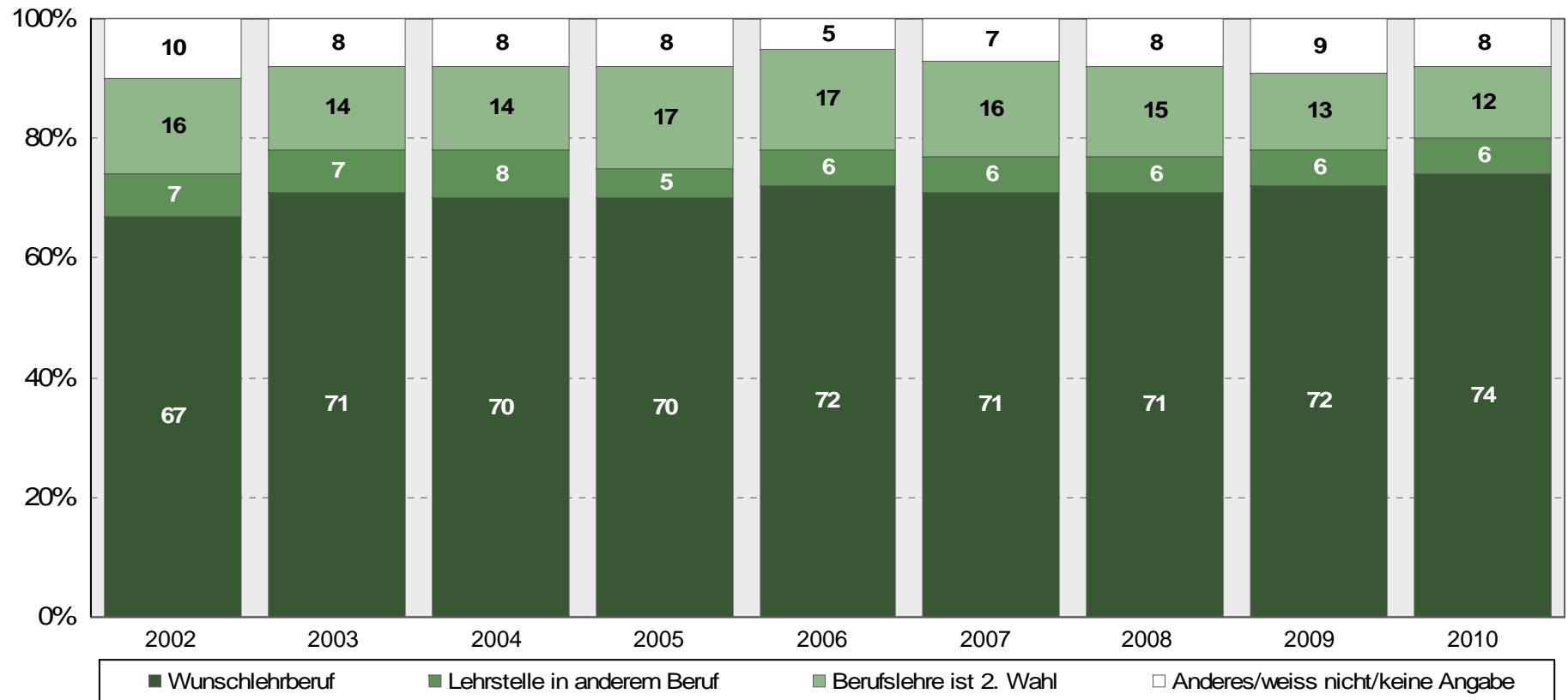
## Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle

Für drei Viertel der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, ist das die Lehre in ihrem Wunschberuf. 6% hätten lieber eine Lehre in einem anderen Beruf begonnen und für 12% ist die Berufslehre in einem Betrieb nur 2. Wahl.

Von den Jugendlichen, die 2010 keine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, haben 61% gar nie eine Lehrstelle gesucht. Dieser Anteil betrug im Vorjahr 55%. In gleichem Mass ist dagegen der Anteil der Jugendlichen gesunken, die weiterhin eine Lehrstelle suchen wollen.

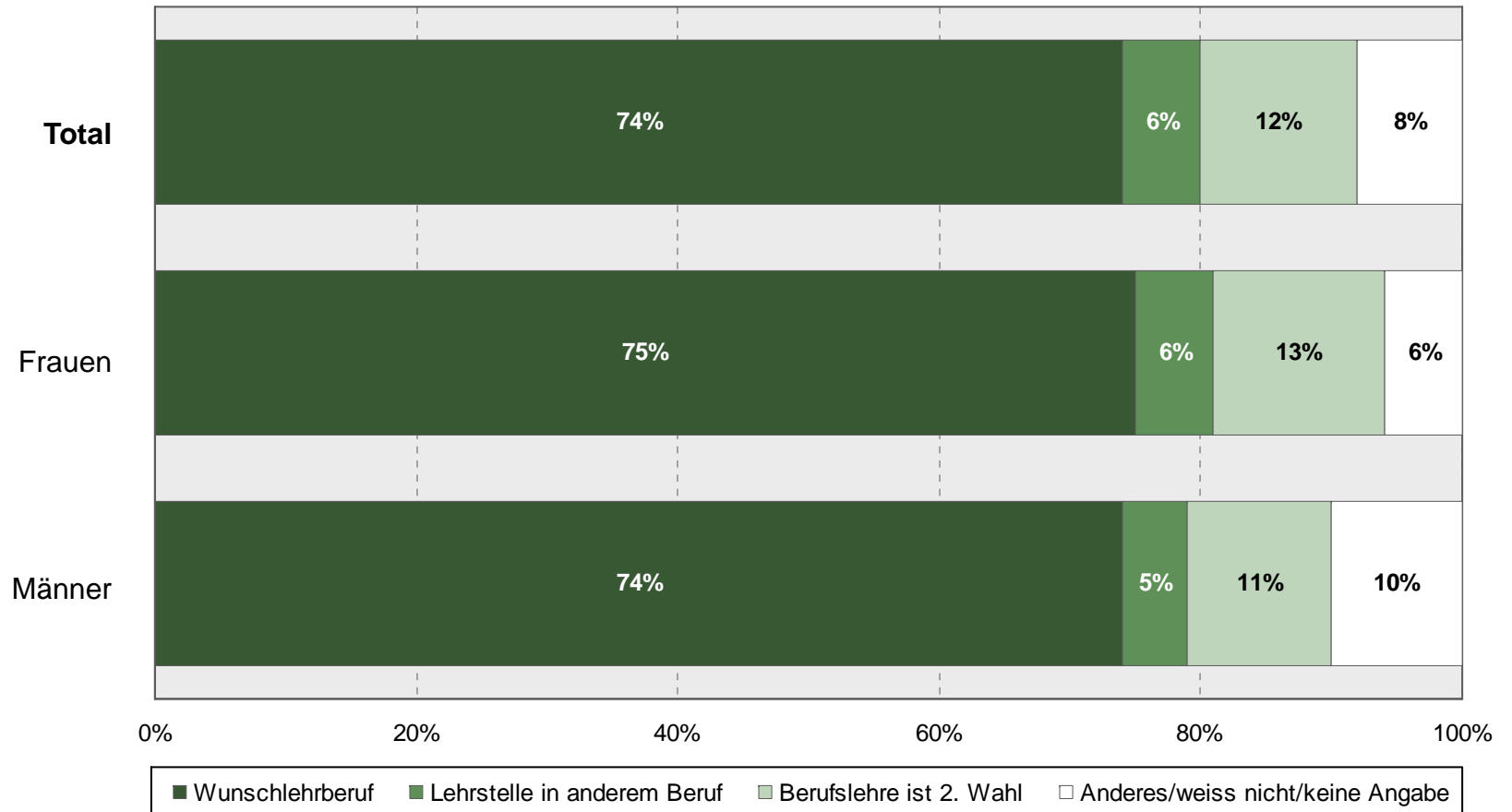
# Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle

- Für drei Viertel der Jugendlichen, die im Herbst eine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, ist dies die Lehre in ihrem Wunschberuf. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil von 72% auf 74% gestiegen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem Betrieb in einem anderen als ihrem Wunschberuf beginnen, liegt seit 2006 konstant bei 6%.
- Für 12% der Jugendlichen ist die Berufslehre in einem Betrieb nur die 2. Wahl.



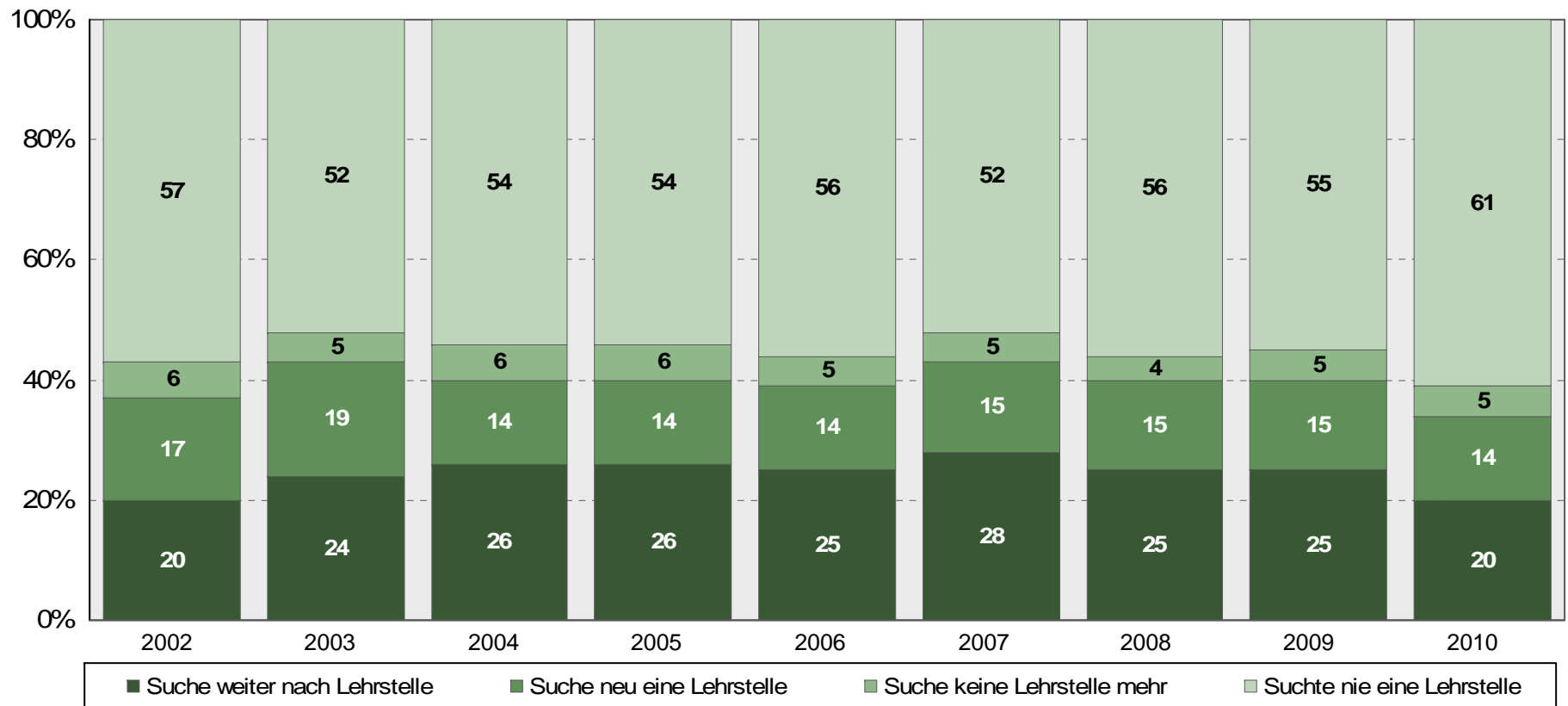
# Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle - nach Geschlecht

- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem Betrieb in ihrem Wunschberuf beginnen, ist bei den männlichen und weiblichen Jugendlichen praktisch gleich hoch.
- Der Anteil derer, die die Berufslehre in einem Betrieb als 2. Wahl bezeichnen ist bei den weiblichen Jugendlichen leicht höher als bei den männlichen Jugendlichen



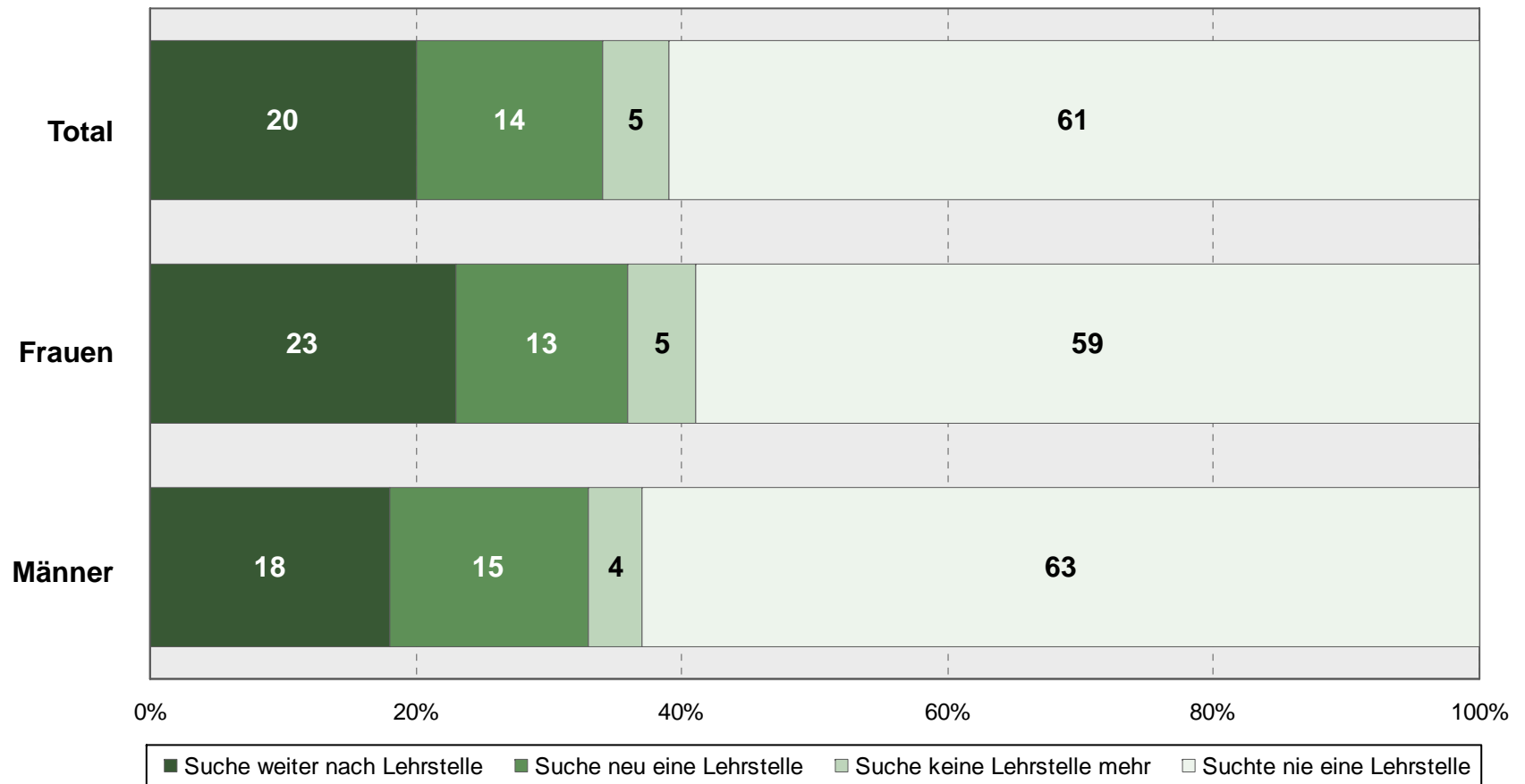
# Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle

- Von den Jugendlichen, die im Herbst 2010 keine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, haben 61% keine Lehrstelle gesucht. Im Vorjahr betrug dieser Anteil 55%.
- Nur noch 20% (2009: 25%) der Jugendlichen, die keine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, wollen weiterhin eine Lehrstelle beginnen.



## Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle – nach Geschlecht

- Während bei den weiblichen Jugendlichen, die im Herbst 2010 keine Berufslehre in einem Betrieb beginnen, 23% weiterhin eine Lehrstelle suchen, sind dies bei den männlichen Jugendlichen nur 18%.
- Der Anteil der Jugendlichen, die keine Lehrstelle gesucht haben, ist bei den männlichen Jugendlichen höher als bei den weiblichen Jugendlichen.



## Fortsetzung nach Übergangslösung

Von den 61'500 Jugendlichen, die sich im Herbst 2010 in einer objektiven Übergangslösung befinden, wollen 30% danach (weiterhin) eine Lehrstelle suchen. Im Vorjahr betrug dieser Anteil 36%.

Der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die danach eine Schule/Universität besuchen wollen, ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt 2010 bei 28%.

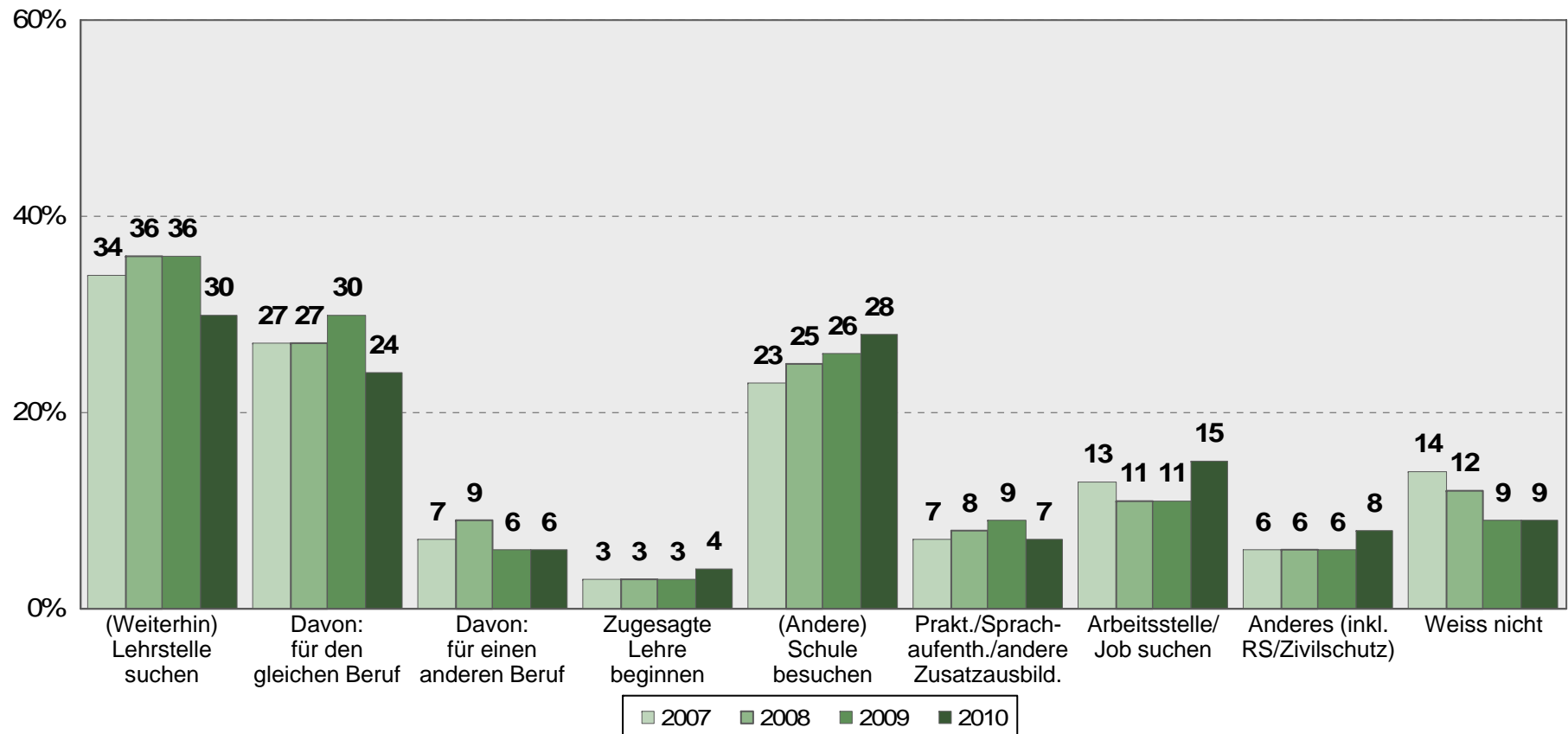
**Sprachregion:** In der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil der Jugendlichen in einer Übergangslösung, die eine Schule besuchen wollen, deutlich höher als in der Deutschschweiz, und dementsprechend weniger Jugendliche wollen danach eine Lehrstelle suchen.

**Geschlecht:** Ein Drittel der weiblichen Jugendlichen in einer Übergangslösung will danach eine Lehrstelle suchen. Bei den männlichen Jugendlichen ist dieser Anteil deutlich tiefer; 11% der männlichen Jugendlichen in einer Übergangslösung werden danach zuerst etwas anderes machen (10% RS/Zivilschutz, 1% anderes).



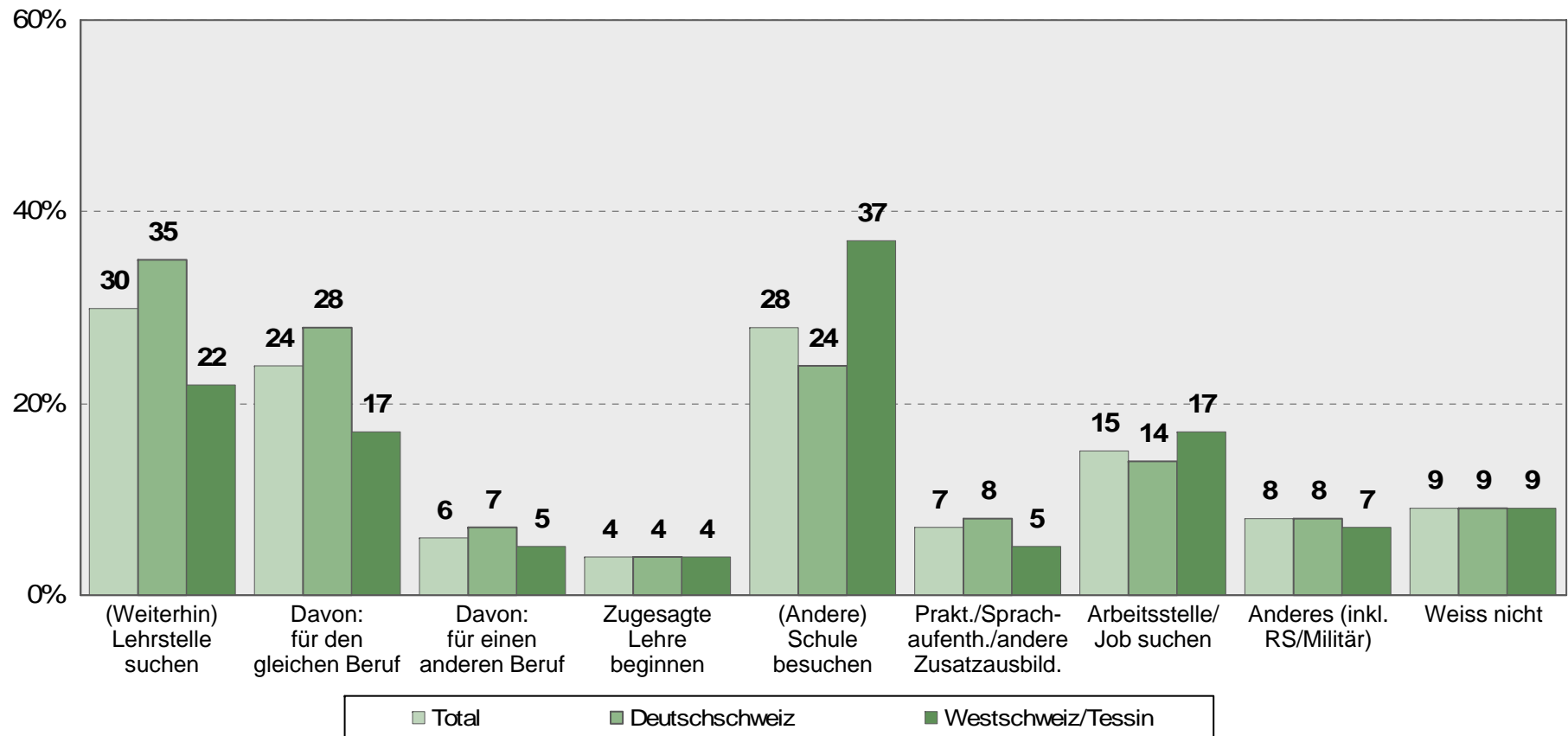
## Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung

- Hochgerechnet befinden sich 61'500 Jugendliche objektiv in einer Übergangslösung (in Vorbereitung auf berufliche Grundbildung, Zwischenlösung, anderes oder keine Lösung).
- Knapp ein Drittel dieser Jugendlichen wird weiterhin eine Lehrstelle suchen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil dieser Jugendlichen 36% auf 30% zurückgegangen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Schule besuchen wollen, steigt im Zeitverlauf an.



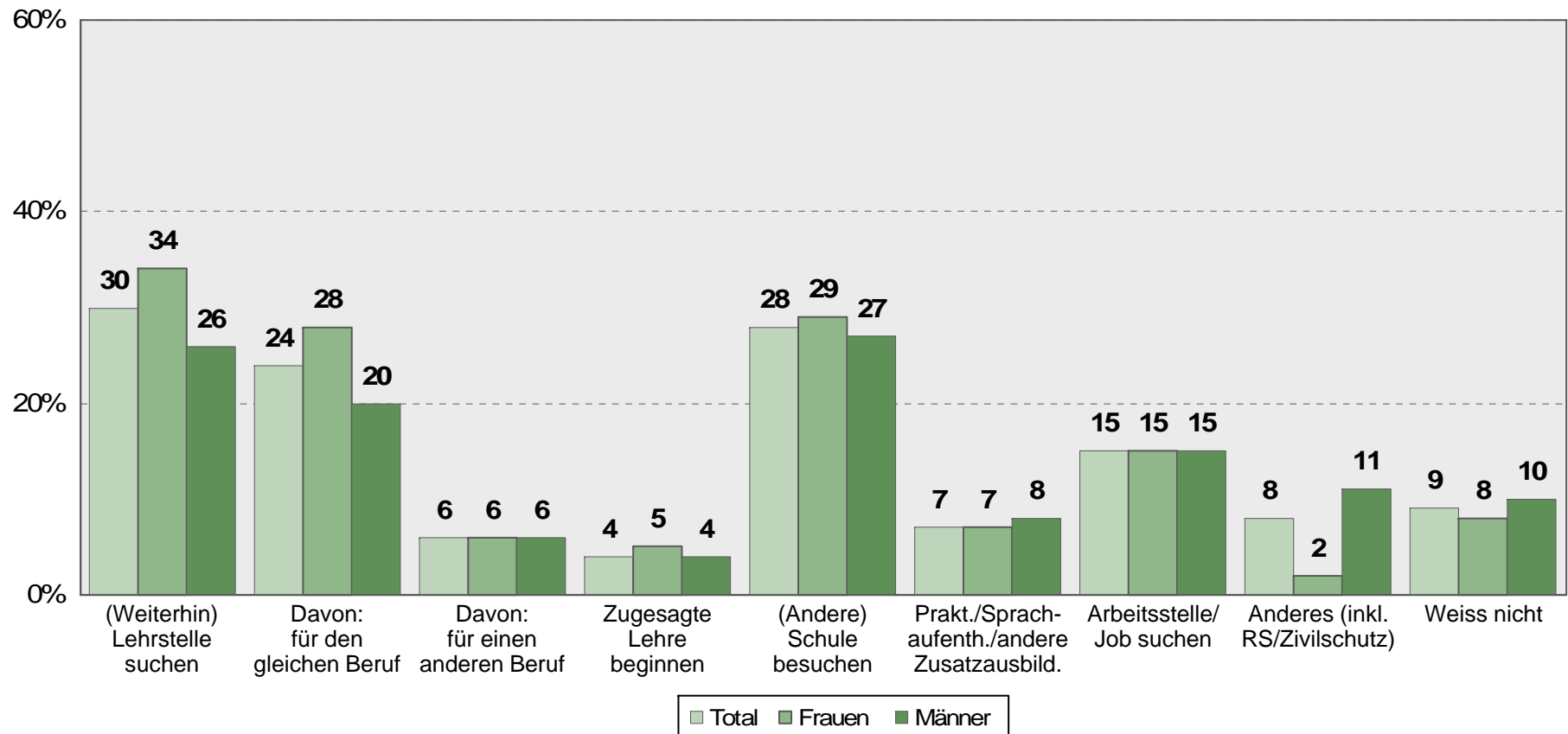
## Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die nach der Übergangslösung eine Lehrstelle suchen wollen, mit 35% deutlich höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- In der Westschweiz und im Tessin wollen 37% nach der Übergangslösung eine Schule (Schule/Universität) besuchen, und nur 22% wollen eine Lehrstelle suchen.



## Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Geschlecht

- Von den weiblichen Jugendlichen, die sich in einer objektiven Übergangslösung befinden, werden die meisten danach eine Lehrstelle suchen.
- Bei den männlichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Schule besuchen wollen, gleich hoch wie der Anteil derer, die eine Lehrstelle suchen wollen. 11% der männlichen Jugendlichen werden danach etwas anderes machen (10% RS/Zivilschutz, 1% anderes).



## Jugendliche in der „Warteschlange“

Gemäss Hochrechnung befinden sich 20'500 Jugendliche in der „Warteschlange“. Dies sind Jugendliche, die sich im April 2010 vor der Berufswahl befanden und für das Jahr 2011 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben. Diese Jugendlichen werden im Jahr 2011 in den Lehrstellenmarkt eintreten.

Der Anteil der Jugendlichen in der Warteschlange ist von 14% im August 2009 auf 13% im August 2010 gesunken.

Die Hälfte der Jugendlichen in der Warteschlange für 2011 hat bereits im Jahr 2010 eine Lehrstelle gesucht.

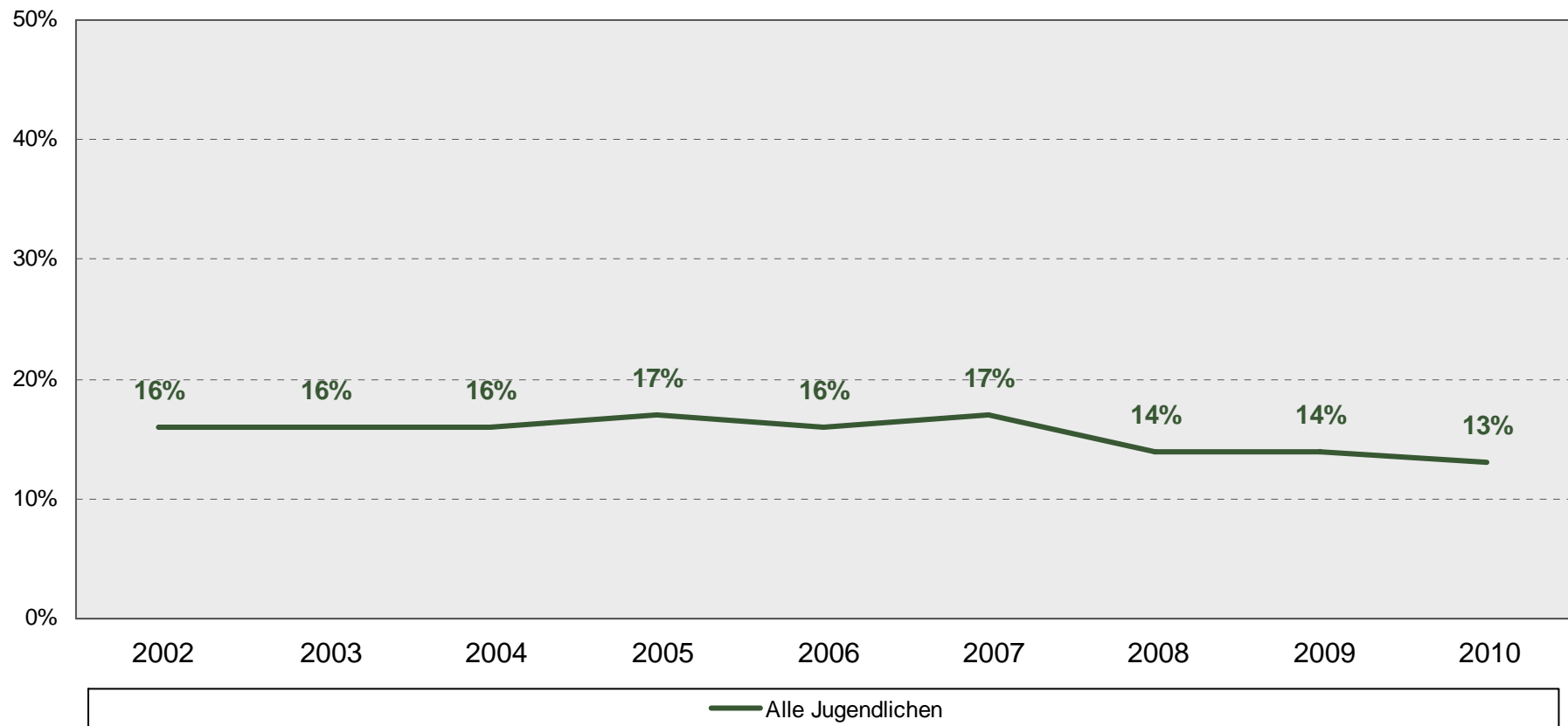
**Sprachregion:** In der Deutschschweiz ist der Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange“ gegenüber dem Vorjahr gesunken, in der Westschweiz und im Tessin ist der Wert konstant.

**Geschlecht:** Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange“ höher als bei den männlichen Jugendlichen; bei beiden Geschlechtern ist der Anteil gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

**Nationalität:** Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange“ gleich hoch wie 2009 und liegt deutlich höher als bei den Schweizer Jugendlichen.

## Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange“\*

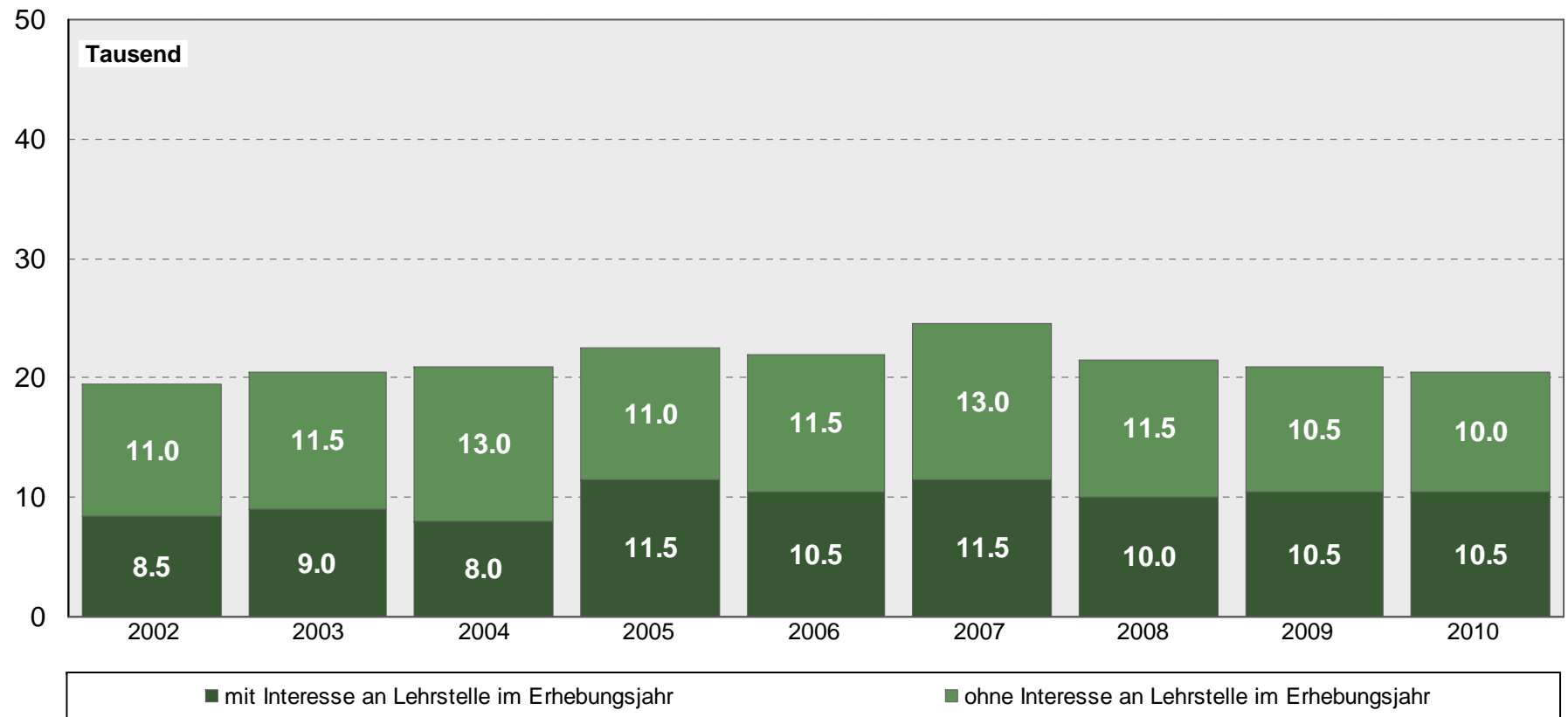
- Der Anteil der Jugendlichen, die sich im Jahr 2010 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2011 für eine Lehrstelle interessieren („Warteschlange“) ist gegenüber dem Vorjahr von 14% auf 13% gesunken.



\* Siehe Anmerkungen im Anhang

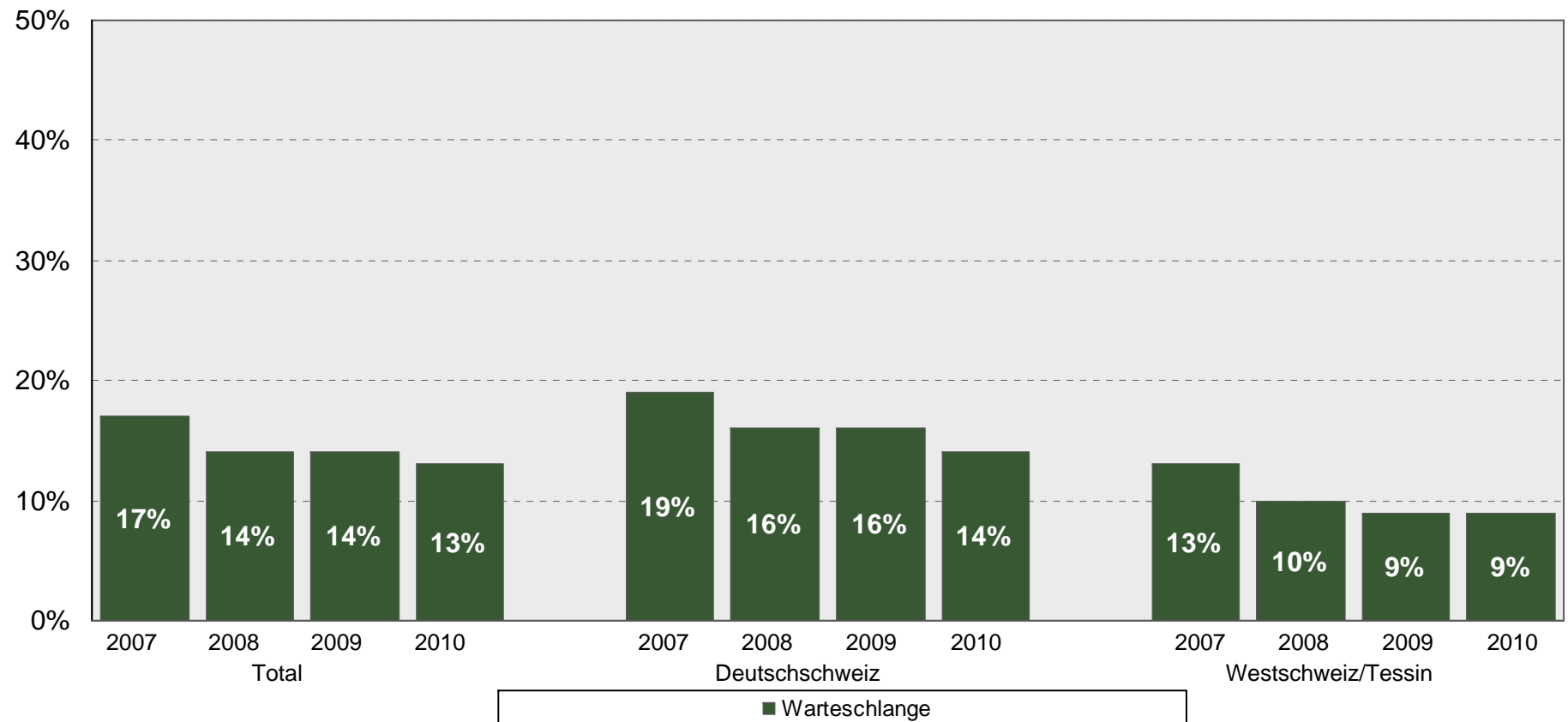
## Entwicklung der „Warteschlange“

- Die Hälfte der Jugendlichen, die in diesem Jahr keine definitive Lösung gefunden haben und für das nächste Jahr eine Lösung suchen oder bereits zugesagt bekommen haben (= „Warteschlange“), hat sich bereits in diesem Jahr für eine berufliche Grundbildung interessiert.



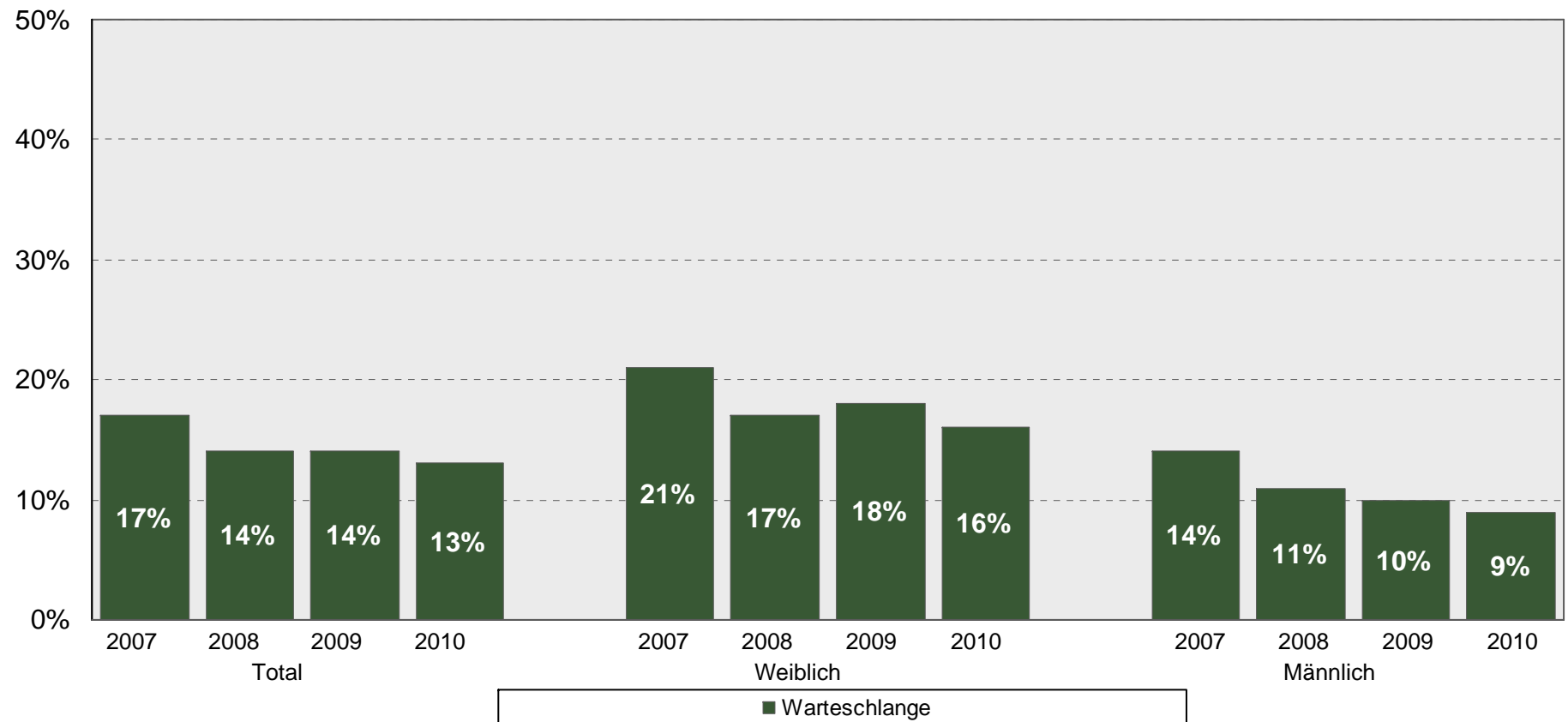
## Entwicklung der „Warteschlange“ - nach Region

- In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die sich in der „Warteschlange“ befinden, gegenüber dem Vorjahr von 16% auf 14% gesunken. In der Westschweiz und im Tessin ist der Wert niedriger als in der Deutschschweiz und im Vergleich zum Vorjahr konstant.



## Entwicklung der „Warteschlange“ - nach Geschlecht

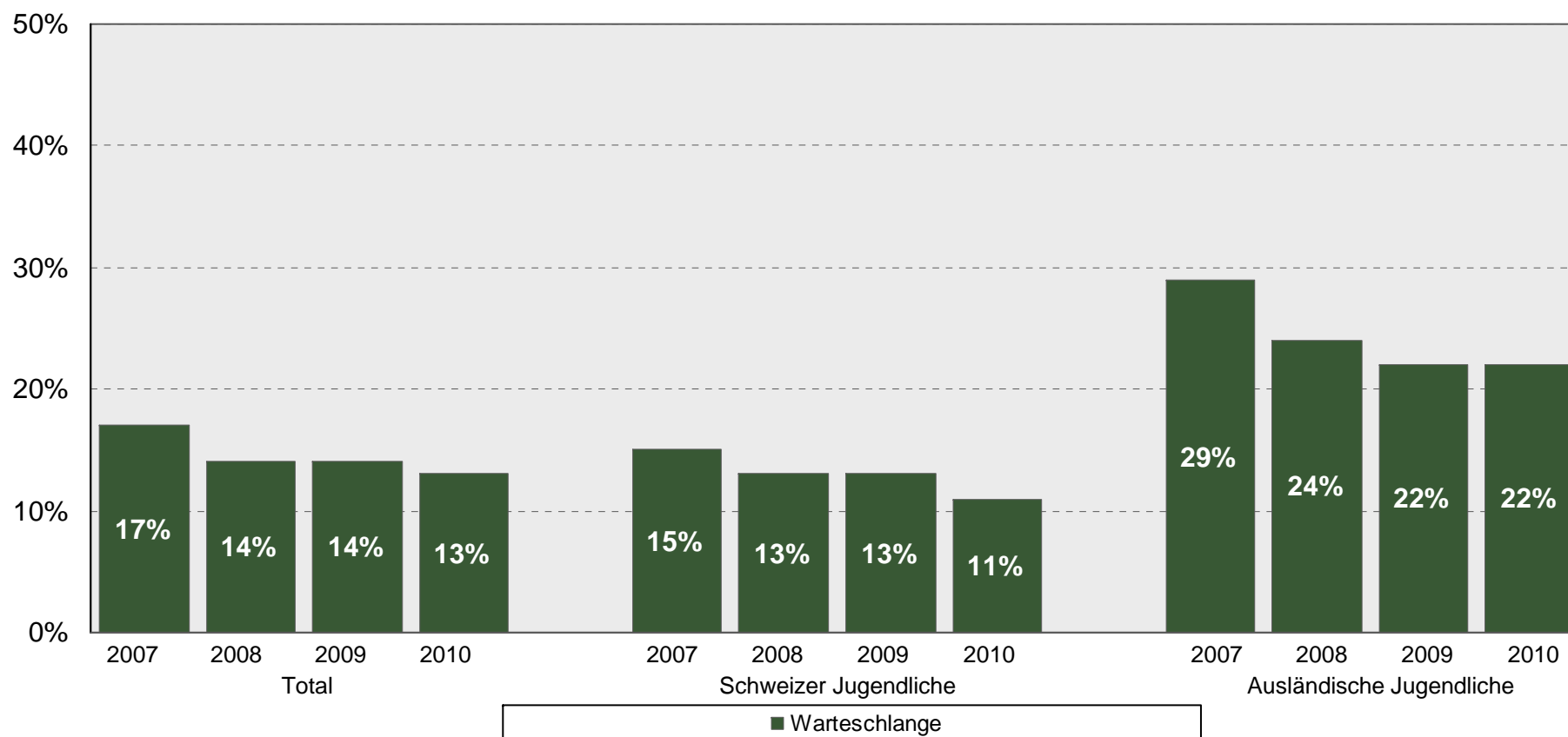
- Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil der Jugendlichen in der „Warteschlange“ deutlich höher als bei den männlichen Jugendlichen.
- Da weibliche Jugendliche nach der obligatorischen Schule häufiger ein Zwischenjahr einschalten, kommen diese Jugendlichen erst ein Jahr später auf den Lehrstellenmarkt.





## Entwicklung der „Warteschlange“ - nach Nationalität

- Es befinden sich unter den ausländischen Jugendlichen deutlich mehr in der „Warteschlange“ als unter den Schweizer Jugendlichen.
- Gegenüber 2008 und 2009 bleiben die Werte bei den ausländischen Jugendlichen stabil, während der Anteil bei den Schweizer Jugendlichen gegenüber dem Vorjahr von 13% auf 11% abgenommen hat.



## Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung

Die Anzahl Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, liegt bei durchschnittlich 15 Bewerbungen und hat sich seit 2009 nicht verändert.

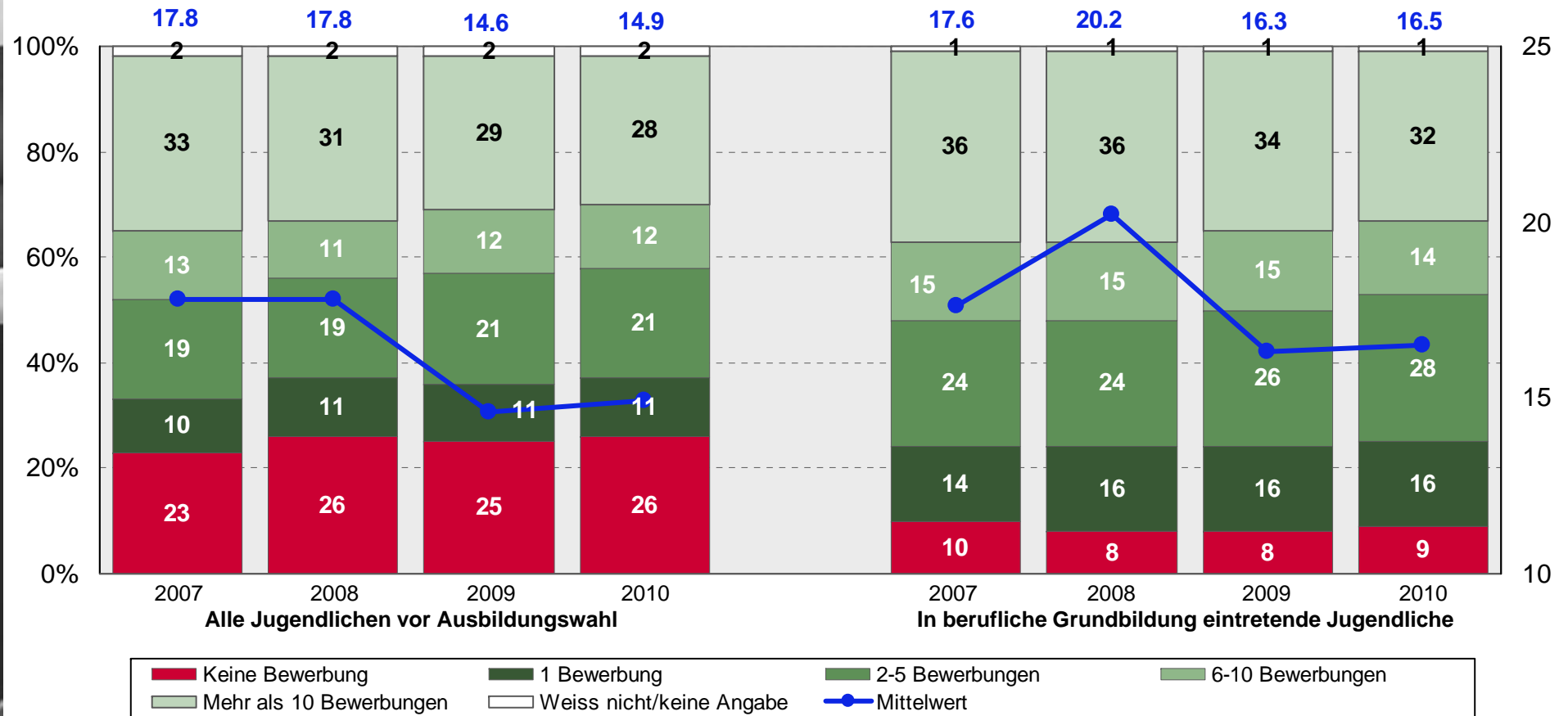
**Sprachregion:** In der Westschweiz und im Tessin wurden im Durchschnitt weniger Bewerbungen geschrieben als in der Deutschschweiz. Der Anteil der Jugendlichen, die gar keine Bewerbung geschrieben haben, liegt in diesen Regionen deutlich höher als in der Deutschschweiz.

**Geschlecht:** Im Durchschnitt haben weibliche Jugendliche 18 Bewerbungen geschrieben, während es bei den männlichen Jugendlichen nur 12 Bewerbungen waren.

**Nationalität:** Schweizer Jugendliche schreiben deutlich weniger Bewerbungen als Jugendliche anderer Nationalität. Bei den Ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die gar keine Bewerbungen geschrieben haben im Vergleich zum Vorjahr auf 15% gesunken (2009: 21%).

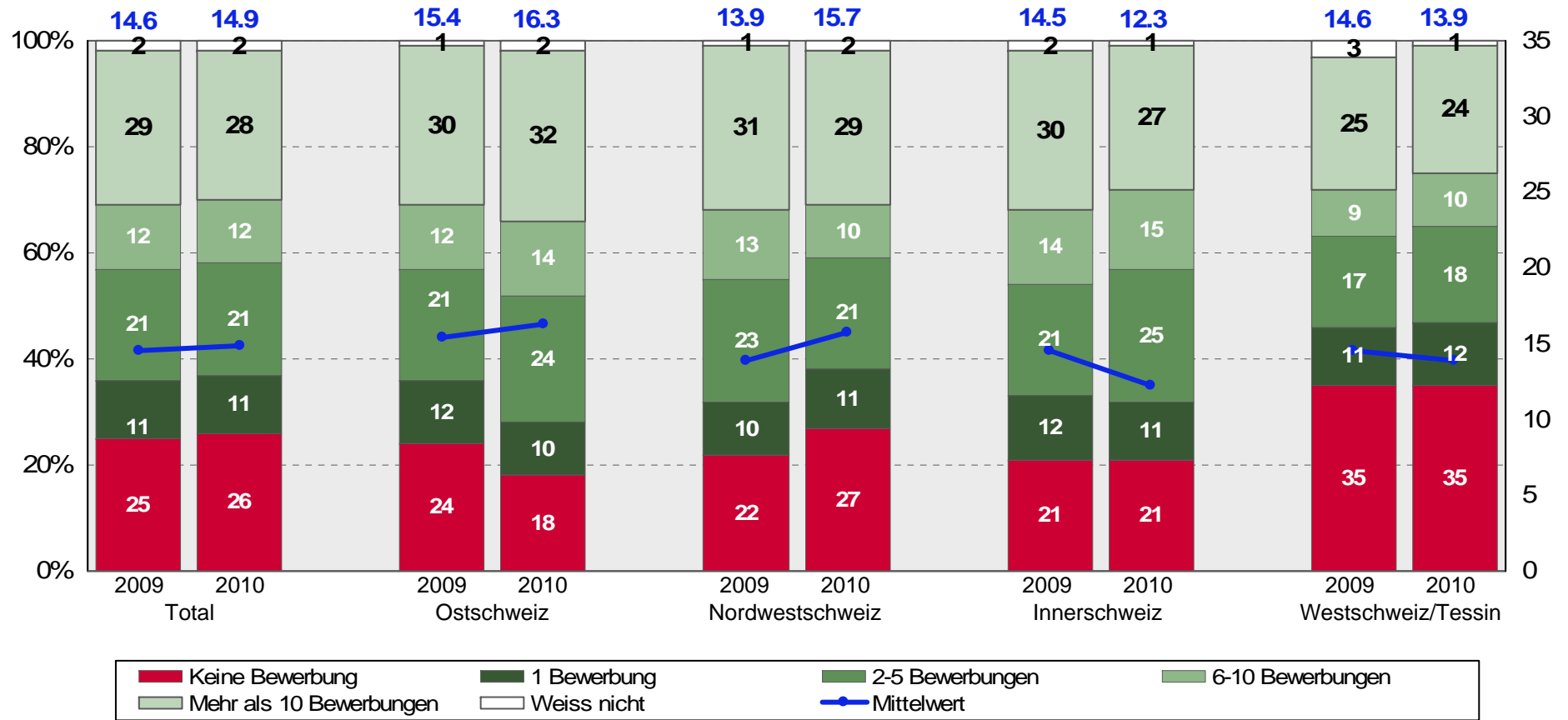
# Anzahl Bewerbungen

- Die Anzahl schriftlicher Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, ist gegenüber dem Vorjahr praktisch gleich geblieben.
- Im Durchschnitt wurden von jedem Jugendlichen 15 Bewerbungen geschrieben. Die Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben im Durchschnitt 16 Bewerbungen geschrieben.



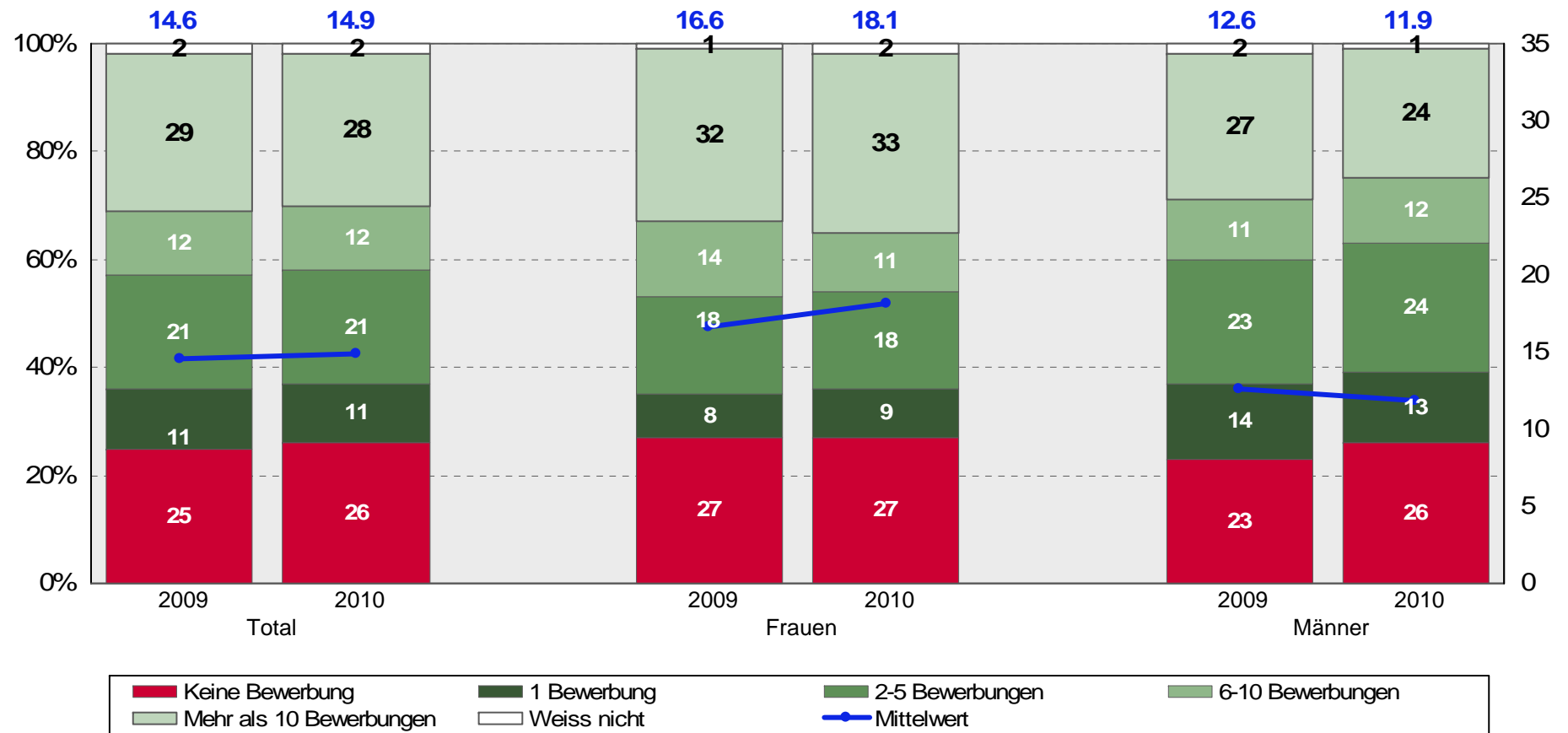
# Anzahl Bewerbungen – nach Region

- Die durchschnittliche Anzahl geschriebener Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung ist in allen Regionen ungefähr gleich hoch und liegt zwischen 12 und 16 Bewerbungen.
- In der Westschweiz und im Tessin ist der Anteil der Jugendlichen, die keine Bewerbung geschrieben haben, mit 35% deutlich höher als in der Deutschschweiz.



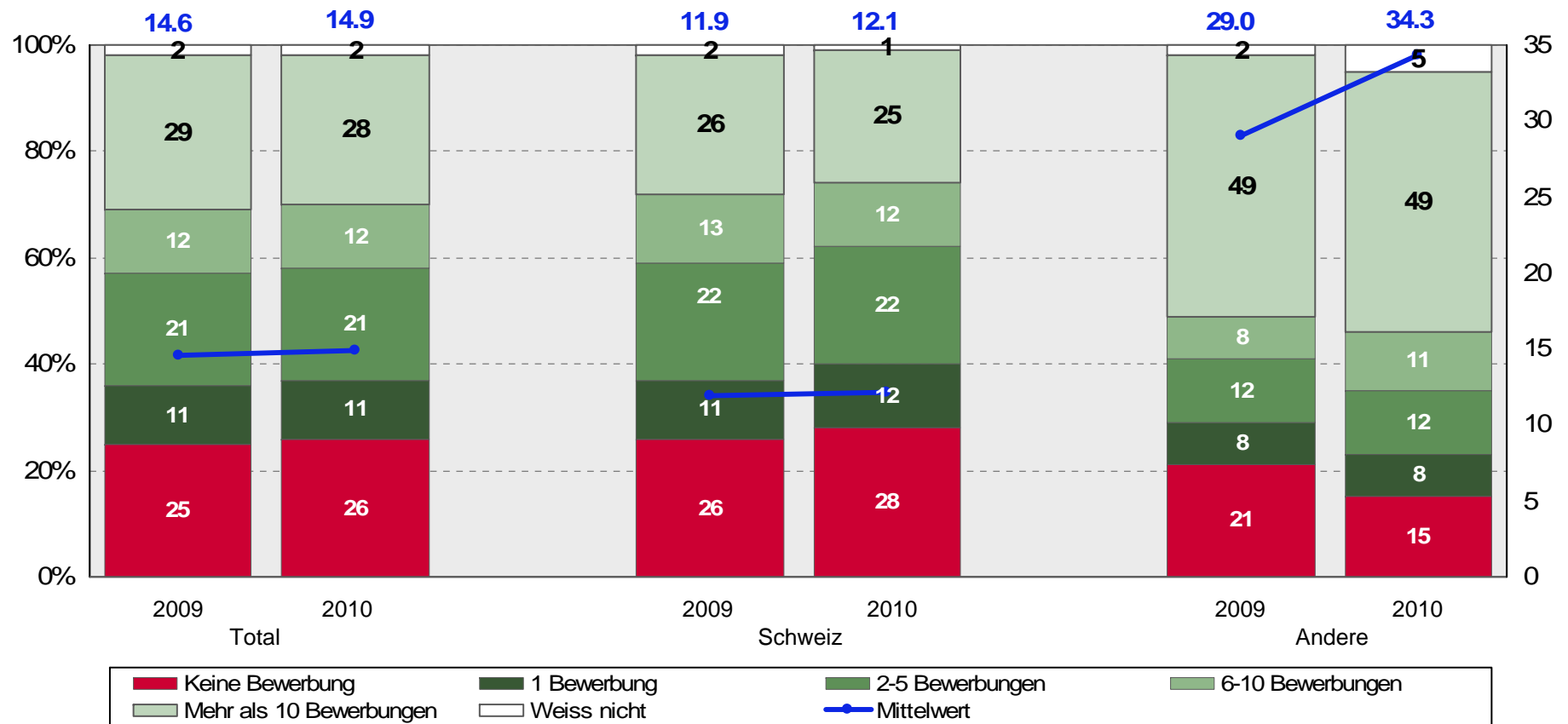
# Anzahl Bewerbungen – nach Geschlecht

- Weibliche Jugendliche schreiben im Durchschnitt 18 Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung, männliche Jugendliche durchschnittlich nur 12.



# Anzahl Bewerbungen – nach Nationalität

- Der Unterschied zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen fällt wie schon 2009 deutlich aus: während Schweizer Jugendliche im Durchschnitt 12 Bewerbungen geschrieben haben, sind es bei den ausländischen Jugendlichen 34 Bewerbungen.
- Gegenüber 2009 ist der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die keine Bewerbungen geschrieben haben, deutlich zurückgegangen, was sich auf die durchschnittliche Anzahl geschriebener Bewerbungen auswirkt.



## Unterstützung im Berufswahlprozess

Den Jugendlichen, die sich vor der Berufswahl befinden, werden verschiedenste Unterstützungspakete angeboten. Vor allem Jugendliche mit schulischen oder sozialen Defiziten sollen von diesen Unterstützungsprogrammen profitieren können.

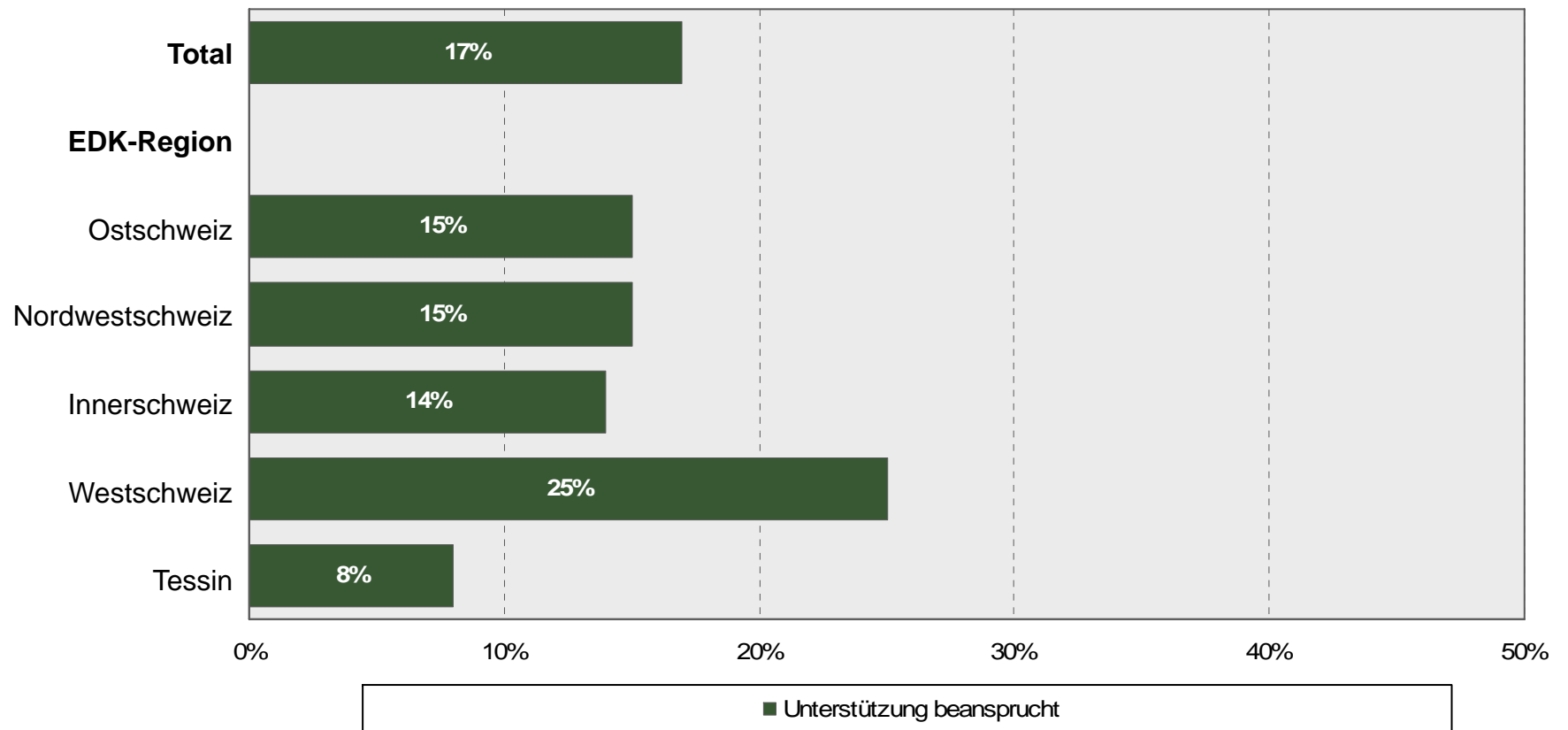
17% der befragten Jugendlichen geben an, dass sie während des Berufswahlprozesses eine Unterstützung in Form von Beratung oder Begleitung angeboten erhalten und angenommen haben.

**Sprachregion:** In der Westschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine solche Unterstützung erhalten haben, mit 25% besonders hoch.

**Nationalität:** Bei den ausländischen Jugendlichen haben 26% eine solche Unterstützung beansprucht, während es bei den Schweizer Jugendlichen 16% waren.

## Unterstützung im Berufswahlprozess – nach Region

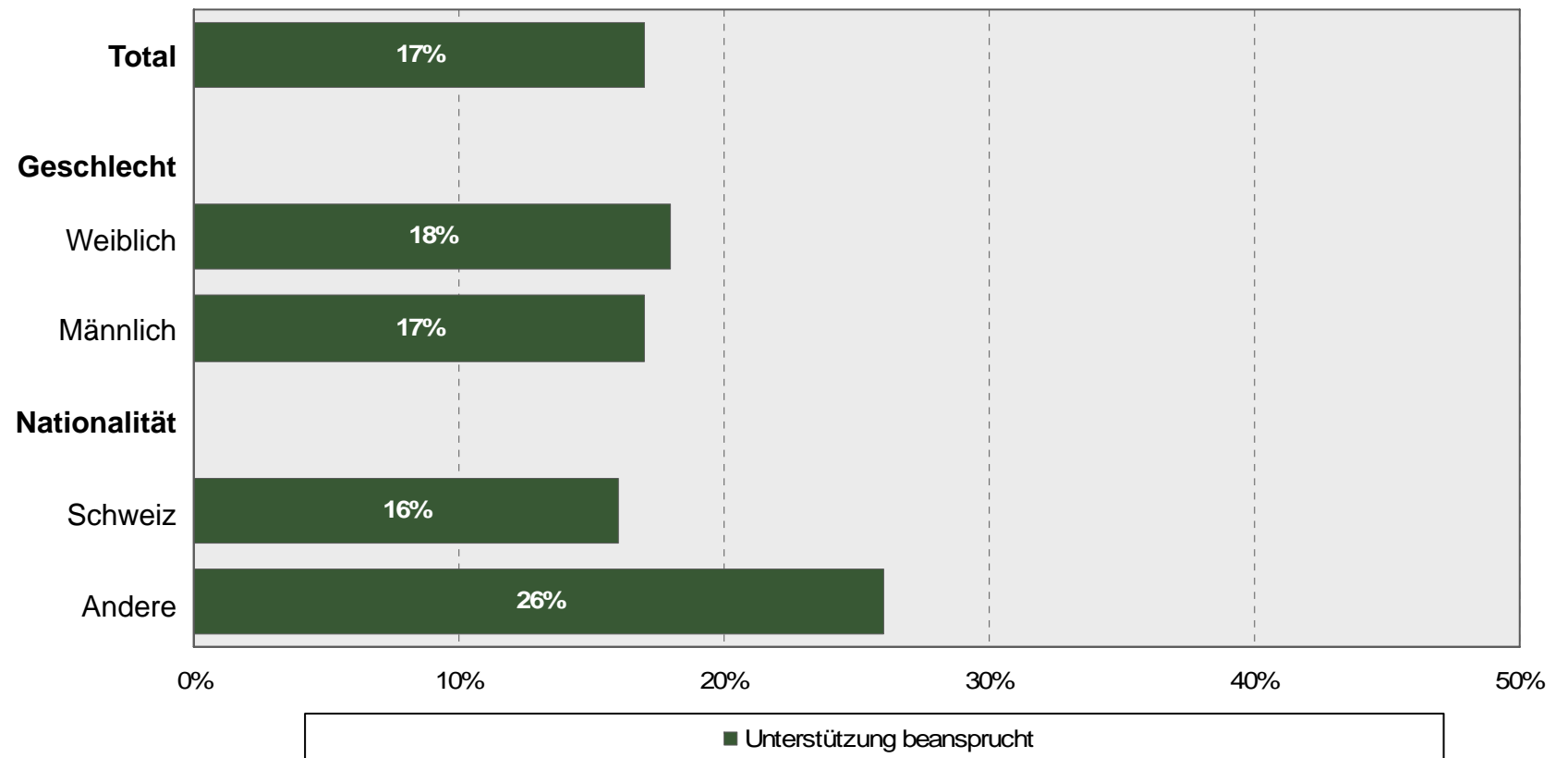
- 17% der befragten Jugendlichen geben an, eine Unterstützung im Berufswahlprozess in Form von Beratung oder Begleitung erhalten zu haben.
- In der Westschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die Unterstützung erhalten haben, mit 25% deutlich höher als in den anderen Regionen.
- Im Tessin haben 8% der Jugendlichen eine Unterstützung beansprucht.





## Unterstützung im Berufswahlprozess – nach Geschlecht und Nationalität

- Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Unterstützung erhalten haben, mit 26% deutlich höher als bei den Schweizer Jugendlichen.
- Der Anteil der Jugendlichen, die eine Unterstützung beansprucht haben, ist bei männlichen wie weiblichen Jugendlichen gleich hoch.





# Anhang

# Anmerkungen

## **Einteilung der Lehrberufe in Branchen**

Die Einteilung der Lehrberufe in Branchen nach ISCED, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet, wurde für die Befragung im Lehrstellenbarometer im April 2008 eingeführt. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im separaten Studienbeschrieb vollständig aufgelistet.

## **Eintritte in die berufliche Grundbildung (BFS)**

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren, (die tertiarisierten SRK-Ausbildungen sind nicht enthalten). Die neu abgeschlossenen Lehrverträge, bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, ohne Verlängerungen, ohne Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, ohne Praktikumsverträge).

## **Eintritte in die berufliche Grundbildung (Befragung Jugendliche)**

Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung gemäss Befragung basieren auf den Aussagen der Jugendlichen, die im August angeben, im Befragungsjahr eine berufliche Grundbildung zu beginnen.

## **Warteschlange**

In der Warteschlange befinden sich Jugendliche, die sich im Befragungsjahr vor der Berufswahl befinden und in der Befragung vom August eine Lehrstelle im Folgejahr suchen oder zugesagt erhalten haben.



# Zielgruppendefinitionen

## **Ausgangsstichprobe Unternehmen**

Alle Unternehmen ab zwei Mitarbeitenden. Im Jahr 2010 wurde erstmals der erste Sektor (Land- und Forstwirtschaft) in die Stichprobe einbezogen. Die beschriebenen Ergebnisse basieren auf den Angaben der Anbieter von Lehrstellen im aktuellen Erhebungsjahr 2010.

## **Zielpersonen der Befragung Jugendliche**

Junge Menschen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, die vor der Ausbildungswahl (Sekundarstufe II) stehen. Vor der Ausbildungswahl bedeutet, dass der/die Jugendliche in diesem Jahr vor der Entscheidung steht, eine neue Ausbildungsrichtung einzuschlagen. Dies können Jugendliche sein, die sich am Ende der obligatorischen Schulzeit befinden, aber auch Jugendliche, die aus einer Zwischenlösung, aus einer weiterführenden Schule oder aus einer abgebrochenen beruflichen Grundbildung kommen.

## **Interpretation der Ergebnisse in Abhängigkeit der Stichprobengrösse - Vertrauensintervall**

Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

# Studienbescrieb:

## Lehrstellenbarometer August 2010

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen

Im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie BBT



Qualitätsgarantie Garantie de qualité Garanzia di qualità

**Luzern:**  
Spannortstrasse 7/9  
CH-6000 Luzern 4  
Tel 041 367 73 73  
luzern@link.ch

**Lausanne:**  
Rue de Bourg 11  
CH-1002 Lausanne  
Tel 021 317 55 55  
lausanne@link.ch

**Zürich:**  
Flurstrasse 30  
CH-8048 Zürich  
Tel 044 497 49 49  
zurich@link.ch

**Lugano:**  
Via Landriani 3  
CH-6900 Lugano  
Tel 091 913 87 87  
lugano@link.ch

[www.link.ch](http://www.link.ch)

**Impressum**

Lehrstellenbarometer  
August 2010

Herausgeber: Bundesamt für  
Berufsbildung und Technologie  
Effingerstrasse 27, 3003 Bern  
Dr. Hugo Barmettler

Redaktion: Institut LINK,  
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern  
Susanne Graf

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage und Aufgabenstellung.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Untersuchungsanlage .....</b>	<b>4</b>
2.1 Grundkonzept .....	4
2.2 Umfrage bei Unternehmen .....	5
2.2.1 Grundgesamtheit .....	5
2.2.2 Zielgruppe .....	5
2.2.3 Auswahlverfahren .....	5
2.2.4 Befragungsmethode.....	5
2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung .....	6
2.2.6 Datengewichtung .....	7
2.2.7 Hochrechnung.....	7
2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.....	8
2.3.1 Grundgesamtheit .....	8
2.3.2 Zielgruppe .....	8
2.3.3 Auswahlverfahren .....	8
2.3.4 Befragungsmethode.....	9
2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung .....	10
2.3.6 Datengewichtung .....	10
2.3.7 Hochrechnung.....	11
<b>3. Durchführung der Umfragen.....</b>	<b>11</b>
<b>4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen.....</b>	<b>12</b>
<b>5. Datenauswertung und Berichterstattung .....</b>	<b>12</b>
<b>ANHANG A: BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN .....</b>	<b>13</b>
<b>ANHANG B: FRAGEBOGENINHALTE UNTERNEHMEN .....</b>	<b>17</b>
<b>ANHANG C: FRAGEBOGENINHALTE JUGENDLICHE.....</b>	<b>19</b>

# Studienbeschreibung

## 1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute zur Anwendung gelangende Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es liegen möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt vor. Die Stichprobenergebnisse werden auf die Grundgesamtheit hochgerechnet.
- Die Erhebungen sind umfassend. Die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktsetzungen (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und sollen rasch zur Verfügung stehen.
- Das Forschungssystem ist regelmässig zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem BBT, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

## 2. Untersuchungsanlage

### 2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten und unvermitteltsten geben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.



Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Ausgangsbefragung im April (Stichtag = 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag = 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

## **2.2 Umfrage bei Unternehmen**

### **2.2.1 Grundgesamtheit**

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Unternehmen der ersten Befragungswelle im April bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen, die mindestens 2 Beschäftigte aufweisen. Bis 2009 wurden davon die Unternehmen des ersten Sektors ausgeschlossen. Ab 2010 werden Unternehmen in allen Sektoren in die Grundgesamtheit einbezogen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

### **2.2.2 Zielgruppe**

Die Kern-Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe, Behörden, Verwaltungen oder Unternehmen, die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Das Interview wird mit derjenigen Person realisiert, die im Unternehmen für den Einsatz der Lernenden zuständig ist.

### **2.2.3 Auswahlverfahren**

Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle wird die Grundgesamtheit nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100++ Beschäftigte)

Die Brutto-Stichprobengrösse beträgt 7100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

### **2.2.4 Befragungsmethode**

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Seit 2008 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraums stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon bei LINK zur Verfügung. Zudem sind seit 2006 auch drei E-Mail-Adressen ([lehre@link.ch](mailto:lehre@link.ch)/[apprentissage@link.ch](mailto:apprentissage@link.ch)/[tirocinio@link.ch](mailto:tirocinio@link.ch)) eingerichtet, so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

## 2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5480 der angeschriebenen 6016 Unternehmen. Davon gehören 2071 Unternehmen zur Kern-Zielgruppe mit Lernenden.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

<b>Versandte Fragebogen</b>	<b>6016</b>	<b>100%</b>
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr eruierbare Adressen	27	0.5%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	56	0.9%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	199	3.3%
- Verweigerungen schriftlich	3	0%
- Verweigerungen telefonisch	46	0.8%
- Sprachproblem	2	0.0%
- Andere Ausfälle	109	1.8%
<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5574</b>	<b>92.7%</b>

<b>Beantwortete Fragebogen Total</b>	<b>5574</b>	<b>100%</b>
→ davon mit Lernenden Total	2071	37.2%
→ davon schriftlich	839	→ 40.5%
→ davon online	730	→ 35.3%
→ davon telefonisch	502	→ 24.2%
→ davon ohne Lernende Total	3503	62.8%
→ davon schriftlich	1478	→ 42.2%
→ davon online	727	→ 20.8%
→ davon telefonisch	1298	→ 37.0%

Die Ausschöpfung liegt mit insgesamt rund 93% der versandten Fragebogen auf leicht tieferem Niveau als 2009 (95%).

## 2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der entsprechenden Statistiken gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100++ Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (ab 2010 gemäss NOGA2008 mit 48 Klassen)

## 2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres gemäss Bundesamt für Statistik<sup>1</sup> und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird also der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für 2010:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 2'185 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2009 gemäss BFS 79'174 Lehrstellen
- $H_{2010} = 79'174 / 2185 = 36.2$
- Anzahl angebotener Lehrstellen 2010 =  $36.2 * 2'492 \sim 90'000$  Lehrstellen

<sup>1</sup> Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das Jahr stammen aus den Publikationen „Statistik der beruflichen Grundbildung“ des Bundesamtes für Statistik (BFS). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. nicht BBG-reglementierte berufliche Grundbildungen (ohne Kurzausbildungen), Handels- und Informatik-Mittelschulbildungen, berufliche Grundbildungen mit eidg. Berufsattest und Anlehren, (die tertiarierten SRK-Ausbildungen sind nicht enthalten). Die neu abgeschlossenen Lehrverträge, bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, ohne Verlängerungen, ohne Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, ohne Praktikumsverträge).

## **2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl**

### **2.3.1 Grundgesamtheit**

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

### **2.3.2 Zielgruppe**

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2010 vor der Ausbildungswahl standen.

### **2.3.3 Auswahlverfahren**

Für die erste Befragungswelle im April wurden in einem ersten Schritt im LINK CATI-Omnibus alle Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung in bezug auf einzelne Alterskategorien befragt. Damit verfügt das LINK Institut jedes Jahr über einen neuen Adress-Stamm von brutto ungefähr 60'000 Haushaltungen, in denen die Befragten das Einverständnis für eine weitere Befragung gegeben haben. Für jeden dieser Haushalte ist bekannt, ob Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren vorhanden sind oder nicht.

Aus dieser Basis-Stichprobe von Haushaltungen mit Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren<sup>2</sup> wurden in einem ersten telefonischen Kontakt alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren erfasst, und es wurde für jede junge Person abgeklärt, ob sie zur effektiven Zielgruppe gehört.

Zur Zielgruppe gehörten grundsätzlich alle Jugendlichen, die...

- zur Zeit im 9. Schuljahr waren
- im Sommer 2010 eine weiterführende Schule abbrechen oder abschliessen
- im Sommer 2010 eine berufliche Grundbildung abbrechen
- im Sommer 2010 neu mit einer Ausbildung (z.B. berufliche Grundbildung/Schule) starten oder ein Zwischenjahr machen.

---

<sup>2</sup> Da die Befragung schon mindestens ein Jahr zurück liegt, sind zum Screening-Zeitpunkt Haushalte dabei, in denen Personen leben, die zwischen 11 und 20 Jahre alt sind.

Die Abklärung im Detail geschieht anhand eines ausführlichen Screening-Interviews auf Haushaltsebene. Um möglichst keine Zielpersonen während der Rekrutierung auf Haushaltsebene zu verlieren, wurde 2010 erstmals eine zusätzliche Checkfrage an alle gestellt, die sich bei einer der Schlüsselfragen nicht qualifiziert hatten: „sind Sie sicher, dass X in diesem Herbst nicht vor der Berufswahl stehen wird?“ Wurde diese Frage mit „nein, nicht sicher“ beantwortet, galt die entsprechende Zielperson als rekrutiert.

Innerhalb dieser Gruppe von grundsätzlich rekrutierten Zielpersonen zeigen sich im Verlauf des Hauptinterviews weitere Gründe, weshalb Jugendliche dennoch nicht zur Zielgruppe gehören:

- Verbleib in obligatorischer Schule
- Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär (nur Arbeit und/oder Militär)
- Gymnasiast/innen: Jugendliche, für die nur der rein gymnasiale Weg (heute obligatorische Schule – im Sommer Gymnasium) in Frage kommt
- Student/innen: Jugendliche, für die im Sommer nur ein Hochschulstudium in Frage kommt

Diese beiden letztgenannten Gruppen der Gymnasiast/innen und der Student/innen zählen in der ersten Erhebungswelle nicht zur Kern-Zielgruppe; sie werden jedoch für die zweite Erhebungswelle im August nochmals in die Grundgesamtheit miteinbezogen.

Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und einzelnen weiteren Ausfällen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

#### **2.3.4 Befragungsmethode**

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Lausanne und Lugano durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisor/innen betreut.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxi-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxi-Interviews liegt mit 6.8% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

### 2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

<b>Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung</b>	<b>4036</b>	<b>100%</b>
- Verweigerungen	72	1%
- Telefonnummer-Problem	42	1%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	186	5%
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote</b>	<b>3736</b>	<b>93%</b>
<b>Total realisierte Interviews mit Jugendlichen</b>	<b>3736</b>	<b>100%</b>
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1105	30%
<b>Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)</b>	<b>2631</b>	<b>70%</b>

### 2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte / nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

### 2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass die Jugendlichen, die im Vorjahr die 8. Klasse besucht hatten (gemäss Bundesamt für Statistik<sup>3</sup>), im Befragungsjahr in der 9. Klasse – und somit vollständig in die Befragung integriert – sind. Es handelt sich dabei jedoch um eine Schätzung, da in den Statistiken die Sonderschüler/innen fehlen und die Entwicklung zwischen der 8. und 9. Klasse unterschiedlich verläuft. Für den Hochrechnungsfaktor der August-Welle wird zusätzlich die Ausschöpfungsquote (Kap. 2.3.5 dieses Studienbeschriebs) mit einbezogen.

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anz. Jug. im 9. Schuljahr gemäss Statistik 8. Klasse im Vorjahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

$$\text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für Herbst 2010:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2008/2009 gemäss Statistik 8. Klasse 2008/2009: 84'000
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1'691
- Ausschöpfungsquote 2010: 93%
- $H_{2010} = 84'000 / (1691 * 0.93) = 53.4$
- Anzahl Personen vor Ausbildungswahl 2010 =  $53.4 * 2'791 \sim 149'000$

## 3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem BBT erarbeiteten Fragebogen für die Ersterhebung wurden 2006 und 2010 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das oben im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushaltungen im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Der Fragebogen der Jugendlichen der Zweiterhebung wurde um einige Zusatzfragen ergänzt.

Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf Anhang B und C in diesem Studienbeschrieb.

Der zeitliche Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2010 war:

- Versand Fragebogen Unternehmen 16. August 2010
- Telefonische Mahnung Unternehmen 8. bis 16. September 2010
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 23. September 2010
- Felderhebung Befragung Jugendliche 18. August bis 14. September 2010

<sup>3</sup> Die Angaben über die Anzahl Jugendlicher der 8. Klasse im Vorjahr stammen aus der Publikation Schülerinnen, Schüler und Studierende 2008/09 des Bundesamtes für Statistik (ISBN 78-3-303-15498-4).

Auf Auftraggeberseite (BBT) koordinierten Hugo Barmettler, Katrin Frei und Adrian Wüest die Studie. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute folgende Projektgruppe die Befragung: Susanne Graf (Projektleiterin), Giovanni Scarcella (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Fabio Figlioli (online-Programmierung), Elisabeth Zurfluh (Feldleitung CATI Luzern), Andrea Holenstein (Feldleitung CATI Lausanne), Petra Sibbern (Projekt-/Feldleitung Lugano), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Jürg Tütsch und Thomas Bauer (Datenauswertung).

## **4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen**

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die anschliessend jährlich ergänzte Datenbank enthält 2010 317 Einträge. 2008 wurde die Einteilung der beruflichen Grundbildungen in Branchen nach ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang A des dieses Studienbeschriebs vollständig aufgelistet.

## **5. Datenauswertung und Berichterstattung**

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können: bei 2500 Interviews max. +/- 2%, bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Abweichendes Antwortverhalten einzelner Subgruppen gegenüber dem Total wurde mittels des Chi-Quadrat-Tests überprüft und im Falle einer festgestellten Signifikanz durch ein "+" resp. "-" neben der Prozentangabe in den Computertabellen gekennzeichnet.

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form eines detaillierten Ergebnisberichts, eines Kurzberichts und von Tabellen in PDF-Format. Der Kurzbericht und der Ergebnisbericht des Lehrstellenbarometers können auch im Internet abgerufen werden: [www.bbt.admin.ch](http://www.bbt.admin.ch).



## Anhang A: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers seit 2008 in zehn Branchen nach ISCED eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
ARCHITEKTUR UND BAUGEWERBE	ARCHITEKTURMODELLBAUER	KARTOGRAPH
	BAUISOLEUR	LANDSCHAFTSBAUZEICHNER
	BAUWERKTRENNER EFZ	MALER
	BAUZEICHNER	MAURER
	BETONWERKER EFZ	PFLAESTERER EFZ
	BODENLEGER	PLATTENLEGER
	DACHDECKER	POLYBAUER EFZ
	FASSADENBAUER	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	FASSADENMONTEUR	RAUMPLANUNGSZEICHNER
	FLACHDACHBAUER	SANITAERMONTAUR
	GEOMATIKER EFZ	SANITÄRINSTALLATEUR EFZ
	GERUESTMONTEUR	SPENGLER EFZ
	GIPSER	SPENGLERPRAKTIKER EBA
	GIPSER UND MALER	SPENGLER-SANITAERINSTALLATEUR
	GLEISBAUER EFZ	STEINMETZ EFZ
	GRUNDBAUER EFZ	STEINSETZER EBA
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA	STEINWERKER EFZ
	HAFNER	STORENMONTEUR
	HOCHBAUZEICHNER	STRASSENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUER EFZ	STRASSENBAUPRAKTIKER EBA
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUPRAKTIKER EBA	VERKEHRSWEGBAUER (BERUFSFELD)
INNENAUSBAUZEICHNER	Zeichner EFZ	
ISOLIERSPENGLER	ZEMENTMASCHINIST	
	ZIMMERMANN	
BÜRO UND INFORMATIONSWESEN	BUEROASSISTENT EBA	KAUFMANN
	BÜRO-PRAKTIKER	KAUFMANN B-PROFIL (BASISAUSBILDUNG)
	FACHMANN INFORMATION UND DOKUMENTATION EFZ	KAUFMANN E-PROFIL (ERWEITERTE GRUNDBILDUNG)
	INFORMATIONSSASSISTENT/DOKUMENTATIONSASSISTENT	KAUFMANN M-PROFIL (BERUFSMATURA)
DIENSTLEISTUNGEN	BAHNBETRIEBSDISPONENT	KOCH EFZ
	BAHNBETRIEBSSSEKRETAER	KOSMETIKER EFZ
	BAHNBUEROANGESTELLTER	KUECHENANGESTELLTER EBA
	BERUFSSPORTLER	LASTWAGENFUEHRER
	BETAGTENBETREUER	LUFTVERKEHRSANGESTELLTER
	BETRIEBSPRAKTIKER (ZH)	MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT (BS)
	COIFFEUR EFZ	PODOLOGE EFZ
	FACHMANN BETREUUNG EFZ	RECYCLIST
	FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ	RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA
	FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ	RESTAURATIONSFACHMANN EFZ
	GEBAEUDEREINIGER	SEILBAHNER EBA
	HAUSWIRTSCHAFTS-PRAKTIKER EBA	SEILBAHNER EFZ
	HOTELFACHMANN EFZ	SOZIALAGOGE
	HOTELLERIEANGESTELLTER EBA	TEXTILPFLEGER EFZ
	KAMINFEGER	ZUGBEGLEITER
	KLEINKINDERERZIEHER	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
<b>DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE</b>	BLASINSTRUMENTENREPARATEUR	KLAVIERBAUER
	BLECH-BLASINSTRUMENTENBAUER	KORBFLECHTER
	BUCHBINDER	KORB-UND FLECHTWERKGESTALTER EFZ
	DEKORATIONSGESTALTER	MEDIAMATIKER
	DRUCKAUSRUESTER	MULTIMEDIAGESTALTER
	DRUCKTECHNOLOGE	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	Drucktechnologie EFZ	ORGELBAUER
	FLORIST EBA	POLYDESIGNER 3D EFZ
	FLORIST EFZ	POLYGRAF EFZ
	FOTOFACHMANN EFZ	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	FOTOGRAF	REPROGRAF
	FOTOLABORANT	SCHRIFTEN- UND REKLAMEMALER
	GEIGENBAUER	SIEBDRUCKER
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ	SILBERSCHMIED
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ	STEINBILDHAUER EFZ
	GLASMALER EFZ	TEXTILENTWERFER
	GOLDSCHMIED EFZ	TEXTILGESTALTER HANDWEBEN
	GRAFIKER EFZ	THEATERMALER
	HOLZBILDHAUER	TIEFDRUCKGRAVEUR
	HOLZBILDHAUER EFZ	TOEPFFER
	INNENDEKORATEUR	ZINNGIESSER (ZH)
	JUWELENFASSER	ZINNPFEIFENMACHER
KERAMIKMALER		
KERAMIK-MODELLEUR		
<b>GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN</b>	AUGENOPTIKER	MEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	DENTALASSISTENT EFZ	ORTHOPÄDIST EFZ
	DIAETKOCH EFZ	ORTHOPAEDIST
	FACHMANN GESUNDHEIT EFZ	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	HAUSPFLEGER	ZAHNTECHNIKER EFZ
<b>INFORMATIK</b>	INFORMATIKER EFZ	
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>	AGRARPRAKTIKER EBA	OBSTBAUER
	BEREITER	OBSTFACHMANN EFZ
	FORSTWART EFZ	PFERDEFACHMANN EFZ
	GAERTNER (GARTEN-/LANDSCHAFTSBAU/STAUDEN/BAUMS CH./ZIERPFL.)	PFERDEPFLEGER
	GEFLUEGELZUECHTER	PFERDEWART EBA
	GEFLÜGELFACHMANN EFZ	RENNREITER
	GEMUESEGAERTNER	TIERPFLEGER EFZ
	GEMÜSEGÄRTNER EFZ	WEINTECHNOLOGE
	LANDWIRT (FAEHIGKEITSAUSWEIS)	WEINTECHNOLOGE EFZ
	LANDWIRT EFZ	WINZER
	LANDWIRT MIT SPEZIALRICHTUNG BIOLANDBAU	WINZER EFZ

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
TECHNISCHE BERUFE	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ
	ANLAGENFÜHRER EFZ	HEIZUNGSMONTEUR
	AUTOLACKIERER	HUFSCHMIED EFZ
	AUTOMATIKER	KÄLTE-MONTEUR
	AUTOMATIKER EFZ	KONSTRUKTEUR
	AUTOMATIKMONTEUR EFZ	KONSTRUKTEUR EFZ
	AUTOMECHANIKER	LABORANT EFZ
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA	LABORIST
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ	LÜFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	AUTOMONTEUR	MECHANIKPRAKTIKER EBA
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ	MECHAPRAKTIKER
	BIOLOGIELABORANT	MESSERSCHMIED
	BOOTBAUER	METALLBAUER EFZ
	BOOTFACHWART	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	BUECHSENMACHER	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	CARROSSERIESPENGLER	METALLDRUECKER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ	MIKROMECHANIKER
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ	MIKROZEICHNER
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	CHEMIELABORANT	MOTORGERÄTEMECHANIKER EFZ
	CHEMIKANT	MOTORRADMECHANIKER
	CHEMINIST	MULTIMEDIAELEKTRONIKER
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ	NETZELEKTRIKER
	ELEKTROMONTEUR	OBERFLÄCHENBESCHICHTER EFZ
	ELEKTRONIKER	OBERFLÄCHENPRAKTIKER EBA
	ELEKTRONIKER EFZ	OBERFLÄCHENVEREDLER UHREN UND SCHMUCK
	ELEKTROPLANER EFZ	PHYSIKLABORANT
	ELEKTROPRAKTIKER (ZH)	POLISSEUR
	ELEKTROZEICHNER	POLYMECHANIKER
	FAHRZEUG-ELEKTRIKER-ELEKTRONIKER	POLYMECHANIKER EFZ
	FEINWERKOPTIKER	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	FEUERVERZINKER	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	FORMENBAUER EFZ	REIFENPRAKTIKER EBA
	FORMENPRAKTIKER EBA	SCHMIED
	GALVANIKER	SCHMIED-HUFSCHMIED
	GEBÄUDETECHNIKPLANER HEIZUNG EFZ	TELEMATIKER EFZ
	GRAVEUR	UHRGEHÄUSEMECHANIKER
	GUSSFORMER	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	GUSSTECHNOLOGE	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	HAUSTECHNIKPLANER	UHRMACHER PRAKTIKER
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA	ZWEIRADMECHANIKER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN	
<b>VERARBEITENDES GEWERBE</b>	BAECKER-KONDITOR	METZGER
	BEKLEIDUNGSGESTALTER	MILCHPRAKTIKER EBA
	CARROSSERIESATTLER	MILCHTECHNOLOGE
	DRECHSLER	MOLKERIST
	ETUISMACHER	MUELLER
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA	ORTHOPAEDIE-SCHUHMACHER
	FLEISCHFACHMANN EFZ	PAPIERTECHNOLOGE
	FLEXODRUCKER EFZ	SAEGER
	GLASAPPARATEBAUER (BS)	SÄGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	GLASER	SATTLER
	GLASMACHER (NW)	SCHREINER
	HOHLGLASSCHLEIFER (NW)	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	HOLZHANDWERKER EFZ	SCHUHMACHER
	INDUSTRIEKERAMIKER	SCHUHTECHNOLOGE
	INDUSTRIELACKIERER EFZ	SEILER
	INDUSTRIEPOLSTERER	SKIBAUER (LU)
	INNENDEKORATIONS-NAEHER	STEINHAUER
	KAESER	TECHNISCHER MODELLBAUER
	KERAMIKER	TEXTILASSISTENT
	KONDITOR-CONFISEUR	TEXTILLABORANT
	KUEFER EFZ	TEXTILMECHANIKER
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	KUNSTSTOFFVERARBEITER EBA	TEXTILVEREDLER
	KUVERTMASCHINENFUEHRER	VERGOLDER-EINRAHMER EFZ
	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA	VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ
	LEBENSMITTELTECHNOLOGE	WAGNER
MARMORIST EFZ	WEISSKUEFER	
<b>VERKAUF</b>	BUCHHAENDLER EFZ	FAHRZEUGSCHLOSSER EFZ
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA	LOGISTIKER EFZ
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ	LOGISTIK-PRAKTIKER / LOGISTIKER EBA
	DROGIST	PHARMA-ASSISTENT EFZ
<b>ÜBRIGE BERUFE</b>	BÜHNENTÄNZER EFZ	
	GRENZWAECHTER	
	KACHEL- UND BAUKERAMIKFORMER	
	SCHUHMODELLEUR	
	ZISELEUR	
	ANDERER BERUF	

## Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen

### Schriftliche/Online Befragung

Frage 0: Angebotene berufliche Grundbildungen

Frage 1: Wie viele Lernende (im 1. bis 4. Lehrjahr) bildet Ihr Unternehmen im Moment, am 31. August 2010, insgesamt aus?

Frage 2: Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen 2010 nun definitiv neu vergeben? Damit sind nur Lehrstellen gemeint, die im 2010 im 1. Lehrjahr neu beginnen.  
(Aufteilung in Frauen und Männer)

Frage 3: Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für das Jahr 2010 zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?

Frage 3.1: Weshalb sind diese Lehrstellen offen geblieben?

(Mehrfachantwort)

- keine Bewerbungen erhalten
- nur ungeeignete Bewerbungen erhalten
- BewerberIn hat kurzfristig abgesagt
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 3.2: Was geschieht mit diesen offen gebliebenen Lehrstellen?

(Mehrfachantwort)

- Werden weiter offen gehalten, können evtl. noch besetzt werden
- Werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben
- Werden in Grundbildungen mit Attest / Anlehen umgewandelt
- Werden gestrichen, resp. im nächsten Jahr nicht mehr ausgeschrieben
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 4: Hat sich das Lehrstellenangebot seit dem letzten Jahr in Ihrem Betrieb verändert?

- ja, wir bieten mehr Lehrstellen an
- ja, wir bieten weniger Lehrstellen an
- nein, wir bieten gleich viele Lehrstellen an

Frage 4.1: Was sind die Gründe, dass Sie heute mehr Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, neue Unternehmensbereiche)
- starke Nachfrage nach Lehrstellen
- Sorge um Berufsnachwuchs
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 4.2: Was sind die Gründe, dass Sie heute weniger Lehrstellen anbieten?

(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, weniger Unternehmensbereiche)
- schwache/keine Nachfrage nach Lehrstellen
- keine qualifizierten SchulabgängerInnen
- Es gibt genügend Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- fehlende BerufsbildnerInnen
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 5: Zum Schluss geht es um die Lernenden, die in diesem Sommer 2010 in Ihrem Unternehmen die berufliche Grundbildung abgeschlossen haben.

- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen fest angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die im Unternehmen temporär angestellt werden
- Anzahl Abgänger/-innen, die das Unternehmen verlassen
- Weitere Abgänger/-innen (Zukünftige Anstellung noch nicht geregelt)

## Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche

### Telefonische Befragung

<04000>

Wir haben Sie beim letzten Interview gefragt, was Sie nach dem Sommer machen möchten und ob Sie bereits eine Lösung für Ihre weitere Zukunft gefunden haben. Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am Dienstag, dem 31. August (gewesen) ist.

<06000>

Für welchen (Lehrberuf/Anlehrberuf/Vorlehrberuf) haben Sie sich entschieden?

<06021>

Welche anderen Lehrberufe kommen in Frage?

<06110>

Haben Sie Ihren Lehrvertrag bereits unterschrieben oder nicht?

- Lehrvertrag bereits unterschrieben
- Lehrvertrag noch nicht unterschrieben

<06120>

Wann genau haben Sie oder wann werden Sie Ihre Lehre/berufliche Grundbildung bei Ihrem neuen Arbeitgeber anfangen?

<06130>

Und wann hat oder wann wird für Sie die Berufsschule anfangen?

<10000>

Sie machen jetzt (*Lehre/Anlehre/Vorlehre/Schule/Zwischenlösung/anderes*). Wie zufrieden sind Sie persönlich mit dieser beruflichen Situation?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Nicht so zufrieden
- Gar nicht zufrieden

<10100>

Von dem, was ich Ihnen jetzt vorlese. Was trifft auf das, was Sie jetzt machen voll und ganz, was teilweise und was trifft überhaupt nicht zu? Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie ...

- < eine Ideallösung/Wunschlösung
- < eine Übergangslösung
- < eine Notlösung

<11200>

Wie lange wird (*Übergangslösung*) dauern?

<11300>

Was werden Sie danach voraussichtlich machen?

- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für den gleichen Beruf, für den ich schon gesucht/mich schon interessiert habe
- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für einen Beruf, für den ich noch NICHT gesucht/mich noch NICHT interessiert habe
- In eine (andere) Schule gehen
- Eine Arbeitsstelle / einen Job suchen
- Zugesagte Lehre / berufliche Grundbildung beginnen
- Anderes (*offen - wird nachcodiert*)

<11310>

Wann wird Ihre (*zugesagte*) Lehre/berufliche Grundbildung beginnen?

<11320>

Für wann suchen Sie diese Lehrstelle?

<11400>

Ich lese Ihnen jetzt noch ein paar Aussagen von Jugendlichen vor. Sagen Sie mir bitte, welche auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht:

*Filter: macht jetzt eine Lehre*

- < Ich habe für den Beruf eine Lehrstelle gefunden, für den ich mich anfänglich auch beworben habe.
- < Für den Beruf, für den ich mich anfänglich beworben habe, habe ich keine Lehrstelle gefunden. Darum mache ich jetzt eine Lehre/berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf.
- < Ich habe zuerst eine andere Ausbildung machen wollen. Weil das jetzt nicht geht, ist die Lehre/berufliche Grundbildung für mich jetzt eher die zweite Wahl.

*Filter: macht jetzt keine Lehre*

- < Ich habe anfänglich in diesem Jahr eine Lehre/berufliche Grundbildung anfangen wollen, habe aber keine Lehrstelle gefunden.
- < Ich möchte nach wie vor eine Lehre/berufliche Grundbildung machen und werde weiter nach einer geeigneten Lehrstelle für mich suchen.

<11413>

Wieviele Bewerbungen für eine Lehre/berufliche Grundbildung haben Sie geschrieben?

<11800>

Es gibt Jugendliche, wo nach der obligatorischen Schulzeit Schwierigkeiten haben, eine Anschlusslösung zu finden, zum Beispiel eine Lehrstelle, eine weiterführende Schule oder eine andere Anschlusslösung. Verschiedene öffentliche und private Organisationen bieten Hilfestellungen für diese Jugendlichen an. Diese Angebote helfen zum Beispiel bei der Lehrstellensuche, bei der Wahl vom geeigneten Beruf oder bei der Suche nach einer alternativen Anschlusslösung. Das kann in Form von einer Beratung oder Begleitung stattfinden. Unterstützung durch Eltern oder Verwandte, Berufswahlvorbereitung an der Schule oder eine Berufsberatung sind da nicht gemeint.

<11810>

Ist Ihnen zu irgend einer Zeit während Ihrer Berufswahlphase so eine Hilfestellung angeboten worden?

<11820>

Haben Sie die angebotene Hilfestellung in Anspruch genommen?

<11830>

Handelt es sich dabei um Hilfestellung durch eine kirchliche Organisation?